

Spanien, ja selbst
die klare Ent-
satzlösung und
ampl., das sind
Parlamentarismus
Europas früher
er entsprechen
nur hierzulande nicht
finden die
dies bezahlt werden
durch die Szenen
der Nationalsozialismus
mehr mag andere
sich die wenigen
überfall verloren.
in Värenden der
Die Jugend
für die großen
sager. Wir haben
zu deklarieren
wissen, dass wir
ein, bis ich die
seit hat. Wenn
der Zukunft
einer ab-

„Das gastliche Lettland erwartet Sie“

Reisebrief für die „Dresdner Nachrichten“

Kürtlich flog ein Brief auf meinen Schreibtisch, auf dessen Umschlag ich mit Verwunderung als Markenstempel in deutscher Sprache las: „Das gastliche Lettland erwartet Sie.“ — Wie Deutschen sind ja rührend bescheiden geworden zu sagen auf Sympathien vom Auslande her; was Wunder also, wenn diese Aufforderung eine empfindsame Seile meines Herzens berührte und den Wunsch in mir auslöste, das mich erwartende gastliche Lettland zu besuchen. Kurz entfuhr es mir, dass die alte meine Koffer, stieß die erlaubten fünfzig Silberlinge in die Tasche und fuhr dem „gelobten Lande“ entgegen.

Die Seejacht nach Riga,

aber die grünen Wogen der Ostsee, war ein einziger Genuß. Ich konnte mich so recht in die Gefühle unserer Hanseaten hineinversetzen, als sie vor mehr als siebenhundert Jahren die weißglühende kurische Küste vor sich auftauchten, der sie entgegenfuhren und von der aus ihre Schiffe Jahrhunderthal lang die Handelsverbindungen mit der ganzen Welt aufrecht erhielten. Nun, statt der alten Helden, die einst hier als Urbewohner die deutschen Kaufleute empfingen und einen regen Austauschhandel von Pelzen gegen Silber, Salz und Seide mit ihnen eröffneten, empfingen mich lettische Gendarmen in beschlagenen, knappen Uniformen, höfliche Polizeibeamte und eine Stunde Wartezeit im überordentlich feierlichen Revisionsaal. Die Vollakzession war außerordentlich fulant; allerdings führte ich ja auch keine Seide und kein Salz mit mir, wie einst die alten Hanseaten, für die das heutige Lettland kein Austausch-Äquivalent an Pelzen mehr besteht, und jede Einfuhr ausländischer Ware ist mit kolossal Polizeigeboten belegt; und meine fünfzig Silberlinge standen leider, wie ich mich überzeugen mußte, nicht gerade hoch im Kurs in Riga. Immerhin meldete ich sie als ehrelicher Deutscher pflichtschuldig bei der Devisenkontrollstelle an, was mir eine ziemlich geringschätzige Gebärde des Beamten eintrug: „Die werden Sie doch wohl in Riga ausgeben!“ meinte er nämlich, und bei diesen Worten beschlich mich das ungemeinliche Gefühl, als hätte ich das gastliche Lettland nicht nur Interesse an meinem Kommen gehabt, sondern auch an dem meiner Silberlinge. Aber das war eben nur noch ein Gefühl, das rasch wieder vorüberging, als ich, im bequemen Taxi fahrend, über den eleganten „Freiheitsboulevard“, früher Alexanderboulevard genannt, meinem Hotel entgegenfuhr.

Das „gastliche Lettland“ erwies sich auch wirklich als gastlich. Das Hotel war erstklassig, das Essen noch erstklassiger, und die große „Piste“, die übrigens ihre Bezeichnung nicht von „Mutter Latvia“ ableiten kann, sondern eine alte deutsch-baltische Benennung ist, hatte es mir mit ihren unzähligen delikaten Vorgerichten und Schnäpsen sofort angetan. Besonders

der berühmte Dūnalaiks

Übertroff meine höchsten Erwartungen. Beider waren aber die Zeiten längst vorüber, wo es ihn in solchen Mengen gab, dass in den Dienstbotenkonflikten die geleglich vorgeschriebene Almosel aufgenommen werden mußte, nach welcher die Angestellten nicht mehr als zweimal in der Woche das zu Mittag vorgelegte erhalten durften. Immerhin war er auch heute noch erstaunlich und in geringenden Mengen vorhanden, wovon ich mich auf einem Gang durch die großen Markthallen am Dūna-Ufer überzeugen konnte, wo er in wahren Fleischemplatten, neben goldsillernden „Strömlingen“, den Sprößen des Rigaschen Meerbusens, und letzten Kälten den Gaumen des Besuchers reizte.

Das Straßenbild der lettischen Ressorten

fragt einen durchaus westeuropäischen Charakter. Die Leute sind durchweg gut angezogen, besonders die Damen, welche sich durch elegante Toiletten aus, das Militär, in aufdringlichen, knappen Uniformen und mit Käppis nach französischem Muster, macht einen strammen Eindruck. Die Anlagen innerhalb und außerhalb der Stadt sind gut gepflegt, und an Denkmälern, die die junge lettische Republik ihren Freiheitshelden und Dichtern setzte, fehlt es auch nicht. Wenn etwas an diesem Bild steht, so ist es vielleicht der Mangels an durchgebildeter Kultur, an die wir im Westen gewöhnt sind. Die Denkmäler sind für unseren Geschmack zu schwerfällig und unruhig, dem Volksscharakter entsprechend, der seine Kraft aus dem Bauerndasein schöpft; die Anlagen wirken durch ihre zu dichten Blumenarrangements ein wenig „künstlich“, und was uns vielleicht auch auffällt und das Gefühl mangelnder Kultiviertheit erklärt, ist die Tatsache, dass man in Riga fast nur jungen „Herren“ und jungen „Damen“ begegnet. Dieser Umstand veranlaßte übrigens kürzlich einen Engländer, den man nun keinen Einbrüchen bezogt, zur Bemerkung: Eine der ersten Maßnahmen der jungen lettischen Republik scheine die Abschaffung des Alters gewesen zu sein. Nun ja, das Alter trifft man eben nur meist im Bauern-Titel auf dem Lande an, wo es sehr althergebrachtes Leben weiterführt, denn eine nennenswerte lettische Intelligenz gab es ja bis vor kurzem noch nicht. Aber gerade aus diesem Grunde steht die rasche Fortentwicklung der lettischen Nation und die von ihr geleistete aufbauende Arbeit in Erstaunen. Gewiß, die Leute haben bei Amttritt des russischen Exes

alte deutsch-baltische Kultur vorgefund

auf der sie aufzubauen konnten. Der herrliche alte Dom z. B. ist natürlich ebensoviel ihr Werk, wie die übrigen Kulturstätten, die heute solas das Präsident „lettisch“ vorangestellt bekommen. Kirchen, Schulen, Museen, Theater, Altershaus und vieles anderes mehr sind zwangsläufig den Deutschen entzogen worden, segeln aber heute nicht nur unter lettischer Flagge, sondern werden naivwärts dem angereisten Fremden als alllettisches Kulturgut vorgeholt. Immerhin kann man sich wundern, dass ein bisher unerhörbares Volk es verstanden hat, sich so rasch in die ihm von den Siegerstaaten zugewiesene, felsähnliche Rolle hineinzufinden und einen ganzen Teil aufzubauender Arbeit zu leisten. Besonders bemerkenswert sind die Erfolge auf in unterschiedlichem Gebiet. Das Verteilten, sich vom Auslande unabhängig zu machen, ist angewandt, und wenn man auch gewusst ist verschiedenes Rohstoffe einzuführen, so sind doch die meisten Errungenschaften selbst einheimischen Ursprungs; ihre Schaukellung in den Geschäften ist recht interessant und lehrreich. Die Preise halten den unferen ziemlich die Waage, mit Ausnahme der Lebensmittel, welche hier bedeutend billiger sind. Ein großer Anziehungspunkt für die Algerser und für die angrenzenden Freuden bildet

der Rigaer Strand.

Jeder, der es sich leisten kann, zieht für die Sommermonate hinaus. Unter alten Kiefern, hinter hohen Sanddünen, liegen die schwulen „Datzen“, Blockhäuser, im Bundesstil gebaut, unregelmäßig verteilt; ein jedes hat seine Veranda und sein Blumengärtchen. Hinter den Dünen hört man das Meer rauschen, an dessen weitem Sandstrand tagüber ein reges Badedekor herrscht. Abends zieht alles nach Majorenhof, dem Zentrum der Strandorte, wo sich die Jugend bei Musik und Tanz vergnügt. Stundenlang, bis hinaus nach Neumarkt, dem Schlamm- und Schwefelbadet Lettlands, ziehen sich die Strandstädte hin. Hin und wieder sieht man noch auf die Überreste einer verfallenen Festung oder eines Stacheldrahtverbaus aus der Zeit des Weltkrieges; sie erinnern uns an die harten Kämpfe, die unsere Truppen hier vor der Eroberung Rigas zu bestehen hatten.

Das flache Land steht ganz im Zeichen der Neuheidler. Dort wo einst die appigen Kluren deutschen Großgrundbesitzes stattliche Güthöfe und Bauernhöfe alteingesessener lettischer Bauern umgaben, steht man heute ein hochpreis-

schönes Bild: kleine Blockhäuser auf 20 bis 30 Morgen Land, Einheiten, die das lettische Agrargesetz aus dem den deutschen Grundbesitzern unentgeltlich entzogenen Boden schuf. Und wieder steht auch noch ein rotes Backsteinschlösschen aus dem Grün eines mühsam errichteten Parks heraus — das „Methau“ eines früheren Schlossherrn, der hier in hämmerlichen Verhältnissen, zäh an seiner Scholle festhaltend, sein Leben fristet. Dieser alte Gütherr von ehemals, der eigentlich Kulturräger der baltischen Länder, wurde übrigens, leider in recht geschmackloser Art, gelegentlich eines unter britischem Raum ganze Nächte hindurch währenden, von 60 000 Bauern besucht, zu Ehren der

„Wiedergeburt“ der „Mutter Latvia“

inszenierten Festes auf der Rigauer Esplanade gedacht. Dieses Mal wurden die Märchen über die Graueln der baltischen Barone“ in ganz besonderer Raffinerie und Neuerung dem aus allen Gegenden des Landes zusammengetretenen Volke vorgeführt.

Ueberhaupt bilden die Methoden, die zur Unterdrückung unserer schwer für ihr Deutschland kämpfenden Stammesbrüder in Lettland angewandt wurden und neuverordnet in verstärktem Maße angewandt werden, ein trauriges Kapitel für sich, dessen Studium uns Deutschen den Aufenthalt in Lettland zu vergrämen vermag. Ich möchte nur ein paar Auszüge erwähnen, soweit ich sie aus eigener Anschauung kennen lernte, die der Lärcherlichkeit z. T. nicht entzogen und die ein Staat, der bestrebt ist, seinen Freundenverkehr auszubauen, ausmerzen sollte.

Auf dem Postamt mußte ich mich einmal durch meinen Reisepass als Reichsbürger ausweisen, um deutsch sprechen zu dürfen.

Ein kleiner Junge wurde mal wegen Deutschsprechens auf der Straße auf Rude gestellt, und schließlich war ich ein anderer Mal Zeuge davon, daß die Tatsache, daß ein 70jähriger Greis die lettische Sprache nicht verstand, auf der Strandbahn auf Veranlassung eines mitziehenden lettischen Herrn

Josef Pommer
der ermordete griechisch-katholische Erzbischof von Lettland



durch die Gendarmerie zu Protokoll genommen werden mußte. Das sind sicher keine weiter schützenden Gegebenheiten, sie sprechen nur eine breite Sprache von der Einstellung einiger lettischer Kreise gegenüber der deutsch-baltischen Bevölkerung. Berechtigterweise muß ich jedoch erwähnen, daß ich sonst wegen Deutschsprechens persönlich nie belästigt worden bin, im Gegenteil auf eine deutsche Frage stellte ein föhlende deutsche Antwort erhielt. Ueberhaupt konnte ich beobachten, daß

die meisten Letten gut deutsch verstehen,

ebenso, daß sie eine große Sprachtalent besitzen. Engländer und Franzosen können sich mit allen Bevölkerungen in ihrer Sprache verständigen, ob in diesen Fällen mit oder ohne Vorauswissen, habe ich leider nicht feststellen können.

Ganz, Lettland ist ein schönes Land, es ist altes deutsches Ordensland, das jeden Deutschen interessiert. „Das gastliche Lettland“ darf und aber erst erwarten, wenn seine Einstellung unserer deutschen Stammesbrüder gegenüber eine andere geworden ist.

Freiherr v. Ungern-Sternberg.

Frankreich sucht nach dem „Schuldigen“

Herrliche Angriffe auf Ungarn

Paris, 18. Oktober. Die außenpolitischen Folgen des Anschlages auf den König von Südmähren in Marseille bestätigen die Blätter in immer härterem Maße. Das „Journal“ sucht Italien gewisse Auslöschen zu eröffnen, indem es schreibt, der französisch-südmährische Vertrag vom 11. November 1927, der am 28. Oktober 1932 erneuert wurde, sei nicht ein Bindungsvertrag alten Stils, sondern ein Abkommen für die Zusammenarbeit zur Aufrechterhaltung der in Rahmen des Völkerbundes geschaffenen Ordnung. Dieser Vertrag siehe Italien zum Beitritt offen.

Wollen müsse man jetzt nur, ob die Italiener, nachdem sie zehn Jahre lang den falschen Weg begangen seien, sich nun entschließen würden, durch die Tür einzutreten.

Schon die Ereignisse in Österreich hätten die Italiener zu der Feststellung gezwungen, daß sie für die Aufrechterhaltung des deutlichen Europa einsteigen müssten. Der „Matin“ lädt sich von seinem nach Belgrad entsandten Sonderberichterstatter melden, daß die Freiheit von Marseille ständig lange die Politik Barthou in Frage stellen würden. Es wäre geradezu ein Wunder, wenn es seinem Nachfolger gelingen würde, sie fortzuführen.

Barthous Plan einer französisch-italienisch-südmährischen Verständigung werde lange ausgeschoben müssen.

Italien sei das Opfer des Marceller Verbrechens im gleichen Maße wie Frankreich; denn auch Italien habe seine Politik den Auslöschen angepasst, die die Meile des Königs Alexander nach Paris eröffnet habe. Dieser Ward habe plötzlich Wege verschlossen, die endlich gesäumt schienen. Dieser Ward habe Italien und Südmähren, die sich nun nirgends mehr treffen könnten, in eine Sackgasse gebracht. Heute würden sich die beiden Männer einem dritten Lande nähern. — Das „Echo de Paris“ hält es für richtig, einen

französischen Vorstoß gegen Ungarn

zu machen und behauptet ungeheuerlicherweise, es scheine, daß die ungarische Regierung in starkem Ausmaße wenigstens die moralische Verantwortung für den Ward in Marseille trage. Diese Verantwortung sei um so größer, als das Belgrader Kabinett seit zehn Monaten vergeblich in Budapest um Aufklärung über den Schuß französischer Emigranten auf ungarischem Gebiet nachsucht habe. Das Blatt erklärt, es bleibe der Pariser und der Belgrader Regierung nicht weiter übrig, als auf Grund des Artikels 11 der Sabotage die Einberufung des Völkerbundsrates zu beantragen. Die Leute in Budapest hätten ungestraft französische Banknoten fälschen

Des jungen Königs Einzug in Belgrad

Belgrad, 18. Oktober. Der junge König Peter II. hielt Sonnabend vormittag in Belgrad seinen feierlichen Einzug. Schon um 8 Uhr früh versammelte sich in der Stadt ein ungewöhnlich lebhafte Treiben. Die Regimenter der Garnison zogen zu und zu Pferd, Artillerie und die technischen Truppen nahmen in Paradeuniform in den Straßen Aufstellung, die der König durchfahren sollte. Hinter dem Spalier der Soldaten drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Um 9,10 Uhr trafen am Bahnhof die Mitglieder des Regierungskollegiums mit dem Prinzen Paul und der Prinzessin Olga an der Spitze ein. Am Bahnhof standen sich bereits der griechisch-italienische Patriarch, der Ministerpräsident Uzunowitsch mit den Mitgliedern des Kabinetts und den ranghöchsten Generälen. Im Augenblick, als der Hofzug in die Bahnhofshalle rollte, erklang die Staatshymne. Aus dem Zug stieg als erster der junge König im Reiterzeug. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, die durch die Garde-Infanterie gekostet wurde. Dem Patriarchen, der ihm gerüstet entgegenkam, führte der König die Hand. Der Bürgermeister von Belgrad bot ihm nach alter östlicher Sitte und Brodt zum Willkommen.

Schließlich trat Ministerpräsident Uzunowitsch an ihn heran und sprach folgende Worte:

„Ew. Majestät! Die Regierung und das ganze Südmährische Volk begrüßen Sie auf das herzlichste und bringen Ihnen durch mich die Versicherung ihrer grenzenlosen Liebe und unerschütterlichen Ergebnisse zum Ausdruck. Wir geloben, ge-

treuen sich die ungarische Bevölkerung aus. Der König fuhr nun mehr im Kraftwagen unter dem Jubel der Menge nach dem Schloss.

Geldte beim sächsischen Arbeitsminister

Hilfsmahnahmen gegen Sachsen besondere Notslage

Dresden, 18. Okt. Reichsarbminister Seidte batte am Sonnabendmittag dem sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt einen Besuch ab. Im Beisein der Fachbeamten des Ministeriums, sowie eines Vertreters des Wirtschaftsministeriums wurde auf Hand künstlerischen Materials die besondere Notslage geschildert, in der sich Sachsen immer noch mit einer des Reichsbürokraties bedroht sah. Der Reichsarbminister erklärte, daß alles auf eine Fortsetzung der Politik hinbedeutet. Der „Times“-Korrespondent in Belgrad berichtet, die Wirkung von Marseille habe den französisch-südmährischen Beziehungen einen schlechten Dienst erwiesen, und zwar gerade in einem Augenblick, wo ihre Stärkung von besonderer Wichtigkeit für die französisch-italienisch-südmährische Zusammenarbeit gewesen sei, die nach Ansicht vieler Beobachter ausschlaggebend für die Erhaltung des Friedens sei. Der Eindruck, daß in Marseille nicht genügende Sicherungsmaßnahmen getroffen gewesen seien, habe viel böses Blut gemacht.

Der gute Kirmeskuchen!

Konditorei Schmorl

Wilsdruffer Straße 21 — Amalienstraße 8/10

Berlischer und Sachsisches

Die vermeintliche Katastrophe

Ich liege nach dem Tages Arbeit friedlich mit einem Buch im Schrein. Der Abend sieht vor dem Fenster, die gemütliche Stehlampe brennt und die Geräusche der Straße sind mäßig verstimmt. Kein aufgeriegeltes Gehupe mehr, kein Sirenen der Straßenbahn, und auch der „Stumfahrt“ mit den sauren Gurken hat sich zur Stille begangen. Das Telefon wird nicht mehr rufen, kein Briefträger kann eine Nachricht bringen, — fürt, dimmliche Stille der Nacht, garantiert bis zum grauen Morgen, wenn nicht gerade ein Gewitter los-, ein Einbrecher ein- oder ein Brand ausbricht. Schön zu wissen, dass diese Möglichkeiten eben nur möglich, also höchst unwahrscheinlich sind. Und ich überlasse mich bewusst dem Wohlbehuf der Katastrophe, ehe ich weiterlese.

Da, eine entsetzliche Detonation! Ich höre hoch. Was war das? Wo möchte das gewesen sein? Am Hause? Am Garten? Nebenan? Hiel ein Dachstuhl ein? Brachte ein Küchenstrahl um? Plagen vor ungewissem Aufdruck einige Hundert Menschen? Da, eine neue Explosion! Wieder ging Was laufendemeterweise in Scherben. Ha, und jetzt müssen sich auch Menschenstümmelein hinein laufen und erregt schreit es durchscheinander. Um Gotteswillen, was ist da passiert? Wie viele Opfer mag die gräßliche Katastrophe gefordert haben?

Und wieder ein Prasseln und Klirren! Von tausend Splintern und Scherben muss die Luft erfüllt sein. Ich stürze zum Fenster, reise es auf. Volksgemütsmelde dröhnen auf der anderen Straßenseite. Im Vorgraben ein Menschenstrom, der auf und ab wogt, sich duckt und aufrichtet, nach irgend etwas am Erdbothen sucht, und jetzt kommandiert jemand: eins, zwei — — Bei drei kracht's von neuem ganz lästerlich, also ob ein Vorspannladen in Schutt und Trümmer ginge. Kreisch, Händeklatschen, strohe Kurze, Bachen: „Es lebe das Brautpaar!“

Potterabend...

— ug —

Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden

Zum Reichsbahnhofsvorstand befördert: Reichsbahndirektor Sprang; Reichsbahndirektion; Reichsbahndirektor Dr. Ing. Frohne; Reichsbahndirektion; Reichsbahndirektor Heckel; Vorstand des Betriebsamtes 2;

zum Reichsbahnamtmann befördert: Reichsbahn-Oberinspektor Sosna; Vorstand der Verkehrsakademie II der Reichsbahndirektion; Reichsbahn-Oberinspektor Südel; Grundverwaltungsbüro der Reichsbahndirektion;

als Reichsbahnberatungsschule: Reichsbahn-

Akademie Dr. jur. Friederich; Reichsbahndirektion;

versetzt: Reichsbahnhofsvorstand Eder v. Bittrow; Vor-

stand des Maschinenamts Chemnitz als Delegierten zur Reichs-

bahndirektion Halle (Saale); Reichsbahnhofsvorstand Dr. Ing.

Hahn; Reichsbahndirektion Bupperau zur Reichsbahndirektion

Dresden; Reichsbahndirektor Dr. jur. Koch; Vorstand

des Verkehrsamtes Dresden I als Delegierten zur Reichsbahndirektion Halle (Saale); Reichsbahndirektor Friederich; Reichs-

bahndirektion Dresden als Vorstand zum Betriebsamt Königsberg Pr.; Reichsbahndirektion Königsberg Pr.; Reichsbahndirektion Dresden als Vorstand zum Betriebsamt Dresden I; Reichsbahndirektor Graf; Vorstand des Elektrotechnischen Amts Chemnitz als Vorstand zum Maschinenamt Chemnitz; Reichsbahnamtmann Schweizer; Vorstand des Bahndienstwerkes Dresden-Alstadt zum Maschinenamt Dresden; Reichsbahn-Baumeister Thiem, Betriebsamt Dresden I zur Reichsbahndirektion.

Am heutigen Sonntag findet die erste Eintopf-Sammlung statt. Als Sinnbild wahrgewohnter Verbundenheit aller Schichten des Volkes mit den demokratischen Volksgenossen reicht auf dem Tisch jeder Tafelkarte und in jedem Haushalt das schlichte Eintopfgericht. Keiner darf sich dieser Hilfsaktion verschränken. Von ihrem Gelingen hängt Wohl und Wehe von Millionen ab.

— „Dresdner Nachrichten“ —

Sportgerät erobert habe. Sachsen's weites Wintersportgebiet sei eine der großen Vorbereitungsläden für die olympischen Spiele des übernächsten Jahres. Zum Schluss wünschte der Minister der Ausstellung den besten Erfolg und gedachte aus des Mannes, der den Anspur zu jeder Neuzeitentwicklung im deutschen Volke gegeben habe, unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Mit dem Sieg Gott auf Adolf Hitler und den beiden nationalen Siegen kann lang die kurze Eröffnungsfahrt, an die sich ein Rundgang schloß, aus. Das, was die Ausstellung zeigt, haben wir bereits in unserem Bericht geschildert.

— Arbeitsblöcke marschiert durch Dresden. Die Arbeitsblöcke truppe 155 überlebt, die bei ihrer vierjährigen Katastrophenkunst-Ubung, über die wir bereits ausführlich berichteten, am Freitag in der Olympiastadion-Halle angelegt war, marschierte am Sonnabendvormittag, dem zweiten Tag der Uebung, durch Dresden. Am frühen Morgen gegen 7 Uhr erfolgte die etwa 1000 Mann starke Kolonne auf dem Blasiusplatz ein, wo der Stabsleiter in der Arbeitsausstellung, Arbeitsführer Krause, vor dem Hotel Blaues Wunder den Vorbelmarsch abnahm. Die graubraunen Kolonnen die mit fünf Arbeitsblöckekästen ammarschierten und auch reichen Trost mit sich führten, wurden in allen Straßen, die sie verliefen, von den Schaulustigen herzlich begrüßt.

— Landesverband Sachsen für Obst und Weinbau. Die Hauptversammlung tritt am 21. Oktober im Konzertsaal des Ausstellungspalastes zusammen. Dadurch soll den aus allen Teilen Sachsen zusammenkommenden Mitgliedern des Landesverbandes Gelegenheit gegeben werden, die Jubiläums-Landesausstellung, die aus Anlass des 80-jährigen Bestehens des Landesverbandes vom 19. bis 22. Oktober stattfindet, zu besuchen.

— Neugeborenes Leben im Zoo. Am vergangenen Sonntag kam das erwartete kleine Sudzeraat-Ehe zur Welt. Jetzt erst kann es so richtig betrachtet werden, dieses liebe Gesäßchen, weil wie die Mutter, mit einem richtigen kleinen Buckel, als besonderes Merkmal hat es einen rotroten bis karminroten Stirnhaar wie ein seides Mäuschen auf dem Kopfe führt. Allenfalls im Zoo kann man diese Mutter-Mäuse beobachten, sei's bei den Verbrechern wo demnächst übrigens wieder Junghörner erwarten wird, sei's bei den Kaninchen im Kinderzoo, wo drei allerliebste Chin-Chin-Kaninchen um ihre Mutter herumhoppeln. Mit dem heutigen Sonntag öffnet der Kinderzoo seine Pforten für dieses Jahr zum letzten Male. 10 Uhr findet die Abschiedsfeier des ägyptischen Zauberers statt.

— Die blamante Hochzeit feiert am heutigen Sonntag Sanitätsrat Dr. med. Richard Molysch und seine Gastin Rosa geb. Hänsel, wohnhaft im Stadtteil Weiher Hirsch, Bautzen Land, Straße 44. Der Jubeldanktag praktizierte in Dresden über vierzig Jahre zuvor an der Herzogin Sophie, später Weißer Herzog. Von 1874 bis 1879 war er Kurator in Schlesien und von 1889 bis 1895 Stadtverordneter und von 1902 bis 1912 Kirchenvorstand zu El. Jakobi.

— Dresden fördert die Bautätigkeit. Am amtlichen Teil dieser Ausgabe findet sich eine wichtige Bekanntmachung des Rates an Dresden, die in Erinnerung der im britischen Teil unserer Sonnabend-Morgensausgabe gebrachten Aufforderungen die Einzelbestimmungen für die Aktion zur Förderung der privaten Neubau- und Umbautätigkeit im Winter 1934/35 enthält.

Geführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes

1934/35

minister Dr. Frisch eröffnet. Nach einem einleitenden Mußstück der Feierabendspalte begrüßte der Bezirksleiter des DSB, Dr. Wohlhorn, die Ehrengäste und erläuterte, die Ausstellung wolle dem Sportgedanken und damit dem Volke und der Jugendförderung dienen, sowie für jegliche Art von Winter sport bereiten, darüber hinaus aber eine Wohnung bedeuten, alle Kräfte für die nahen Olympischen Spiele des Jahres 1936 anzuspannen.

Innenminister Dr. Frisch erinnerte in seiner Eröffnungsansprache an den raschen Aufschwung des Winterports in Deutschland, der ein Zeichen echten Kampfes für den deutschen Sport bedeute und im friedlichen Wettkampf mit anderen Völkern unverweichbar machte Deutschland keinen Platz an der Sonne erobern habe. Auschlaggebend dafür waren deutscher Idealismus und deutscher Mut gewesen und nicht zuletzt das Material, das der deutsche Gewerbelehrer in die Hände der Winterpolster gelegt habe. Das neue Deutschland habe dieser Entwicklung noch weitere Grundlagen gegeben und außerdem die kraftvollste Ausübung des Sports bestätigt, und dafür Idealismus und den Gedanken an die geläufige Erklärung wieder als Triebfeder in die Sportentwicklung gestellt. Dabei wolle man durchaus keine über-Gleichmacher betreiben, sondern die Sporthelden, die Ausübung für die gesunde Breitenarbeit benutzen, um dadurch möglichst hohe Durchschnittsleistungen zu erzielen. Der Sport sollte die Jugend erziehen und werthaft machen und den Kameradschaftsgeist pflegen. Das alles seien Stiele des neuen Reiches. Rühmend erwähnte der Minister auch den deutschen Gewerbelehrer, der mit seinen Erzeugnissen heute auch an der Spitze aller Länder marschiere und die Stellung durch die gesunde Wechselbeziehung zwischen Sportausübung und

das Chaos und die wirkliche Harriet. Womit die psychologische Rechnung des Autors unbedingt ausgeht, denn die Anziehungskraft der Gegenseitigkeiten belegt er an diesem Beispiel nicht ohne innere Feindseligkeit.

Das neue Lustspiel ist ein wahres Capriccio, leicht und lustig hingesehnt. Man ist dem Engländer wirklich dankbar für ein paar Stunden heiterer, heiterster Unterhaltung. Das Kurlandstädte-Theater feiert damit einen ganz einmütigen Erfolg wie seit langem nicht. In der beschwingten Inszenierung fürgen v. Alten & Giese Weise: der vielseitigste, der bezauberndste, weil echteste Harriet, die sich denten lässt.

O. Sch.

Kunst und Wissenschaft

Landestagung der Reichsmusikkammer in Dresden

Am 26. und 27. Oktober hält die Reichsmusikkammer ihre 1. Arbeitsstagung verbunden mit öffentlichen Kundgebungen in Sachsen ab.

Der 26. Oktober ist Einzelauftritte der Untergliederungen Landesmusikkörbchen, Amt für Konzertwesen, Amt für Chormeisen und Volksmusik vorbehalten.

Nachmittags 1/2 Uhr findet im großen Saal des Vereinshauses eine öffentliche Kundgebung der Landesmusikkammer Sachsen statt, in der außer dem Leiter der Landesmusikkammer, Pg. Höller, der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Pg. Höller, sprechen wird. Die Kundgebung wird umrahmt durch Musikkonzerte der Dresdner Philharmonie unter Leitung des Generalmusikdirektors Paul von Kempen. Außer der geläufigen Dresdner Musikkörbchen, für die der Besuch dieser Kundgebung Pflicht ist, wird hierzu ein großer Teil der sächsischen Musikkörbchen mittels Sonderzügen und Geschäftshäusern erwartet.

Den Abschluss des ersten Tages bildet eine Festvorstellung der Oper „Arabella“ von Richard Strauss in der Staatsoper. Durch wesentlich ermäßigte Eintrittspreise soll vor allem auch der notleidenden Musikkörbchen der Besuch dieser Vorstellung ermöglicht werden. Die hierfür schon zahlreiche Meldungen vorliegen, wird empfohlen, daß sich jeder unverzüglich in die Teilnehmerliste in der Ortsmusikkörbchen Dresden, Prager Straße 18, einträgt. Die ermäßigten Preise gelten auch für Ehefrauen der Mitglieder der Reichsmusikkammer.

Sportgerät erobert habe. Sachsen's weites Wintersportgebiet sei eine der großen Vorbereitungsläden für die olympischen Spiele des übernächsten Jahres. Zum Schluss wünschte der Minister der Ausstellung den besten Erfolg und gedachte aus des Mannes, der den Anspur zu jeder Neuzeitentwicklung im deutschen Volke gegeben habe, unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Mit dem Sieg Gott auf Adolf Hitler und den beiden nationalen Siegen kann lang die kurze Eröffnungsfahrt, an die sich ein Rundgang schloß, aus. Das, was die Ausstellung zeigt, haben wir bereits in unserem Bericht geschildert.

— Arbeitsblöcke marschiert durch Dresden. Die Arbeitsblöcke truppe 155 überlebt, die bei ihrer vierjährigen Katastrophenkunst-Ubung, über die wir bereits ausführlich berichteten, am Freitag in der Olympiastadion-Halle angelegt war, marschierte am Sonnabendvormittag, dem zweiten Tag der Uebung, durch Dresden. Am frühen Morgen gegen 7 Uhr erfolgte die etwa 1000 Mann starke Kolonne auf dem Blaues Wunder Platz ein, wo der Stabsleiter in der Arbeitsausstellung, Arbeitsführer Krause, vor dem Hotel Blaues Wunder den Vorbelmarsch abnahm. Die graubraunen Kolonnen die mit fünf Arbeitsblöckekästen ammarschierten und auch reichen Trost mit sich führten, wurden in allen Straßen, die sie verliefen, von den Schaulustigen herzlich begrüßt.

— Landesverband Sachsen für Obst und Weinbau. Die Hauptversammlung tritt am 21. Oktober im Konzertsaal des Ausstellungspalastes zusammen. Dadurch soll den aus allen Teilen Sachsen zusammenkommenden Mitgliedern des Landesverbandes Gelegenheit gegeben werden, die Jubiläums-Landesausstellung, die aus Anlass des 80-jährigen Bestehens des Landesverbandes vom 19. bis 22. Oktober stattfindet, zu besuchen.

— Neugeborenes Leben im Zoo. Am vergangenen Sonntag kam das erwartete kleine Sudzeraat-Ehe zur Welt. Jetzt erst kann es so richtig betrachtet werden, dieses liebe Gesäßchen, weil wie die Mutter, mit einem richtigen kleinen Buckel, als besonderes Merkmal hat es einen rotroten bis karminroten Stirnhaar wie ein seides Mäuschen auf dem Kopfe führt. Allenfalls im Zoo kann man diese Mutter-Mäuse beobachten, sei's bei den Verbrechern wo demnächst übrigens wieder Junghörner erwarten wird, sei's bei den Kaninchen im Kinderzoo, wo drei allerliebste Chin-Chin-Kaninchen um ihre Mutter herumhoppeln. Mit dem heutigen Sonntag öffnet der Kinderzoo seine Pforten für dieses Jahr zum letzten Male. 10 Uhr findet die Abschiedsfeier des ägyptischen Zauberers statt.

— Die blamante Hochzeit feiert am heutigen Sonntag Sanitätsrat Dr. med. Richard Molysch und seine Gastin Rosa geb. Hänsel, wohnhaft im Stadtteil Weiher Hirsch, Bautzen Land, Straße 44. Der Jubeldanktag praktizierte in Dresden über vierzig Jahre zuvor an der Herzogin Sophie, später Weißer Herzog. Von 1874 bis 1879 war er Kurator in Schlesien und von 1889 bis 1895 Stadtverordneter und von 1902 bis 1912 Kirchenvorstand zu El. Jakobi.

— Dresden fördert die Bautätigkeit. Am amtlichen Teil dieser Ausgabe findet sich eine wichtige Bekanntmachung des Rates an Dresden, die in Erinnerung der im britischen Teil unserer Sonnabend-Morgensausgabe gebrachten Aufforderungen die Einzelbestimmungen für die Aktion zur Förderung der privaten Neubau- und Umbautätigkeit im Winter 1934/35 enthält.

„Die Sächsische Kraftfahrttruppe“

Dienstag, 16. Okt., 18 Uhr, wird Oberleutnant Höberland, 4. Kraftfahrtabteilung Leipzig, über den Reichsleiter Leipzig über „Die Sächsische Kraftfahrttruppe“ sprechen. Die ersten Ansätze einer Kraftfahrttruppe überhaupt sind auf die letzten Tage von dem Weltkrieg zurückzuführen. Der Vortrag will die Entwicklung des militärischen Kraftfahrtwesens vom ersten Eisenbahn-Kraftfahrtwagen und den Entwicklungen des Weltkrieges an bis zur Kraftfahrttruppe des Reichsleiters zeigen. Er will Verständnis erwecken für die Notwendigkeit der Ausbildung des Motors im Heere und einen Rückblick für seine Entwicklungsmöglichkeiten geben. Im Gegenzug zu fast allen anderen Truppenteilen steht es der Kraftfahrttruppe an Tradition. Gedanke, daß du ein Abber ist, die Pflicht gilt deshalb besonders für die dergestaltigen Kraftfahrtabteilungen des Reichsleiters. Auf sie wird man eins aufzuhören, von ihrer Arbeit und ihren Leistungen wird die Entwicklung der späteren Zeit abhängen. Sie werden eins Truppenteile sein, die sich die Normalen, bei denen das Kraftfahrtwesen in irgendeiner Form seine militärische Verwendung finden wird.

Neumann Gardinen

Deslandsdienst-Ausstellung

Marschallstr. u. Zweipusch.



Und wieder Eintopf-Sonntag!

Mit dem Ergebnis der Eintopf-Sonntage kann Sachsen im Winter 1934/35 in Reihe an zweiter Stelle

stehen der Winter wieder vor der Tür.
Mit ihm das Eintopf mahnende Gericht.
Dass niemand bei uns hungrig, niemand feiert —
Wie Deutsche kennen alle unsre Pflicht.

Wie schmeckt's uns, wenn wir Löffelerben heut,
Gemüse, Grubeln uns zur Mahlzeit gönnen,
Weil all die Nämchen, die die Tote bedauert,
Durch unser Eintopf fett sich essen können!

Solch Sonntagsmahlzeit macht uns froh und feier.
Ein Stückchen Freude ist's zu neuer Kraft.
Das Opfer ruft der Göttin Guld herbei,
Das Opfer ist's, das Blut und Leben schafft.

Und eins soll heute uns ins Herz wachsen:
Der Wunsch und Wille, stark und groß und schön:
Dass unsre Eintopfpendler hier in Sachsen
In diesem Jahre an der Spize sich'n!

Luginsland
In den Dresdner Nachrichten
Beitrag und Redakteur nur mit dieser Quellenangabe gestattet

Berliner Theater

„Kann eine Frau sich ändern?“ im Kurfürstendamm-Theater

Ob eine Frau sich von Grund ihres Wesens aus ändern kann? Eine Frage an den Zuschauer, ebenso rhetorisch wie fröhlich, ob wir finden, daß Constance sich richtig verhält. Der Autor, dem Namen und auch dem lässigen Humor nach ein Engländer: Ronald Jean, erinnigt uns freilich mit britischer Überzeugungskraft, die Frage, wenn auch vielleicht bedauernd, zu verneinen. Er beweist es und an Hartel, einem entzündlichen Mädchen, Malerin von Beruf, von allen Tiefen weiblicher (sardonisch) Disziplinlosigkeit, chaotischer Unordnung, beispielloser Sprungfertigkeit geritten. Hartel, im Begriff oder vielmehr in Laune, sich mit einem Malerfreunde zu verheiraten, damit er sie vor Unfällegefährn flüchten helfe, vermeidet ihre Atellermöhnung für die Dauer der projektierten Heiratsreise. Ihr Mietz erringt am richtigen Tage, aber sie hat vergessen, den Kalender abzuladen, und das erste Chaos der Überraschung ist da. Mit liebenswürdiger Nachsicht ordnet der aus Überzeugung, Verstand und Worte, ob wir finden, daß Constance sich richtig verhält. Der Autor, dem Namen und auch dem lässigen Humor nach ein Engländer: Ronald Jean, erinnigt uns freilich mit britischer Überzeugungskraft, die Frage, wenn auch vielleicht bedauernd, zu verneinen. Er beweist es und an Hartel, einem entzündlichen Mädchen, Malerin von Beruf, von allen Tiefen weiblicher (sardonisch) Disziplinlosigkeit, chaotischer Unordnung, beispielloser Sprungfertigkeit geritten. Hartel, im Begriff oder vielmehr in Laune, sich mit einem Malerfreunde zu verheiraten, damit er sie vor Unfällegefährn flüchten helfe, vermeidet ihre Atellermöhnung für die Dauer der projektierten Heiratsreise.

Wo Hartel ist, ist Unordnung, Aufzählelfkeit, Überzähligkeit. Auch in der soliden Wohnung, die sie mit dem zu Anträgen und Wohlabenden gelungenen Architekten bewohnt. Es gibt unvermeidliche Echoträume mit lautem Temperamentsausbrüchen. Beide gelüstet es Hartel, mit dem wieder austauschenden Verlobten in ihren alten Baubau, zu sich selbst zurückzuführen. Aber Hartel liebt und bleibt und — ändert sich. Vermiethet mit Hornbrille und Spiechelfest die personalisierte Ordnung. Aber wird sie nun nicht langweilig für ihren Gatten? Den es plötzlich reizt. Hartel nicht weniger unerschöpfliche Freundin unter seinen ordnungsliebenden Schuh zu nehmen. Bis er erkennt, daß das, was die kleine, ewig schwülseige Hartel in einem kindlichen Anfall eitlichen Liebesgehorams getan hat, sich zu verändern, ihm gefällig zu erscheinen, doch nur ein lauer Zauber war. Das Durchmünzen in den Schubladen, die unbezahnten Rechnungen — es ist alles beim alten geblieben:

das Chaos und die wirkliche Harriet. Womit die psychologische Rechnung des Autors unbedingt ausgeht, denn

Die Wehrmacht hilft**Sammelwoche vom 15. bis 22. Oktober**

Wie im Vorjahr werden sich auch in den kommenden Monaten die Truppen des Standortes Dresden in den Dienst des Winterhilfswerkes holen und nach Kräften zur Förderung der Not bedürftiger Volksgruppen beitragen. Zu Erfüllung dieser Aufgabe veranstaltet die Wehrmacht in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober eine Sammelwoche, in der Kleidungsstücke, Schuhwerk und Nahrungsmitte gesammelt werden sollen. Zu diesem Zwecke werden von den verschiedenen Dresdener Truppenteilen nach Gruppen von Fahrzeugen und Pferdekraftwagen gebildet, denen Männer der SA, der SS, und des NSDAP, als Helfer zugeteilt werden.

Am Montag, dem 15. Oktober, 9 Uhr vormittags, findet vor Beginn der Sammelzeitigkeit ein gemeinsamer Aufmarsch aller Fahrzeuge auf dem Altenplatz statt; hieran schließt sich ein Werbemarsch durch die innere Stadt an. Hierbei werden die Trompetenkörps des Artillerieregiments und des Artillerieregiments zweiten.

Die Fahrzeuge nehmen nach dem Aufmarsch folgenden Marchen: Altenplatz, Bischofsweg, Königsbrücke Straße, Albertplatz, Neustädter Markt, Schloßplatz, Neumarkt, Moritzstraße, Georgplatz, Bürgerstraße, Mühlstraße, Wiener Straße, Prager Straße, Altmarkt, Wilsdruffer Straße, Adolf-Hitler-Platz.

Von dort aus rückt jede Gruppe in den ihr zugewiesenen Sammelbezirk.

Die Sammelzeitigkeit beginnt täglich 9 Uhr in dem für den betreffenden Tag festgesetzten Bezirk mit Ausnahme des 15. Oktober. An diesem Tage legt die Sammelzeitigkeit nach Ablaufung des August ein. Durch ein Trompetensignal wird die Bevölkerung auf den Beginn des Sammelns aufmerksam gemacht.

Schaf wohl!

So hat wohl seine Verabschiedung, das wir uns bei dem Abreise-Tagen ein "Schaf wohl!" wünschen. Besonders der Reichsführer, dessen Reisenlokomotiven, dessen Sinnenorgane, Reiseleistungen vorbringen müssen, bedarf eines guten Schafes. Aber leider steht es in vielen Hallen mit der Rüstung des Schafes noch recht schlecht. So soll ein wissenschaftlicher Bildervorleser am Sonntag, 11. Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, gehalten vom Prof. Dr. Michael, einmal das Thema "Som Böden und Schafen" behandeln. An den Vortrag schließt sich um 12 Uhr eine Führerung durch die Gruppen "Blutkreislauf und Blutz" unter dem Thema "Lieferanten ist gefund" an. Der nützliche Quartierspokal berechtigt zur Teilnahme an Vortrag und Führung.

Zusammenfassend. Sonnabend morgen gegen 8 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Hohe/Rüttensdorfer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwaggon und einem Personenkraftwagen. Hierbei kam der Kraftwaggon zum Stillstand und mußte schwer verletzt dem Krankenwagen übergeben werden. Sein Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

— Galaktische. Montag 20 Uhr findet im Gemeindesaal, Osterallee 27, Kartenhaus, Wilsdrucker Straße 20, Missionar Lenz hält einen Vortragsvorlesung über "Unter den Soldaten in Sudeten".

— Ein 38jähriges Diensthabendes lebte heute am 12. Oktober Vorsitzender Oswald Neumann bei der Reichspostdirektion Dresden (König). Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer ein eigenhändig unterschriebenes Glückwunschrücksenden überreichen lassen.

— Plakat am Sonntag, 12.10.10, 10 Uhr auf der Osterallee 16a Terasse. Trompetenkörps der Nachrichten-Abteilung Dresden. Leitung: Obermußmeister Horwitz. Unter dem Doppeladler, Marisch (Wagner), Ramalan, Cuverière (Horwitz), Gravide Tanne 2 und 5 (Modzlowksi), Goldkähne, Walzer (Kammer), Der Trompete von Sädingen, Hantche (Wohler), Deutschlands Freiheitssieger, Marisch (Rüdbeck), Hitlerjugend, Deutschlands Jugend, Marisch (Rüdbeck).

— Auszubildende für die Ausgabe vom Welten Okt. Auf Grundierung der Dienstgruppe Weicher Hirsh des Reichsverbandes des Deutschen Fremdenheimes wurden fürstlich die Vergnügungsabfahrt im Autobus wieder aufgenommen, die ihren Ausgangspunkt im Kurort haben und damit den Ausgängen die lange Reise nach Dresden erlaubten. Die erste führte durch den herbstlich schimmernden Wilhelmsburger Wald und Tharandt zum Sollaus-Bieberstein und zurück durch das landentfernte Meilen. Mit dieser Einrichtung will der Kurort zu weiterer Begegnung seiner Gäste und momentan der älteren unter ihnen, beitragen, da der Ausflugswagen auf Wunsch die Gäste aus den Fremdenheimen abholt und wieder zurückbringt.

— Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 15. bis 20. Oktober im Saalbau jährlich werktäglich 10 bis 14 und 16 bis 19 Uhr ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Maternistraße 38, Goldschloß, aus.

— Antikfilm-Wallace im Capitol. Sonntag 11.10.10 findet im Capitol, Prager Straße 21, eine hochinteressante Kulturfilm-Wallace hat, die eine Reihe der schönsten Aufnahmen aus unserer deutschen Heimat bringt. Die bayerischen Alpen, der Harz, untere Nord- und Ostseeküste werden gezeigt. Die malerische Untermauerung wird von dem Filmeditorialisten XII ausgeführt.

— Klare Waldbühne in Dresden. Gestern Sonnabend gibt die beliebte Wallfahrtswand Claire Waldbühne im Künstlerhaus ihren angekündigten einzigen lichten Abend mit Heinz Goebel am Flügel. Kartenvorverkauf ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Nachrichten aus dem Lande**Eachens Wirtschaftsführer in Leipzig****Begeisternde Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront**

Leipzig. Um die Grundlagen ihrer weiteren Arbeit und ihre Bedeutung klar heranzuführen, veranstaltet die Betriebsverwaltung der DAF, Bezirk Sachsen, am Montag, 20.10., in der Messehalle 20 mit dem Ausstellungsgelände eine große Kundgebung. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der VO der NSDAP, Dr. Ley, wird über "Die Betriebsgemeinschaft als Fundament der Deutschen Arbeitsfront" sprechen. Auch Reichsstatthalter und Gau-

zeugen gebeten worden, so daß er den vorschlagsmäßig auf der rechten Straßenseite gehenden Zugang nicht gleichen hatte.

Chemnitz. Wie aus England gemeldet wird, wurde bei einem Kraftwagenunfall in Leicestershire ein Textilindustrieller aus Chemnitz namens Hans Diekmann tödlich verletzt. Ein zweiter Autoinsasse wurde gesöte.

70. Geburtstag

Bab Schandau. Frau Emma Röhne verw. Liepke, Hindenburgstraße 204, beging heute Sonntag, den 14. Oktober, ihren 70. Geburtstag. Sie ist bereits 50 Jahre treue Abonnentin der "Dresdner Nachrichten".

70. Geburtstag

Pirna. Der seit 18 Jahren vermählte und Tohma getötigte Bäcker Gustav Erich Beyer ist jetzt amtlich für tot erklärt worden. Er hatte am 18. Oktober 1918 als Grenadier beim Infanterieregiment 100 an der Somme-Schlacht teilgenommen und war seit diesem Tage verschollen.

Treue in der Arbeit

Coswig. Die Dresden-Delphiner Schnellpreissenfabrik, A.G., Coswig (Bez. Dresden), feierte als Jubiläum ehren, die in 25-jähriger, ununterbrochener Tätigkeit ihrem Werk gedient haben. Diese Jubilare sind: A. Decher, P. Döring, D. Durdel, A. Grafe, E. Lindner, R. Neumann, B. Oly, G. Randig, M. Sattler, A. Schwarz, A. Sauthe. Alle Jubilare erhielten die Ehrenurkunde und das tragbare Ehrenzeichen der Dresdner Industrie- und Handelskammer.

Uebergabe einer neuen Kläranlage

Wehlen. Am Freitag wurde in Sörnewitz der vom Zweckverband für die gemeinsame Verschleifung der Gemeinden Weinböhla und Sörnewitz erbaute Hauptwasserleitung mit Kläranlage und Ueberpumpstation durch die Bauleitung seiner Bestimmung übergeben. An der Feier nahmen Vertreter der Börde und der Parteidorganisation sowie die Gemeindevertreter der beiden beteiligten Gemeinden teil. Für den Bau waren von der Deutschen Rentenbank-Kreditlinie Reichsmittel in Höhe von 480.000 RM. zur Verfügung gestellt worden, die innerhalb 20 Jahren getilgt werden müssen. Der Bau hatte Mitte September 1933 begonnen. Durch ihn fanden 850 Arbeitslose Arbeit und Brot.

Arbeitstag des Landesverkehrsverbands

Freiberg. Der Sächsische Verkehrsverband hält am 20. und 21. Oktober in Freiberg seine Herbst-Arbeitstagung ab. Es werden der Vorsitzende des Landesverkehrsverbands, Oberbürgermeister Wörner (Plauen), Landespropagandaleiter Salzmann, Dr. Planck vom Sach. Verkehrsverband und Oberregierungsrat Paul (Bad Elster) das Wort ergreifen. Am Abend eines Vergnügungsnachmittags findet die Uraufführung des Bergmannsstückes "Schlagel und Eisen" durch Mitglieder des Freiberger Stadttheaters statt.

Die Brücke im Schornstein

Schneeberg. Beim Reinigen eines Schornsteins auf dem Grundstück Krautbaumstraße 20 entdeckte der Bezirkstechnikfegermeister Wölk in im Schornstein eine blaue Kuckucksbrüder. Am Freitagabend wurde auf der Landstraße zwischen Lauschnitz und Königswalde der 88 Jahre alte Neuner Sauermaier aus Lauschnitz von einem Kraftwagen angefahren und mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war. Der Kraftwagenführer war von entgegenkommenden Kraftfahrern aufgefunden und hier Einbrüche verübt. Es wurden ihm insgesamt elf Einbrüche in Wohnungen und in ein Geschäft nachgewiesen. Er ist ausfallenlich in der Johannstadt aufgetreten. Auf seinen Beutezügen ist es ihm fast um Erlangung von Geld und Schmuckstücken zu gewesen. Die erlangten Sachen hat er restlos in Geld umgesetzt. Durch die Reinigung des Kuckucksbrüder sind sämtliche Wohnungseinbrüche, die seit Jahresfrist in der Johannstadt verübt worden sind, ihre Erledigung.

Auf Schlüssel Zugang zu den Räumen verschafft. Sie erbrachten mehrere Pulse und erbeuteten einen Betrag Bargeld.

Bereinsveranstaltungen

— Kriegerverein Dresden-Gaußbach. Sonntag 10.10.10, 14 Uhr, Kriegerverein im Gaußhof, Stadt Amsterdam, 8.45 Uhr Archivgang, 17 Uhr Festkonzert durch Artillerie-Regiment 4 (Waffnemeister Waldau) mit ansch. deutscher Tanz.

— Christlicher Verein junger Männer. GWDH-Haus, Annenstraße 6, Gangabteilung, 18 Uhr Schubertabend. Jungvortrag: 18 Uhr: Hochzeitspieler G. Willi; "Humor aus Dorf und Stadt, zu Wasser und zu Land."

— Gladitzverein für jüngere Männer. Jüngendorfstr. 17, Montag 20.10.10, Frauenchor, Dienstag 21.10.10, Blauregenveranstaltung, Mittelberger Str. 9, Mittwoch 22.10.10, Hoffnungsbund, Annenstraße 17, Mittwoch 20.10.10, Christenlebene, Blaumaustraße 4; Pt. Preller, Donnerstag 21.10.10, Schleifelstunde für Frauen, Annenstraße 17, Sonnabend 22.10.10, Blauregenveranstaltung, Annenstraße 17.

— Dresdner Photographic Gesellschaft. Montag 20.10.10 im Photogauß-Würfel-Nest, Wallstraße 21, Dr. Kilian: "Chemie der Dunkelfärbung."

— Gemeindeball des Fleischmarktschmiede. Montag 20.10.10, Tauchbad, Schnibis-Goldhaus, Kleine Planenche Gasse 2.

Der Möbius-Mode-Bericht

* MODEHAUS MÖBIUS DRESDEN-A. WILSDRUFFER STRASSE 6-10 * SONNTAG DEN 14. OKTOBER 1934 *

Strickwaren in Größen!

So lautet auch diesmal wieder die Parole, allen pessimisten zum Trotz, die behaupten, die Frauen hätten sich den Jumper "über"gelebt. Das Gegenteil ist der Fall. Raum ein Kleidungsstück hat je solchen Anklange gefunden wie die wollene Strickbluse. Sie knittert nicht, sie braucht nicht nach zweimaligem Tragen gewaschen zu werden, sie bleibt gut in Form und ist jugendlich. Das liebt die Haushfrau genau so wie die Berufstätige. Jede weibl. wie reizend sie den ganzen Tag darin aussieht, wenn sie es verstieht, gut zum dunklen Rock passend zu wählen.

Und die Auswahl ist heute so groß. Seien dann das Richtige finden.

Der Stiel der neuen Wollsachen besteht diesmal in der Strickart. Dies, gerippt, reliefartig gestrickt ist Trumpf. Bis zum Hals geschlossen mit breitem Holzknopf ist die schlichte Pullover-Westé. Ein Schal in lebhaften Farben wird geknotet, ein weicher Pfeilkragen vervollständigt den netten Eindruck. Die Strickbluse (fast immer über dem Rock getragen) ist bei all ihrer Einfachheit mit viel Geschäft

gearbeitet und meist in erhabener Stricktechnik ausgeführt. Das ist nicht nur hübsch, es hält auch warm. Glatt gehäkelte Taschen und Einfüsse, leichte Holzknöpfe, Galalithknöpfe erhöhen die Wirkung. Es gibt reizende Modelle mit angedrehtem Schal und aufgesetztem Käppchen. Sch. effektvoll sind immer zwei abwechselnde Farben, beige-maron, moosgrün-bräun, schwarz-weiss. Neu ist ein laines Kardinalrot und ein dunkles Blau, tinte genannt, beides sehr kleblame Töne.

17-

Gie leben, meine Damen, wie stehen Ihnen auch gern mit sachverständigem Blick zur Seite und bitten Sie, sich ganz unverbindlich unsere Neuerheiten vorlegen zu lassen. Probieren Sie einmal an, Sie werden überredet sein!

Möbius
DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

Elbeslößer im Herbst

Der Dorfmann geht durch den Wald und zählt die Stämme der hohen böhmischen Fichten, die morgen gefällt werden sollen. Alles will wohlbedacht sein. Es dürfen ja nur bestimmte Mengen gefällt werden. Das Geleg schaut auch den Wald. Aus dem Augen darf kein Schaden werden. — Äste schallen, Handlägen knirschen und kreischen, die Späne werden weggeschlagen, die Rinden abgeschält und die einzelnen Stämme genau nummeriert, ehe sie zum Flößablauf „schuhstehen“ werden.

Eine „Hölle“, das sind 5 bis 6 Stämme, die postwendend und krachend hintereinander her den Berg hinab, gesleift werden. Drunter warten schon die Pferde und schleppen die starren, ungelungenen Stämme einzeln durch die steinigen Straßen des kleinen Ortes. Das Klöppeln und Klappern auf dem Sandsteinpflaster, das man Gräben hat mit dem armen nackten Holz und ihm die fühlbare Stromreise gönnst. Da liegen sie schon auf dem Flößablauf, Pfostenholz und Kiefernholz. Ein paar Männer arbeiten mit harter Faust und schwerebewehrten Stirnen. In mühselig kleinen Schritten bewegen sie die Späne und Stämme für Stamm nachwärts. Das ist die schwere Vorarbeit der Flößer, die der flüchtige Besucher, der das friedliche Stedt mit seinen kümmerlichen Menschen daran vorübergleiten sieht, nicht kennt.

Nun rollt Stamm für Stamm den Uferdamm hinab ins Wasser, und die Flöhlente mitsamt behende zuhauen mit ihren Stangen, damit das kostbare Holz nicht im Strom abtreibt. Welche Ruhe liegt über der rauen Arbeit dieser Menschen. Sie ziehen die starren, großen Hölzer wie Speisen im Wasser hin und her, bis Stamm für Stamm nebeneinander an einer Tafel geschichtet ist.

Zwanzig Stück sind eine Tafel und ein halbes Dutzend Tafeln ergibt erst ein Flöß.

Kunstgerecht werden Stämme verbunden mit jungen zusammengebrochenen Fichtenstümchen. Bis das so weit ist, rutscht der eine oder andere geschwind einmal von der unsicheren Flöse, die sich unter den schweren Schäftsäcken in den Wellen dreht. „Planisch!“ lacht der alte Flößer, wenn er mit beiden Armen vorneins ins kalte Wasser fällt. Alle hören einen Augenblick in der Arbeit, hüten sich auf ihre Stangen und schmunzeln den ungeeigneten Kerl an. Aber der zieht sich bloß die Jacke aus, breitelt sie im Ufergras hin und kostet die ausgezehrte Peife frisch. Der Flößer nimmt ungern den „Ansel“ aus dem Mund, und das macht ihn noch schweigsamer, als er von Berufs wegen schon ist. Jedes Elbeslöß, das die Grenze passiert, muss verzollt werden wie ein Schiff, und seine Sänge und Stärke wird genau vermessen.

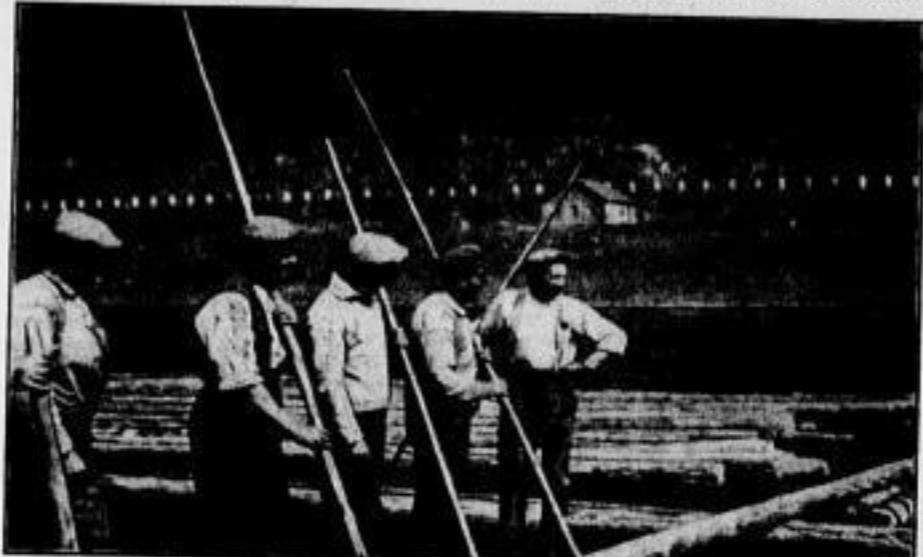
Steuer und Übernahmehäusche sind gerichtet, und nun, eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, wie es die Vorschrift verlangt, wird das Flöß oder die Prahme vom Ufer abgeschoben und von der Stromung, die zwischen Herrnskressen und Niedergraben besonders stark ist, in die Mitte getrieben. Stau und Kind winken am grünen Ufer.

Es soll bis Magdeburg gehen dieses Mal, und da rinnen gut 8 Tage ins Land, ehe Vater mit der Eisenbahn wieder zurückkommt.

Der Flößer muss sein Fahrtwesen haben, so gut wie der Schiffer; aber er muss sich mehr plagen mit der ungelungenen Steuerung, die von Menschenkräften regiert werden muss. Bei Kurzfahrten wird keine Hütte gerichtet und die schweigsamen Männer sind jedem Wetter ausgesetzt. Aber sie sind es

seit Generationen gewöhnt. Der Stand des Flößers verändert sich nicht in seiner Eigenart, denn das Fahrzeug bleibt über Seiten hinweg das gleiche und die naturverbundene Tätigkeit prägt dem Menschen die berben, besonderen Rüge auf. Der Flößer richtet sich nach vielen landschaftlichen Merkmalen am Ufer. Die meisten von ihnen haben schaurige, einprägsame Namen, die nur im Schiffahrtskalender zu finden sind.

Schweindelschwaden, beim Glöckelschlösschen, Hübelmühlschleuse, Haule Magd, Tüsterloch, Honigmühle, Schindergraben, Geisterbusch und so fort. Diese Namen, urale Flurbezeich-



In Erwartung der Abfahrt

nungen, enthalten ein Stück Heimatfunde, die von Mund zu Mund aus alten Zeiten überliefert, noch jene Menschen kennen, die mit dem Strom und seinen Ufern innig durch ihren Werkttag vertraut sind. Häufig ist nahe an diesen Feierabendstellen eine Flößer-Herberge. Eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang muß „der Prähn aufgestellt sein“, der das Flöß anhält.

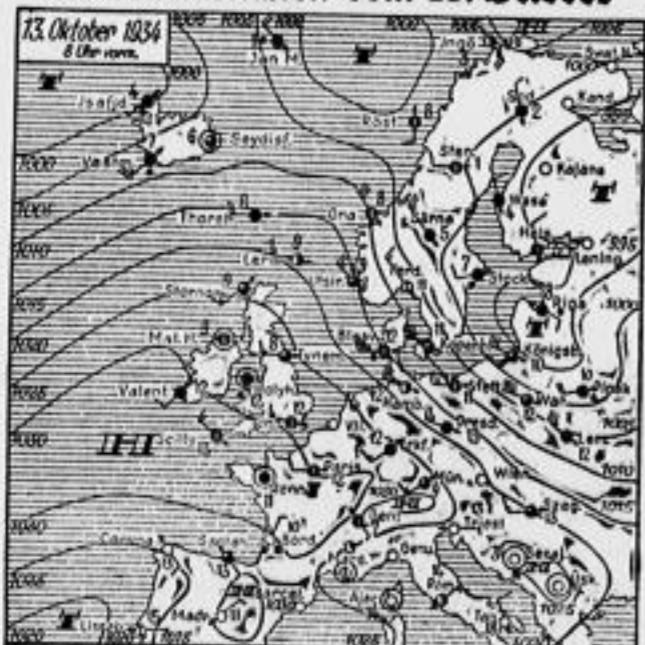
Ein leichter Salondampfer, bunt bewimpelt, mit herbstfröhlichen Menschen gefüllt, rauscht in der Abendruhe daher und zieht in breiten Kurven das Wasser vom Strand weg. In seinen Wellen schaukelt das Flöß, das große, sille getragen. Die Abende bringen schon früh die Dunkelheit und vom Wasser zieht es fahl heraus. Die Flößer haben sich zwei Feuer bereitet und die blankgeschälten Stämme schwimmen rot im Widerchein. Die Silhouetten der Männer sehen regungslos in der farbigen Dämmerung. Die einfachen, rohen Steuerbalzen knarren im Wellengang, und ihre Bedienung erfordert Kraft und Geschick. Mühsam, fast spielerisch dagegen gleitet der eilige Dampfer vorüber, wie ein weißer Schatten. Die Menschen darauf wenden die Köpfe nach dem langen Flöß und seinen flackernden Feuern.

Zwei Welten, in die gleichzeitig gestellt, streiten aneinander vorüber.

So führen die Urbewohner des Elbetales meierwärts, dem Holzbaum vertraut, dem Eindamm, aus dem sich alle Schiffahrt entwickelte. Fühlen wir nicht etwas wie Erforschung vor dieser uralten Beschäftigung, dem frühesten Bruterwerb der Menschheit?

Der Dampfer hat sich schon ein gutes Stück Strom vom Flöß entfernt. Seine Musik schwint leicht und weich aus der Welt her. Die Wellen sind verplättet und ruhig, tragen den Strom das sille Flöß und seine stillen Menschen durch das dämmernde Tal dem Feierabend zu. A. H.

Wetterbericht vom 13. Oktober



Zeltwetterbericht: ©SMI NO 20-930
SS SW W NW F N WO-Stern
OW Westen Oft-Westen Südost Südwest Südost Südost
W Regen S Schnee Graupel H Hagel M Nebel D Dunst D Gewitter

Wetterlage
Deutschland hat unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenwällen behalten. Im Mittel- und Süddeutschland wehen starke West- bis Nordwestwinde, da hier ein nach dem Balkanklima gezeichnetes Tie-

druckgebiet zu einer Verdichtung des Auftriebsfalls geführt hat. Auf den Kammböden der Gebirge herrscht Sturm, der auf der Schneefronte Windstärke 11 erreicht. Am übrigen steht das Wetter noch mild geblieben, doch steht Temperaturrückgang bevor, da aus dem hohen Norden Europas Polarluft über Südländern südwärts vorbringt. Die Winde werden bei und mehr auf nördliche Richtung drehen, und die südlicheren Luftmassen heranziehen. Dabei sind zunächst noch weitere Niederschläge zu erwarten.

Station	Temperaturen			Windrichtung	Wetter	7 Uhr (Mittel- bergstufe)	Niedrig Hoch	Schneefall
	7 Uhr (Mittel- bergstufe)	höchste d. gest. Tages	d. zweit. Nacht			8 Uhr meist.		
Dresden	+13	+16	+13	W	5	4	3	—
Leipzig	+13	+17	+12	WSW	3	5	1	—
Niels	+12	+17	+12	W	5	5	2	—
Zittau-Hirsch.	+12	+15	+11	W	5	4	2	—
Zwickau	+11	+15	+11	W	6	5	0,2	—
Chemnitz	+11	+14	+11	SSW	4	4	—	—
Plauen L. V.	+11	+14	+10	W	3	4	1	—
Annaberg	+9	+12	+9	WSW	5	4	2	—
Hof	+5	+7	+5	WNW	9	8	1	—

Erklärung: Wetter: 0 wolkenlos, 1 leicht, 2 halbdurch, 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunkel oder Nebel, 9 Sichtweite weniger als 1 Kilometer, 10 Gewitter. Temperaturen: + Wärmetrade, - Kühlungsgrade. In den letzten 24 Stunden Wert auf das Durchschnittswert. Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 12. Okt. 14 Uhr 754,2 - 70 %; 21 Uhr: 753,1 - 65%; 13. Okt. 7 Uhr: 753,1 - 66% Sonnenscheindauer in Dresden: 12. Okt.: 0,4 Stunden - Tagessmitteltemperatur + 14,3°C; Abweichung v. Normalwert + 4,1°C Am 14. Okt.: Sonnenaufgang 6,23 Uhr, Sonnenuntergang 17,00 Uhr Mondaufgang 13,18 Uhr, Monduntergang 20,38 Uhr.

Witterungsansichten
Horizont des veränderlichen Wetters. Teils wolkig, teils aufhellend. Nach einzelnen Regenhauern und Schlägen. An Größe abnehmende und nach Nordwest drehende Winde.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Rat- mühl-	Ma- dran-	Vom- burg-	Brand- ts	Wei- ser-	Wei- ser-	Wiss-	Dresden	
	mühl-	dran-	burg-	ts	mer-	mer-	ts		
12. Okt.	-	-	-	-	-	-	-	-217	
13. Okt.	+1	-92	-54	-60	-56	+26	+43	-64	-224

Kundfunk

Sonntag, 14. Oktober

Reichssender Leipzig

Leipzig 382,2 m, 120 kw — Dresden 233,5 m, 0,25 kw
8.30: Aus Hamburg: Oskar Konzert von Damper „Deutschland“. 8.30: Aus Dresden: Orgelmusik auf der Silbermannorgel in der Frauenkirche. 9.00: Georgenfeier. Ansprache: Prälat Max Weingärtner. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Die Umwertung der deutschen Währung. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht in Berlin a. S. 10.30: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.) 11.00: Das ewige Reich der Deutschen. Die Umwertung der deutschen Währung. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht in Halle a. S. 11.45: Gedächtnis.

12.00: Aus Altenburg: Blasmusik, ausgeführt von der Blaudatenkapelle 158. Leitung: Max Bernhard Lange. 13.00: Aus München: Mittagssymphonie. Das kleine Münchner Ensemble. Leitung: Helmuth Kellermann. 14.00: Wetter und Zeit. 14.05: Thüringen, die pädagogische Provinz. Dr. Hans Karlsdorf. 14.30: Deutsches Pantheon. Das eigenständliche Kleid der Deutschen. 15.00: Aus einer alten Trude. Musik für Blasen, Flöte und Klavier. 15.30: Für die Jugend: Vollständig erweiterte Abenteuererzählung aus dem Buch „Auf Segelschiffen durch den Ozean“ von W. Preis. 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Das kleine Stadttheater. Leitung: Eugen Wilden. 17.00: Aus des Vogtlands höchste Welle ... Ausbericht aus Sachsen i. B.

17.45: Das Jungfrau als Mutter, eine heitere Geschichte von Gottfried Keller. Sprecherin: Margarete Schwarzer-Palade. 18.15: Aus Frankfurt: Neue deutsche Volksmusik. Ausdrücke aus dem Bläschfest in Donaueschingen. 19.00: Aus Breslau: Von der Arbeit. Ein Volksstück mit Gesang von Emil Weißbach. 20.00: Zum Peterabend. Frohe Singen und Weihnachtslieder. 20.30: Der 1. Leipzig-Stadtmusikverein. 20.30: Aus Leipzig: Bläschfest der Blaudatenkapelle 158. Leitung: Alfred Schneider; das 1. Leipzig-Musikkorps „Pionier“; 21.00: Aus Berlin: Wettervorhersage.

21.00: Aus Berlin: Wettervorhersage. 21.30: Deutsche Volksmusik unter Leitung von Ulrich Lehmann; der neue Leipzig-Stadtmusikverein Bandonionklub, Leitung: Arvid Kohl, und seine Kindergruppe unter Leitung von Ernst Blümner. 22.00: Nachrichten und Sportkunst. 22.30: Aus Frankfurt: Tanzmusik der Kapelle Franz Haus.

Deutschlandsender

1571 m, 60 kw

6.30: Tagesspruch. 6.35: Aus Hamburg: Oskar Konzert vom Damper „Deutschland“. 8.00: Stunde der Scholle. 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. 2. Dörfliches Wirtschaftsleben im Herbst. 8.30: Deutsche Freiheit. Von der Pflicht. 8.35: Deutsche Freiheit. Von der Pflicht. 9.00: Aus Berlin: Wettervorhersage.

10.00: Aus Berlin: Wettervorhersage. 10.30: Erich Dietrich liest eigene Gedichte. 11.00: Deutscher Seemannsbericht. 11.30: Violin, Cello und Klavier (Schallplatten). 12.00: Aus Köln: Rührung, Rührung, wir fanden aus der Past. Mit zwei Ballonen und zwei Kurzweltenfunkern über rheinischen Land. Ballon Köln, Ballon Frankfurt am Main. 12.30: Deutscher Seemannsbericht. 13.00: Deutscher Seemannsbericht. 13.30: Deutscher Seemannsbericht. 14.00: Rinderkunst für die Landstube. Johanna Angermann. 14.40: Reiterkunst für die Landstube. Kurt des Schlosskriegers. 15.00: Eine Bleierkunst für die Landstube. Johanna Angermann. 15.15: Deutscher Seemannsbericht. 15.30: Rinderkunst für die Landstube. 16.00: Aus Dresden: Musik am Mittag. Das Orchester des Reichsgerichts. 16.30: Rinderkunst für die Landstube. 17.00: Wissensfrage. 17.30: Aus Dresden: Nachmittagskonzert des Orchesters des Oberdeutschen Landestheaters. Leitung: Erich Peter. 18.00: Bläschefest. 18.30: Bläschefest. 19.00: Aus dem Reichsgericht. 19.30: Deutsches Rundfunk. Das Rundfunkbuch für alle. Dr. Berendt spricht über das neue Buch des Reichsleiters Eugen Habermann.

19.35: Aus München: „Vogelgrün.“ Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Rustikale Leistung: Max Hofmann. In der 1. Partie: 19.45: Deutscher Seemannsbericht. 20.00: Eine Bleierkunst für die Landstube. Johanna Angermann. 20.15: Deutscher Seemannsbericht. 20.30: Deutscher Seemannsbericht. 21.00: Deutscher Seemannsbericht. 22.00: Deutscher Seemannsbericht. 22.30: Deutscher Seemannsbericht. 23.00: Deutscher Seemannsbericht. 23.30: Deutscher Seemannsbericht.

24.00: Aus Hamburg: Wir spielen zum Tanz. 25.15: Aus Hamburg: Wissensfrage. 25.30: Deutscher Seemannsbericht. 26.00: Deutscher Seemannsbericht. 26.30: Deutscher Seemannsbericht. 27.00: Deutscher Seemannsbericht. 27.30: Deutscher Seemannsbericht. 28.00: Deutscher Seemannsbericht. 28.30: Deutscher Seemannsbericht. 29.00: Deutscher Seemannsbericht. 29.30: Deutscher Seemannsbericht. 30.00: Deutscher Seemannsbericht. 30.30: Deutscher Seemannsbericht.

31.00: Deutscher Seemannsbericht. 31.30: Deutscher Seemannsbericht. 32.00: Deutscher Seemannsbericht. 32.30: Deutscher Seemannsbericht. 33.00: Deutscher Seemannsbericht. 33.30: Deutscher Seemannsbericht. 34.00: Deutscher Seemannsbericht. 34.30: Deutscher Seemannsbericht. 35.00: Deutscher Seemannsbericht. 35.30: Deutscher Seemannsbericht. 36.00: Deutscher Seemannsbericht. 36.30: Deutscher Seemannsbericht. 37.00: Deutscher Seemannsbericht. 37.30: Deutscher Seemannsbericht. 38.00: Deutscher Seemannsbericht. 38.30: De

Ein Tag im Leben des Rekruten



Meyer, linkes Ohr rießt!

Eigentlich leben sie alle gleich auf, die Rekruten; unter den Krähchen, der Birnenhölle, dem Spießdebel oder wie man sonst die Feldmühle nennen mag, haben sie alle dieselben Geschichten, wenigstend in den ersten Tagen; ein wenig später, und die Mütze bekommt ihren besonderen Kniff, der noch verwächst mehr mit seinem Träger, und jeder kennzeichnet sich wieder durch unvergängliche Kleinigkeiten, die ihm selbst nicht bewusst werden, seine Eigenart, die sich durchsicht trost alter Uniform.

Wie sie so dastehen, die Jungen, in Linie zu drei Gliedern, alle im Alter zwischen achtzehn und etwas über zwanzig, wird ganz von selbst die Erinnerung wach.

Genau so haben wir damals aus, vor — zehn Jahren, als wir auch einmal junge Rekruten waren.

Das weiß man noch wie heute: Der Feldwebel war zweitl., empfand es als ein schweres Unrecht, als eine ganz persönliche Beleidigung, daß ausgerechnet seine Kompanie, die solche Künste, die doch auf dem rechten Flügel des zweiten Bataillons marschiert, am schlechtesten wegkommen war und nach seiner Meinung nur die Krümmen und Zahmen, lauter „Krätzchen“, augeteilt bekommen hatte, die er nun gerade befiegen sollte.

So große Not allerdings wie mit uns hat heute kein Feldwebel oder Wachtmeister mehr, denn die Leute werden ja als Freiwillige angeworben; es werden sich weit, weit mehr, als eingestellt werden können, und daher wird sehr scharf gelebt. Eine Annahmerprüfung geht voraus, eine Prüfung nicht nur auf Herz und Nieren — die besorgt der Arzt —, sondern auch auf körperliche und geistige Regelmäßigkeit. Wer auf die Frage: „Wer war Bismarck?“ antwortet, wie es vorgekommen ist: „Ein berühmter Gründer von Ortskrankenhäusern,“ und „wer nicht bis drei zählen kann, der scheidet von normieren aus. Ebenso werden mindestens normale Leistungen auf sportlichem Gebiet verlangt. Dazu kommen die Klippen bei den sehr eingehenden ärztlichen Untersuchungen. Da ist es kein Wunder mehr,

dass die Rekruteneinstellungen durchweg einen sehr guten Eindruck machen;

ein Teil der jungen Leute hat auch bereits der SA oder dem Arbeitsdienst angehört, bringt dadurch den Sinn für Disziplin gleich mit und weicht vor allem, was Kameradschaft betrifft.

Drabben wird gerade ein Anpfiss verpackt.

„Deutsch. Sie sind wohl verrückt geworden, nehmen Sie die Knochen zusammen, Mensch...!“ Na, wer sagt's denn, die gute, alte Tonart lebt noch. Der vor der Front steht, ist ein junger, schlanker Wachtmeister, denn wir befinden uns

auf dem Kasernenhof des Reiter-Regiments in Dresden.

Neben ihm stehen die Unteroffiziere und Rekrutengruppen. „Alles auf!“ tönt das Kommando. Schon liegt ein Kopf nach dem anderen links herum und drückt dem Nebenmann die Kummer zu. Dem Wachtmeister geht das nicht auf, „Sie lieben mich wohl nicht mehr?“

Noch exerzierter die Rekruten ohne Waffe, denn den Karabiner bekommen sie erst nach vierzehn Tagen in die Hand. Wendungen machen sie, legen sich in Marsch, Singen wird befohlen.

„Abteilung — halt! — Ein schlechtes Halt, ein schlechtes Singen!“

„Alles über die Kaisermauer marsch — marsch!“

Was brauen die Rekruten, lägen über die Mauer wie die Wiesel, jeder will der erste sein, der zurück ist, denn so



„Alles Mühle schwingen! Lebhaft!“

ein bisschen „Sport“ macht ihnen Spaß. Außerdem: Wer der leute ist, kann niemals wissen, ob nicht der Wachtmeister gerade irgendjemand weniger beliebte Verrichtung in Bereitschaft hat, zu der dann er befohlen wird. Herzhaft ist der Zug, wie hö's gehört für Soldaten. Doch dabei herrscht Gräßige und

Freudigkeit, und bei aller Wahrung des Abstandes ist das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Mann von vornherein auf Kameradschaft eingestellt.

Will man das Rekruteneleben näher kennenlernen, so muß man sich schon mal den Ablauf eines ganzen Tages ansehen.

Früh kurz vor fünf Uhr. Müdig ist's im Stall, in dem

wohlige Wärme von den Tierleibern aufsteigt, nur ab und zu schnaubt ein Pferd, sonst hört man nichts außer den

wenn der Rekrut, den er trug, zur Abwechslung einmal in den Sand fügt. Uebrigens auch ohne Pferd ist es ganz lustig, einmal durch den Sprunggarten zu laufen, und wenn die Abteilung nicht richtig auf Draht ist, passiert das nach alter Sitte gewiß.

Guhdienst und Unterricht

folgen dem Reiten. O Junge, was soll man da alles begreifen! Und, vom Lehren zum Schwereren fortshreibend, wird es im Laufe der Zeit immer mehr! Schon das richtige Reiten ist eine Kunst. Und es ist doch nur ein kleiner Zweig des Dienstes, denn es ist ja nicht Schießwache, sondern das Pferd ist für die moderne Kavallerie im wesentlichen nur das Transportmittel, das den Soldaten, den Kämpfer, schnell dorthin bringt, wo er gebraucht wird. Der Reiter erhält eine volle infantilistische Ausbildung mit verschiedenen Waffen, auch den schweren, denn bei allen guten Seiten der Motorisierung sind noch längst nicht alle Straßen für Kraftwagen geeignet; ein Pferd zieht auch Gras am Wege, während der Treibstoffnachschub oft schwierig ist,

und wo der Motor nicht durchkommt, schafft's die Pferdebeine.

Doch das führt zu höheren Fragen der Taktik. Der Reiter, der den ganzen Vormittag Dienst getan hat, fragt dann zunächst einmal:

Was gibt's zu essen?

Hier ist der Rücksenzettel der letzten drei Tage. Sonntags, wohlgemerkt: Weißkraut mit Schöfensleisch und Kartoffeln; Beetsalat, Kartoffeln und Apfelmus; Sauerkraut mit Schweinebraten. Letzter Sonntag wurde Rinderbraten aufgetischt. Abends gibt's Butter und Wurst oder Räucherlachs zum Brot; während sonst alles reichlich ist, kommen die Soldaten mit der Auflage nicht ganz aus und laufen sich gern etwas dazu. Nachmittags wird Kaffee, Tee oder Kakao verabfolgt,

und jeder Mann — da haune, alter Vor-triegssoldat — bekommt drei große frische Brötchen, Montags sogar sechs,

nämlich die vom Sonntag mit.

Wie sie alle am Kassetisch sitzen, nimmt der Gefreite sich einen aus Korn: Müller, Sie hatten ja gestern Damenblücher? — „Nein, Herr Gefreiter.“ — „Lügen Sie nicht, ich habe es gesehen!“ — Der arme Rekrut läuft rot an, ihm wird schmerzig zumute: „Nein, Herr Gefreiter, das war ich nicht.“ — „Doch, die Wäsche gehölt!“ — Brüllendes Gelächter klärt die Situation.

Auf den Soldatenhumor folgt der Ernst. Unterricht. Thema: Der Hahneneid, denn am Sonnabend ist die Verdigung. Der tiefe, stille Gehalt des Soldatenums

die Ehre, der Waffenträger der Nation sein zu dienen, und die Pflicht, die dieser Ehre entspricht,

werden den Jungen aus Herz gelegt, nahegebracht durch Beispiele aus der Geschichte und dem Geiste des Frontsoldatenums. Das ist die schönste Aufgabe des Unterrichts mit, den Charakter zu formen, das Wollen und das innere Denken

Zum Kaffee gibt's drei große, frische Brötchen

Schrillen der Stabswache. Still ist's in den Stuben, alles schläft, einer schnarcht. Da schmettern hell und lang gedehnt Trompetendur durch den Fluß:

„Haaaat — ihr noch — nicht lang — genug — geschlaafen?“

Mit einem Satz ist der Rekrut raus aus dem Bett, damit ihn der Stubenälteste nicht erst freundlich auffordern muss, herunter das Nachthemd — Nachthemden sind jetzt Vorwurf und werden gelöst — und hinein in den Sportanzug, der ein Bestandteil der Dienstausrüstung geworden ist. Eine halbe Stunde Frühstück vertreibt den letzten Rest der Schlaftrunkenheit. Dann planst man sich in den Wachräumen das fühlte Blah über Kopf und Oberkörper, haut Bettwäsche und trinkt Kaffee. Aber schnell muß es gehen, ohne Säumen, denn schon trillert die Peitsche, um sechs Uhr geht es in den Stall. Auf den Wegen vom Sportplatz zur Kaserne, von der Kaserne zum Stall wird gefunzen, auf jedem Weg, den die geschlossene Abteilung macht.

Auch auf den Stuben wird der Gesang gepflegt.

Nach dem Turnen holt dieser seine Geige, jener seine Querflöte; Schülerrklavier, Schalldecken und andere Instrumente tauchen auf, und los geht's nach allen Regeln der Kunst. Auch bei den alten Leuten wird gern musiziert. Sehr beliebt sind die Komponen bei der Schwadron, denn im Dienst wie außer Dienst helfen sie über so manches hinweg. Welcher Ton in der einzelnen Stube herrscht, kommt ganz darauf an, ob ein paar Männer dabei sind, die die ganze Gesellschaft aufmuntern.

Aber jetzt sind ja die Rekruten im Stall, mit aller Hingabe beim Pferdeueben,

denn der Wachtmeister hat ein verdammt gutes Auge.

Gerade für die entlegensten und schwierigsten Stellen des Pferdekörper interessiert er sich besonders. Reiter Ribbenstock hat immer denselben Humor: Sein dichthaariger „Rero“ ist eben nicht ganz rein zu kriegen, mag man auch Striegel auf Striegel entleeren und sauber seine zwölf Striche legen.

Um sieben Uhr dreißig ist Reiten angelehnt.

Gleich vom ersten Tage an kommt der Reiter aufs Pferd.

Das erstmal ist es ein Rätsel: Wie soll man da rauskommen! Steigbügel gibt es nämlich nicht vor Ablauf von sechs Wochen, denn nur ohne sie lernt man das richtige Sitzen, die korrekte Schenkellage. Und dann — was die Reitlehrer alles vor einem verlangen! Dieselben Leute, die womöglich noch vor wenigen Tagen Pferde für wilde Helden gehalten haben, die ihnen etwas tun wollen, traben jetzt auf den Mustangs nicht nur hintereinander im Kreise herum, sondern trieben mit der Mühle Hangball dabei und machten Freizeitungen: „Alles Mühle schwingen! Anfangen! Verbalt, lebhhaft! Das ist doch kein Mühleschwingen!“ — „Wenn ich jetzt lange Absprungan, dann fliegt bloß alles so runter wie Pferd! Absprung!“

Am Pferd wird vollthaut, auf dem hältenden Pferd machen die jungen Reiter einen Schulterstand, und die ganze Rekruteneinheit reitet dann sogar durch den Sprunggarten, über Hürde, Ball und Graben! Nun, bloß etwas Mut gebot dann, und diesen zu fördern, wird die Sache gemacht. Wenn dem Reiter die Hindernisse auch neu sind,

soll wissen die Pferde genau, was gespielt wird, denn zur Rekrutenausbildung werden die am besten gebenden älteren Pferde ausgesucht.

und manchmal könnte man den einen oder anderen im Dienst erfahrenen Mühlen im Verbacht haben, daß er heimlich läuft,



Der Wachtmeister rückt den Anzug zurechte

des jungen Mannes auszurichten. Beneidenswert der Offizier und der Unterführer, der daran mitarbeiten darf.

Willenskleitung und Körperfleistung zusammen ergeben den guten Soldaten. Leicht ist der Dienst nicht, der den Rekruten bevorsteht. Wie die Kavallerie im Kriege riesige Gewinnmärsche machen muß, kommt auch für den Reiter im Frieden der Übungstag, an dem er einmal innerhalb 24 Stunden 180 Kilometer im Sattel sitzt. Und daß sein Mann dann schlapp macht, ist der Stolz der Schwadron. Doch insgesamt kennt das Soldateneleben mehr frohe Stunden als schwere.

Noch liegt das alles in weiter Ferne. Erst muß der Rekrut einmal so weit sein, die Grundbegriffe zu beherrschten. Zu Weihnachten oder zu Neujahr — es können ja nicht alle auf einmal fort — fährt er dann zum erstenmal auf Urlaub; schneidend ist ihm der Waffentrost, hoch trägt er den Kopf, und mit innerer Freude zeigt er sich seiner Familie: Hier, Vater und Mutter, ich bin Soldat!

R.B.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

A.

Zur Förderung der privaten Neubau- und Umbautätigkeit im Winter 1934/35 und damit zur Entlastung des Arbeitsmarktes haben die bürgerlichen Körperbehörden folgende Maßnahmen beschlossen:

- Erlass über Vermehrung von Gebäuden. Kosten je m² 7. Dezember 1934, nach dem Plagnatien für Neubausiedlungen, für die bestehende Wohnungschaft geteilt wird, auf die Hälfte der in § 8 der Plagnatienordnung ausgegebenen Regelabgaben verabreicht wird, wird aufgehoben. Von der Erteilung der Plagnatien wird für Bauten der genannten Art überhaupt abgesehen.

- Die nach § 5 des Ortsleitgesetzes über die Umwidmung der Grundstücke vom 18. Januar 1924 vom Grundstückseigentümer zu zahlender Gebühr für die Genehmigung und Überprüfung der Ausführung von Entwicklungsanlagen wird erlassen.
- Diejenigen Grundstücke eingemeindeter Vororte, bei denen nach den Eingemeindungsbestimmungen der Anschluß an die Schmiedefranzisation zur Zeit noch nicht gefordert werden kann, sind im Bauaufsichtsamt an die Schmiedefranzisation von der Zahlung der vorgeschriebenen Schleusengebühr bis zum 1. April 1935 berechtigt.

- Die Kosten für die Druckpläne 1:1000 des Vermessungsamtes (Ginsterberg) werden von 8.— auf 120.— RM. je Stück ermäßigt. Ferner werden die Kosten für Bauabstimmungen von 20.— auf 20.— RM. und bei gleichzeitiger Ausführung von mehreren solcher bis auf etwa 10.— RM. entsprechend der bisherigen Handhabung bei Neubausiedlungen gestellt.

- Die Erteilung der Befreiungsbefehlsurkunde.

- Die Schleusenherstellungskosten werden von den bisherigen 20.— RM. an beiderseitig bebaubaren Straßen bzw. 52.— RM. an einseitig bebaubaren Straßen und Plätzen in allen Fällen einheitlich auf 20.— RM. je 100 Meter Anliegelande ermäßigt.
- Die im bürgerlichen Objektentwurf eingetragenen oder sonst vorgetragenen Rückvergütungsansprüche aus bereits früher ausgeführten Schleusenbauten, soweit sie zur Sicherung der Städtegemeinden dienen, werden unter Abschreibung eines etwa höher berechneten bzw. festgesetzten Betrages ebenfalls nur nach dem Einheitsabzug von 20.— RM. je 100 Meter Anliegelande ein gefordert.
- Bei der Berechnung der Schleusenherstellungskosten für Großgrundstücke wird als Anliegelande nur eine Straßenseite, und zwar die rechnungsmäßig längste im Anbau gebracht.

4. Steuerermäßigung.

Die im bürgerlichen Objektentwurf eingetragenen oder sonst vorgetragenen Rückvergütungsansprüche aus bereits früher ausgeführten Straßenbauten, soweit sie zur Sicherung der Städtegemeinden dienen, werden unter Abschreibung eines etwa höher berechneten bzw. festgesetzten Betrages ebenfalls nur nach dem Einheitsabzug von 20.— RM. je 100 Meter Anliegelande ein gefordert.

Reine Baukosten Vermehrung Reine Baukosten Vermehrung des Gebäudes der Straßenbau- des Gebäudes der Straßenbau-

in RM. oblasten höchstens in RM. oblasten höchstens um RM. um RM.

0	0	30 000	1 400
5 000	260	35 000	1 650
10 000	600	40 000	1 700
15 000	760	45 000	1 800
20 000	1 000	50 000	1 900
25 000	1 200	je 500 RM. mehr je 100 RM. mehr	

Die Baukosten des Gebäudes sind nach Fertigstellung des Hauses durch den Bauaufsichtsamt zu begutachten.

4. Steuerermäßigung.

Beim Erwerb von unbebautem Grundbesitz zum Zwecke der Neubauung mit gehobenen Wohnungen als 150 qm nutzbare Wohnfläche wird die Vermietungssteuer aufnahmlos in voller Ausübung der Bestimmung in § 28 Abs. 8 des 20. Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dresden bis auf 2 Proz. des Veräußerungsbetrags ermäßigt. Bei der Errichtung von Kleinwohnungen unter 150 qm nutzbare Wohnfläche gelten die Steuerermäßigungen auf Grund des Gesetz. Geleget. über die Steuer- und

— „Dresdner Nachrichten“ —

Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 7. Juli 1929. Das Stadtkreisamt erkennt bei der Berechnung der Vermietungssteuer als anrechnungsfähige Aufwendungen auch sogenannte große Innenausbauungsaufwendungen (zum Beispiel Handelsbau, Dachneu- oder -umbau, große Dachausbesserungen und dergl.) an.

5. Verkauf von bürgerlichem Grundbesitz.

Aus einer Anzahl habilitierter Bauflächen in verschiedenen Stadtteilen können Bauflächen zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen unmittelbar am Kaufstelle verkauft werden.

6. Erleichterungen am Kaufstelle.

Die Gewährung der vorstehend unter I bis 6 genannten Erleichterungen am Kaufstelle wird an folgende Bedingungen geknüpft:

- Der Bau (Neubau oder Umbau) muss spätestens am 1. Dezember 1934 begonnen und spätestens bis zum 31. Mai 1935 vollständig beendet sein.
- Die Finanzierung des Baues muss gesichert sein; ein entsprechender Nachweis ist vor Kaufbeginn zu erbringen.
- Bei den Bauarbeiten ist eine möglichst große Anzahl Dresdner Baufachberbeiter einzustellen. Die Bauunternehmer sind vom Bauamt verpflichtet, die neuangestellten Arbeitnehmer durch Vermittlung des Stadtkreises 8 – Abteilung Arbeitsförderung – anzufordern. Die Beschäftigung von Schwarzarbeitern hat die sofortige Entziehung aller gewährten Bauvergünstigungen zur Folge.

7. III.

Eine Baulandauskunft auf die Erleichterungen unter I besteht nicht. Der Rat wird ermächtigt, in Sonderfällen diese Erleichterungen in geringerem Maße zu gewähren.

Rufkunst erzielt das Stadtkreisamt für Bauabstimmung und Hochbauamt im Rathaus, 4. Obergesch., Zimmer 402/4, gebührt von 9 bis 15 Uhr; für Grundstücksauskünfte das Grundstückamt, Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 121/122.

8. B.

Baulandauskünfte für Instandhaltungsarbeiten, Wohnungsbauten und Umbauten zu Wohnungen.

Die Stadt leistet 100 000 RM. für die Gewährung von Zuflüssen für Instandhaltungsarbeiten, Wohnungsbauten und Umbauten zu Wohnungen zur Verfügung. Die Zuflüsse werden nur für solche Arbeiten gewährt, die nach Antragstellung sofort begonnen werden und spätestens am 1. März 1935 vollendet sind. Der Zufluss beträgt im Einzelfalle durchschnittlich 10 Proz. der am erkannten Kosten und mindestens 10 RM. höchstens aber 800 RM. Im allgemeinen erfolgt die Gewährung der Zuflüsse in der gleichen Weise und unter den gleichen Bedingungen, wie sie bei der Gewährung von Reichsaufträgen für solche Arbeiten auf Grund der Bestimmungen des Reichsbaudirektors vom 9. Oktober 1933 (abgedruckt im Sächs. Gesetzblatt Nr. 86 vom 10. Oktober 1933) angewendet werden sind.

Wer nach der Gründungsvorordnung vom 20. April 1934 zum Gesetz über Steuererleichterungen Verminderung von Einkommen oder Körperbehörden für Instandhaltungen und Erneuerungen an Gebäuden und Gebäudeteilen erhalten kann (RM. I Nr. 48 S. 818 vom 21. April 1934), schreibt – soweit es sich nicht um Gebäude gewöhnlicher Betriebe handelt – für die Gewährung von Stadtbauzuschuss aus. Baulandvergabe wird neben Stadtbauzuschuss nicht gewährt.

Als Instandhaltungsarbeiten gelten Arbeiten jeder Art, die der Befestigung von Mängeln an Gebäuden (Wohngebäuden, gewerblichen, landwirtschaftlichen und sonstigen Gebäuden jeder Art) dienen, z. B.:

- Außesellungen aller Art am Außenruten und im Inneren des Gebäudes, Fuß- und Außentherneuerungen, Schönhaltvorrichtungen;
- Erneuerung der Dachrinnen und Abflusshohle und Umdämmen des Daches;
- Erneuerung und Ausselzung von Fenstern, Türen, Fußböden, Decken, Treppen, Treppengländern;
- Erneuerung und Ausselzung der Beleuchtungs-, Heizungs-, Gas-, Wasseranlagen u. dergl.;
- Instandhaltungs- und Erneuerungsarbeiten am Einfriedungen sowie Pfisterung von Fassaden.

Stadtbauzuschuss kann auch gewährt werden:

für die Teilung von Wohnungen,

für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen,

für den Aus- und Ausbau eines Hauses durch nur dadurch nur Zelle einer Wohnung geschafften werden,

für den Ausbau von Räumen zu Zwecken des Büros des Zuständigsten.

Die Verhafung oder Vorratung von Einrichtungsgegenständen wird nicht bezahlt.

Hier Erlangung des Stadtkreisamtes können mehrere Wette eines Grundstückes Sammelantrag selbst oder durch den Bauherrn stellen. Wenn sind Sammelanträge über die Preise in Installationen, die elektrische, Gas- und Wasserleitung, an anlagen betreffen, zulässig.

Rechtsantragsantrag, auf die noch kein Vorbehalt erichtet werden ist, werden nicht ohne weiteres auf die Grundstücke übernommen. Wird an Stelle eines noch nicht bewilligten Rechtsantrags ein Stadtkreisamt begeht, so ist neuer Antrag zu rufen. Rufkunst erzielt die Schiedsstelle für Bauverarbeitung Rathaus, 4. Obergesch., Zimmer 407, gebührt von 9 bis 15 Uhr, sofern von 5 Uhr, daß Stadtkreisamt nicht erzielt werden. Zeitpunkt kann Rufkunst nicht erzielt werden.

C. Ergänzung und Neuerung der Grundsätze für die Gewährung von Zuflüssen für Haushaltshilfe.

Darlehen für Haushaltshilfe werden häufig auch für Einzel-, Gas- und Wasserleitungsanlagen für das ganze Grundstück gewährt.

Der Auskunfts für solche Darlehen ist von 4 auf 8 Proz. um viele herabgesetzt worden.

Die Erzielung eines Baulandes sowie des Zugangsplatzes findet auch auf die laufenden Darlehen für Haushaltshilfe Anwendung. Neben vom 4. Darlehen für Haushaltshilfe wird Zugang für Instandhaltungsarbeiten nicht gewährt.

Rufkunst hierüber erzielt die Schiedsstelle für Haushaltshilfe Rathaus, 4. Obergesch., Zimmer 401, gebührt von 9 bis 15 Uhr, sofern die erforderlichen Antragsschriften entnommen werden können. Telephonisch kann Rufkunst nicht erzielt werden.

Dresden, am 10. Oktober 1934. Der Rat zu Dresden.

Nachdruck der Fuhrenleistungen bei der Schneedecke vom Winter 1934/35. Bedingungen und Voraussetzungen für die Fuhrenleistung im Winter 1934/35.

Die Stadt leistet 100 000 RM. für die Gewährung von Zuflüssen für Instandhaltungsarbeiten, Wohnungsbauten und Umbauten zu Wohnungen zur Verfügung. Die Zuflüsse werden nur für solche Arbeiten gewährt, die nach Antragstellung sofort begonnen werden und spätestens am 1. März 1935 vollendet sind. Der Zufluss beträgt im Einzelfalle durchschnittlich 10 Proz. der am erkannten Kosten und mindestens 10 RM. höchstens aber 800 RM.

Der Rat wird ermächtigt, in Sonderfällen diese Erleichterungen in geringerem Maße zu gewähren.

Rufkunst erzielt das Stadtkreisamt für Bauabstimmung und Hochbauamt im Rathaus, 4. Obergesch., Zimmer 402/4, gebührt von 9 bis 15 Uhr.

Dresden, am 12. Oktober 1934. Der Rat zu Dresden, Stadtkreisamt für Bauabstimmung und Hochbau.

Versammlungsplan für heute

AGENDA.

Dresden-Vorstand: Gothisch: Gutsbezirk, Altmühlwirbung. — Grillenburg: Gemeindeamt, Tagung der politischen Leiter.

Deutsche Arbeitsfront

Podewils: Amtsrat-Amtswärter, Stellen Jakobplatz. — Görlitz (Rößl), Gutsbezirk, Oberhermsdorf: Brüder Koch (Rößl). — Böhlitz: Bergmann der Rößl.

Vorschläge für den Mittagstisch

Um Montag

Rindfleisch mit Senfsoße und Salatröpfchen Tomaten-Catupi eismachen: Vollständig reife Tomaten werden sauber abgespalten, in Stücke geschnitten und mit ganz wenig Wasser vollständig gekocht. Dann treibt man den Brei durch ein Sieb, nimmt auf 2 Pfund Tomate 1 kleine Tasse Senfsoße, 1 Teelöffel getrockneten Piment, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel klare Gemüsesuppe, ½ geriebene Knoblauchzehen, 1 Teelöffel Zucker und läßt alles gut vermischen nach einer Stunde Kochen. Ob die Waffe abgeschält, läßt man sie in kleine Stücke schneiden, die man noch 40 Minuten bei 90 Grad sterilisiert. Aus dem Tomaten-Catupi läßt sich eine vorzüliche pikante Tinte zu warmem oder kaltem Broten verkehlen.

Das Abgleich hat also nicht nur die Frage

Wie recht hält sie den Betrieb

Stabilisierung Montag

Bank von C

und Wirtschaft aus Amerika

die Freigaben zu S

Die Rechte der

Rechte oder L

nach diesem

heute wie ehe

gelärmelt ha

erhaltungstric

Die Währun

schaftungen sei

nehmen sollte

würde sie ei

und ergreift

allen Wieder

erfolgs

der Kolonie

auch wieder in

noch London,

ausführungen

wenn nur die

Schwammt ob

hoch zu h

Das Haus der großen Leistungen

Leidenhaus

Joh. Ludwig Siebel

Mantel-, Kleider- u. Seidenstoffe, Samt neueste Gewebe in besten Qualitäten bekannt billig

Modische Schals und Tücher Entzückende Neheiten billig

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Don 13.10. bis 22.10.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstagabend

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Nach kurzer schwerer Krankheit entschloß am Montag, dem 8. Oktober, meine liebe Frau, unsere gute treueorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Kommerzienrat

Agnes Hildsberg geb. Münch

Im tiefer Trauer

Julius Hildsberg
Hans Hildsberg
Fritz Hildsberg
Musel Lausche geb. Hildsberg
Erna Hildsberg geb. Voth
Fritz Lausche
und 2 Entständer

Dresden, Stübel-Allee 19,
14. Oktober 1934

Auf Wunsch der Entschlossenen fand die Beisetzung am 11. Oktober in aller Stille statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchten abzusehen.

Nach Gottes unerschöpflichem Nachhause entschloß Janß am 10. Oktober, vormittags
11 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte, treueorgende Frau

Antonie Pietsch geb. Worm

Im 76. Lebensjahr.

Dresden-A., Chemnitzer Str. 61, II.
am 13. Oktober 1934.

Im tiefer Trauer

Geheimer Baurat Max Pietsch.

Auf Wunsch meiner leuten Entschlossenen ist die Einäscherung Sonnabend im engsten Familienkreise erfolgt. Von Beileidsbesuchten bitte abzusehen.

Fritz Reilich

Elly Reilich geb. Siecke

getraut in der Waldkapelle Oberbärenburg

Dresden, Nicolaistraße 20 • 11. Oktober 1934

TRAUER-KLEIDUNG
Mäntel, Kleider, Kostüme
Röcke, Blusen
in großer Auswahl!
Auf Wunsch
Auswahlsendung ins Haus
mit sachkundiger Bedienung
Anruf 25571

GOLDMANN
DRESDEN-ALTMARKT

Älteste Dresdner Beerdigungsanstalt
Zum Frieden 8.m.
b.H.
Fernspr. 20455 Dresden-A., Augustastr. 8 Fernspr. 20455
das Haus für würdige und preiswerte Ausführung von
Beerdigungen - Feuerbestattungen - Ueberführungen
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken pp.
Besorgung der Helmbürge kostengünstig
Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

STÄDTISCHES
BESTATTUNGSAMT

NEUES RATHAUS
RUF: SAMMELNR. 25286

Erd- und Feuerbestattungen

- Ueberführungen •
- Sargmusterlager: Kleine Zwingerstraße 8
- Dienstzeit von 8-10 Uhr
- auch an Sessel- und Feuergrillen

Sächsische Familiennachrichten und andere Blätter

Gestorben:

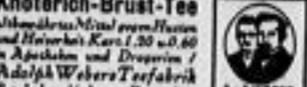
Dresden: Pauline Oettig geb.
Schubel; Schuhmacher I. Kl. Hubert
Zehnzel; Schuhmachermeister Dreher
Wittler. — Erbauer: Anton Beder.

Adolph Webers

Doppelkopf-Tee

(Alpenkräuter-Tee)

Ergebnis seit 1864, minder angenehm, nicht sehr
mund, besitzt Verdunstungswirkung u. Stärke-
steigung, erneuert & Blät. reicht d. Stoffwechsel aus
und hilft am löslichen Ausschluß. Kart. 1.10.-0.50
Kinderkrankheiten und Heilungen. Kart. 1.20.-0.60
in Apotheken und Drogerien /
Adolph Webers Teefabrik
Radebeul/A. - Dresden



A. WEBERS

Adolph Webers

Teefabrik

Radebeul/A. - Dresden

A. WEBERS

Adolph Webers

Wissen Sie schon

wer der Dieb von
Lore Schuberts
Ring ist



Man sucht ihn — nur noch wenige Tage
am

Runden Tisch
im
Komödienhaus

Nehmen Sie dazu ein Gutsach-Heft, 33 1/2% Erm.

Sonnabend, den 20. Okt., 20 Uhr, Kaufmanns-, Sitzungssaal

LORE LURMAN
SCHILLER-ABEND

Prosa — Lyrik
Karten zu RM. 2,20 u. 1,10; Buchhandlung Tamme, Prager Straße 20, und Günzler Straße 38, und an der Abendkasse

PARK HOTEL
Weisserfirsch

In der Hotelhalle nachmittags von 14 bis 17 Uhr

TANZ-TEE

abends 8 Uhr

REUNION

Eintritt frei
Turnerkapelle José Letz, Wien — Goldene Medaille —

Im großen Kursaal nachm. 14 Uhr

Nachmittags-Tanz

Kein Gedeckzwang / Eintritt frei

Festsäle Neustädter Kasino

Königstraße 18, Ruf 55004

Der Sonntags-Tanz

Jeden Donnerstag Tanz

Behagliches Abendrestaurant

Parkett der Neustadt

Zur Dresden 55004

Rathaus Klösche

Seute Sonntag ab 16 Uhr in den Sälen

auf zweitligigen Wunsch 20 Überholung des

Großen Rheinischen Winzerfestes

Wein vom Rhein / Tanz / Humor / Stimmung

Waldschlößchen-Terrasse

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Kaffee — Konzert im Parterre

und ab 5 Uhr:

die bekannte Ballschau

Kapelle Fred Lukesch

Jeden Mittwoch 8 Uhr Kaffe-Ballschau

890

WT

Waldschlößchen-Terrasse

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Kaffee — Konzert im Parterre

und ab 5 Uhr:

die bekannte Ballschau

Kapelle Fred Lukesch

Jeden Mittwoch 8 Uhr Kaffe-Ballschau

1050

Bolkswohl

10. Okt. 8 Uhr 1. Gastspiel

bei Albertus Theaters

17. Okt. 8 Uhr 2. Gastspiel

bei Albertus Theaters

Die Frau ohne Fuß

Stinspiel von Richard Schröder

mit Musik von Walter Küller

Eintrittspreise von 0,80 bis 1,60 RM.

19. Okt. 8 Uhr 1. Gastspiel Vorführung

Das Lied einer Nacht

Jan Kiepura singt!

Als Beifüllung: Freiburg in Südwürttemberg — Der See der wilden Schneide — Wasserfälle in Brandenburg

Eintrittspreise ab 0,80 bis 1,60 RM.

26. Okt. 1. Bildtheater Sinfonie- und Sinfonietten

24. Okt. 1. Sinfonie-Abend von Józef Weinert

26. Okt. 1. Sinfonie-Überbogen: Chari, an der Heiden

Neuanmeldungen 3. Mitgliedschaft

Arbeitszeit 4.—12.

Mont. 4. Freit. 10.00, freie Überlassung der Volkswohlfahrtseinrichtung in der

10. Okt. 8 Uhr 1. Gastspiel

Bolkswohl-Geschäftsstelle

Wallstraße 26, I.

Viktoria-Keller

Mittwoch, Sonntag

die beste Familien-Kaffeestunde

1250

Zum 200. Todestag
Gottfried Reiches,

des Komponisten und 1. Trompeters unter dem Geb. Sachsen

Ringendorfstraße

spielt der Große Dresdner Polkaengelchor (ca. 50 Männer)

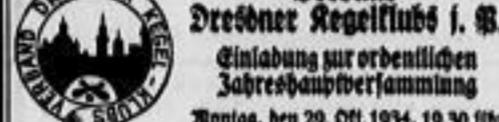
und das Streichquartett d. Sch. Polkaengel-Milben aus

Urg. von Komponistennachfolger Max Leider

11. deutsche Blasmusik

(Gruen, Antritts- u. v. Reicher, Vogel, Grondow,

Wortansetzung (30 U.) bereitgestellt zum Eintritt



Dresden Regattaclub e. V.

Einladung zur ordentlichen

Jahreshauptversammlung

Montag, den 29. Okt. 1934, 19.30 Uhr

im Saale des Neustädter Kinos, Königstraße 15

Toesordnung:

1. Begrüßung des Ehrengäste

2. Bekanntgabe des Rahmenprogramms

3. Bericht der Verwaltungsräte

4. Eröffnung des Jahresberichtes

5. Bericht über Spartenbetrieb

6. Ehrenurkunden

7. Neuwahlen

a) des Vorstandes

b) der Verwaltungsräte

8. Vorlesung des Haushaltsergebnisses

9. Bericht des Haushaltsergebnisses

10. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

11. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

12. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

13. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

14. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

15. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

16. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

17. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

18. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

19. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

20. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

21. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

22. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

23. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

24. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

25. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

26. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

27. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

28. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

29. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

30. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

31. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

32. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

33. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

34. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

35. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

36. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

37. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

38. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

39. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

40. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

41. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

42. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

43. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

44. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

45. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

46. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

47. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

48. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

49. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

50. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

51. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

52. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

53. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

54. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

55. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

56. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

57. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

58. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

59. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

60. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

61. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

62. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

63. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

64. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

65. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

66. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

67. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

68. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

69. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

70. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

71. Abstimmung über die Haushaltsergebnisse

7

G'schichten

Leo Siejak

aus

Magda Schneider

dem

Wolf Albach-Reitz

Wiener

Georg Alexander

Wald

Oskar Sabo

die

Wiener Philharmoniker

dritte

Musik: Johann Strauß

Wodche

Kolossal-Erfolg!

Waisenhausstraße 22
Telefon 23000
Wo. 4 615 890
So. 3 579
Sogen. haben Zutritt!

Rennen

zu Dresden

Sonntag, 14. Oktober

nachmittags 1½ Uhr

7 Flachrennen — Preise 18000 Mark

Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum Tage vor den Rennen:
Loge 4.60 M., Tribüne 3.60 M., I. Platz 3.10 M., II. Platz 1.40 M.
Sonderzüge zum Rennspiel ab Hauptbahnhof: 12,50 und 1,00.

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.



Donaths Neue Welt

Die Dresdner Schifffahrtkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Max Ende ist wieder da.
Jeden Sonntag ab 16 Uhr Große Militärmusik — deutscher Tanz — Dresdner größte Tanzkapelle.

Ab 18 Uhr Zeitgemäße Bierpreise, Glas Helles 30 Pf., Glas Sturmquell 35 Pf.



Prinzeß und Zentrum

LICHTSPIELE RUF 14700 SEESTRASSE

Zweite Woche

Dresden im Banne des wundervollen Chopin-Films

Abschiedswalzer

Für jeden ein beglückendes Erlebnis

Jugendliche nachmittags halbe Preise

PRINZESS
Wo. 4 615 890
So. 3 579

Zweite Woche

ZENTRUM
Beginn täglich
3 15 7 9

Wolfframm-Pianos

seit über 60 Jahren
bekannt wegen
ihrer Preiswertigkeit,
voller Widerstand
Tonschönheit und
hoher Qualität
Küller begrenzte
Teilzahlung
Pianofabrik H. Wolfframm
Ringstraße 18
Viktoriastrasse
Ecke Seestraße
Stimmungen
ReparaturenTelefon Nummer 82
Br. 1. O. 2. B. 1.

Dresdner Philharmonie

Donnerstag, 18. Okt. 1934, 20 Uhr, Gewerbehaus

Beethoven für Alle

(I. Konzert) — Leitung: Paul van Kempen

Soloist: Ferry Gebhardt

6. Sinfonie (Pastorale) / Klavierkonzert G-dur /

Ouvertüre „Egmont“

Karten RM. 1.20, 1.00, 0.80,

Vorverkauf: F. Ries, Seestraße 21, Reisebüro Altmarkt.

Freitag 26. Oktober 20 Uhr im Gewerbehaus

Konzertale Uraufführung der Oper

„Die Brücke“ von Max R. Albrecht

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82

Br. 1. O. 2. B. 1.

Telefon Nummer 82



Bilder vom Tage

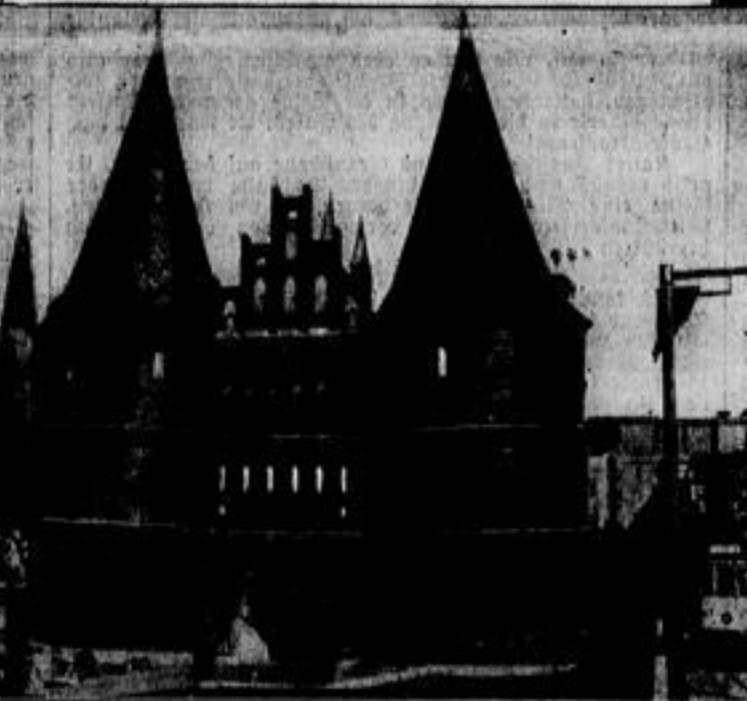


Kleidersammlung für die Winterhilfe
1934/35

Jungvoll stellt sich während der Ferien zum Einsammeln der Kleidungsstücke für die Winterhilfe zur Verfügung



Taifunkatastrophe in Japan
Soldaten und Mitglieder der Wehrorganisationen bei Aufräumungsarbeiten an der durch das Unwetter zerstörten berühmten Pagode von Shitennōji (Osaka)



Die Abreise des jugoslawischen Thronfolgers von London.

Der am 11. Oktober zum neuen König von Jugoslawien ausgerufene jugoslawische Kronprinz Peter, der sich bisher in London in einem Internat zur Erziehung befand, reiste am 10. Oktober in Begleitung seiner Großmutter, der Königin Maria von Rumänien, von London ab. Er begab sich nach Belgrad, wo seine Abdankung stattfinden soll.

Unser Bild zeigt Königin Maria von Rumänien mit ihrem Enkel beim Verlassen des Aig-Hotels in London.

Berliner Allerlei / Von Rumpelstilzchen

Der Gummiknüppel — Umgängliche Schuhleute — Mein Strafmandat — Festessen der Unterwelt — Im hohen Norden — Görings Karinshöll — Im Tierparadies der Schorsheide

Nach der großen Verlerten ließen mehrere Amerikaner und Engländer, viele Italiener und Schweizer, etliche Holländer mit mir in Deutschland. Verschiedene von ihnen machen Müllerungen. Was ist denn los? „Die Polizisten haben — keine Gummiknüppel!“ Ach so. Ja, Herrschalten, da habt ihr eben das gewalttätige, grausame Dritte Reich. Wir wissen noch alle, wie die Berliner Studenten, die Deutschland, Deutschland über alles* sangen, von Grätzknüppeln die Straße unter den Linden entlang gepeitscht und geprügelt wurden. Heute sind die Knüppel aber unvermerkt verschwunden wie einst das „Damencoupe“ der Eisenbahnen. Der Truhmann ist wieder Schuhmann. Der ursprünglich im freien England erfundene Polizeiprügel existiert in ganz Deutschland nicht mehr.

Selbst die kleinen Kinder haben keine Angst mehr vor dem Schuhmann, sondern vertrauen zu dem Schuhmann. In dem Polen vor der Fußgängerzone am Horst-Wessel-Platz, wo jetzt viel gebuddelt wird, also ein seitwelliges Kinderparadies entstanden ist, kommt in der Dämmerstunde ein Dreifachsohn:

„Herr Waschmeester, da ist ein Junge, der beschmutzt mit immer mit Sand!“

Ruhig und wohlwollend schaut der Schuhmann auf den Knüppel.

„Geh' jetzt zu Mutter nach Hause, dann kann dich keiner mehr mit Sand werfen!“

Gehornt und wohl auch etwas beschämt tröpfelt sich der kleine Geschwaderführer.

Auch ich habe es mit einem Schuhmann zu tun gekriegt, in der Manufakturstraße, Ecke Lauenburgstraße. Ich beschreite die Gehrbahn noch bei gelbem Licht, aber da lämmte es quer

zu mir grün auf, ehe ich hinüber bin, und drücken steht mit gesenkter Rechnung schon der Verkehrspolizist. „Na, geben die Geschäft?“ frage ich, während ich nach einem Marktstande schaue. „Danke, es geht so leicht!“ antwortet er höflich, während er mir den Straßenzettel überreicht. Donnerwetter! Nr. 41 617! Da haben wir unbedachten Berliner Fußgänger also bald die ersten hunderttausend Mark in den großen Topf geschafft.

Das angestauta Publikum freut sich und lacht.

„Sie, das machen Sie noch ein paar mal, im Durchend kommt es billiger!“ Warum so alleine, wo ist denn die werte Familie, die will doch auch ein Stammbuchblatt? „Ja, hätt' sie denen Kölle mit, denn würde bei Gelb noch durch!“ Gelgen Sie doch schnell Ihre Belohnung über Garbendischnheit vor! „Menü, der hat gedacht, er wäre eine Geniepriße und hätte freie Durchsicht!“

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Am besten ist es, man lacht mit, wenn man zur Erheiterung aller beigetragen hat. Noch am Kaufhaus des Westens gelgen Willküre glücklich auf mich. „Das ist der, der eben eine Mark Strafe bezahlt hat!“ Na schön. Ich habe aber mit dieser Gebührenpflichtigen Verwarnung etwas Neues in meiner Sammlung polizeilicher Mandate. Das ältere stammt aus der Sandgasse in Heidelberg. Da habe ich einmal als junger Blaumhart nach „Amenken von Tharau“ auf der Trompete geblasen...

Also heute haben wir bei leichten Übertretungen wieder den gewöhnlichen alten Rektor. Nur die wirklichen Verbrecher haben nichts zu lachen, die sich in den Unterweltvereinen, nach Chicago's Muster, noch vor wenigen Jahren als Herren von Berlin dünkteten. Es herrschte eine Art Waffenstillstand

zwischen Ihnen und der Polizei, wenn Sie ihre offiziellen Feste feierten, zu der sogar Behörden und Presse eingeladen wurden; natürlich unter der Verpflichtung, keine unliebsamen Holgerungen daraus zu ziehen. Einmal in meinem Leben war ich als God dabei, in einem Weinhaus in der Bellevuestraße. Wie alkoholisiert sahen oben rundum in den Vogen, vorne an der „Vipora“ Dr. Welt, genannt Hidor, der Mann, der von dem Weltklub Tringfelder defam. Unten alles in Prod und Abendkleid; die schweren Jungen und ihr weiblicher Anhang. Auf den Tischen gestohlene Silberne Bechtern und sonstige Pracht.

Auf einmal: großer Tusch der Musik. Der Vorsitzende der Ringvereine begrüßt den soeben eingetroffenen Freund Sounbo. Der Bürgermeisterpräsident blieb erstaunt auf: der Ankommende in ein bekannter höchstlich gesuchter Einbrecher. Aber es ist ja Waffenstillstand.

Nach einer Welle neuer Tusch.

Der Vorsitzende verkündet, daß der kürzlich erschienene

Freund seien 1000 Mark für die Vereinkasse gestiftet habe.

Großer Jubel der Festversammlung, die Trompeten

schmettern: Doch soll er leben!

Schließlich: Noch einmal Tusch der Musik.

Der Vorsteher bittet, man möge sich erheben, denn

Freund Sounbo wolle jedoch wegen drohender anderweitiger Gewalt die Kofal verlassen. Draußen knallt ein Auto davon. Der „Vipora“ aber bleibt mit dem dümmsten Gesicht, das man je an ihm gesehen, stehen.

Hier haben im neuen Staat zwei Männer mit ungeheurem Energie durchgegriffen, der Ministerpräsident Göring und der Polizeipräsident von Levetow. Meinen Ausländern, die mit mir von der Fahrt aus dem höchsten Norden heimgekehrt sind, die uns bis 80 Grad in Minuten, noch nördlich von Spitzbergen, geführt hat, erzähle ich allerlei davon. Sie haben schon auf die letzten Gesellschaftsreise des Norddeutschen Lloyd, auf dem Dampfer „General v. Steuben“, Höchstwert vor deutscher Ordnung, deutschem Komfort, deutscher Organisation gelernt. Sie hätte ein Einzeltreckender so viel leben können und dies so bequem, in Schottland, in Scapa Flow, auf den Orkneys, auf den Färöer, auf den Westmänner

Inseln, auf Island, auf Spitzbergen, in Norwegen vom Nordkap bis Bergen, dazu bei so kälterlichem Wetter, das die Italiener sich über Mangel an Kälte beschämt; es sei ja überall sommerliche Temperatur. Man habe das Kreuzen der Gletscher, die dann als Eisberge davonschwammen, unter Donnerkräften erlebt, was einem sonst nur der Film zeigt. Man war allerdings auch von der leidigen Politik bis ins Polarmeere verfolgt worden. Die Westmänner hatten vor unserer Ankunft ein Plakat „Freiheit für Thälmann“ am Strand ausgetragen, das dann von anderen Westmännern, die in einem Boot unter blauer Hakenkreuzflagge heranruderten, gerissen wurde. Und alles dies, auch die Geiser auf Island, auch die Kolonie der Millionen Vogel auf der Bäreninsel, auch die Rentierherden der Tropfen hatte man auf bedächtigsten Ausflügen kennengelernt und war immer wieder auf dem „General von Steuben“ bei einer Versiegung, wie sie kein europäisches Hotel mehr kennt, erneut ausgerückt. In Balholmen hatte ich ein Stündchen in dem Heim des Maler-Professors Hans Dahl verbracht, des frischen Hünundachtzigjährigen, des Freunde des Kaisers. In dem Stuhl, in dem am 27. Juli 1914 Wilhelm II. zum letzten Male kurz gesessen hatte: „Ich muß mich schnell verabschieden; in einer Stunde fahren wir ab; ich habe schlimme Nachrichten aus der Heimat.“ Aber während aller großen und beglückenden Eindrücke hatte man immer wieder von Deutschland gehört. Ich habe manchem Fremden erzählen können, was Hitler, was Göring, was Hitler, was Goebbels und die anderen wirklich wollten; und die unglaublichesten Geschichten wurden allmählich gespannt.

Das größte Erstaunen erregt es, daß Göring und Goebel eine gewaltige Abwanderung der Berufsschreiber aus Berlin fertiggebracht haben. Ihre Ungeäßtätkeiten sind jetzt unter den Emigranten in Paris und anderswo, weil ihnen der Boden in Deutschland zu teuer geworden ist.

Es gibt vielleicht unerhörtaulende von Berlinern, die gar zu gern einmal den Reichsministern im alle Privatzimmer gesehen möchten. Man muß sich des Ansturms ermeben. Ganze Autokolonnen fahren zur Schorfheide, der riesigen, mehr als 150 000 Morgen großen Staatsforst im Norden der Mark Brandenburg, um, wenn möglich, einen Blick in Karinhall werben zu können. Da nun, daß ist ein sehr schlichtes, gediegene, aber außerordentlich einfach aufgestelltes Blockhaus. Im alten Königlichen Jagdschloss Hubertusburg steht dort der verlorenen Ministerpräsident Braun, sich parvenhaft breitgemacht. Auch die Gräfin von Karin Göring ist ganz unauffällig in einem Hügel eingemauert, ohne die Landschaft zu verproben. Der kostbare Schmuck sind die uraltens Waldtiere rundherum.

Von dieser Frau gilt bestimmt das Bibelwort: „Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben!“ Sie hat in der schlimmsten Zeit, November 1933, an ihre Mutter in Schweden geschrieben:

„Mama, Du sollst nicht glauben, daß Hitlers Sache verloren ist. Die Energie ist stärker als je zuvor. Er wird siegen, ich fühle es, ich weiß es. Du wirst sehen, daß wir auch in unserer prosozialen Zeit Wunder erleben!“

Dieser Tage bin ich in der Schorfheide gewesen, aber nicht in Karinhall, sondern am Wittenbergsee. Da standen

schätzungsweise mächtigen Urwelttiere ganz nahe und still. In Polen sind sie fast ausgerottet. Hier rettet man sie in neuer zeiter Aufzucht. Vorher hatte ich die vom Prof. Professor Siemers angelegten Gehege besucht, jenes Siemers, dem man zu wenig Ehre antut, wenn man ihn nur den deutschen Bengt Berg nennt. Ich kann hier nicht ausführlich von den Rehen und sonstigem Waldgatter erzählen, das da so in freier Wildbahn und doch zähm heranwächst. Auch nicht von den fünf Trappen, den großen Raufügeln, die dem Reichsforstamt hat mit der Ilse, der von seinem Gemauer herunterfällt und auf Siemers Bühne „Zog mal Ilse!“ seinen Rehkitz mit den weichen Federn sofort freudig aufplusterte und „Ilse! Ilse! Ilse!“ sang. Dies wird wirklich wertvolle biologische Arbeit geleistet, zunächst aus der großen Tierliche eines einzigen jungen Forstmannes heraus und mit seinen Kindern und Görings Energie. Die Schorfheide wird sicherster und von allerlei Kreatur belebtester Naturpark.

Ein alter Kriegskamerad, zuletzt Generalstabsoberstveterin der Reichswehr, hat mich in seinem Auto hierher mitgenommen. Bei einem anderen Kriegskameraden, jetzt Belegschaftsleiter an dem mellenlangen Werbellinsee, fanden wir in seinem schönen Herrenhof freundliche Aufnahme.

Man reicht sich so schwer los. Heute umsingt mich wieder die steinerne Großstadtküste.

Bermischtes

Gedenkfeier an den Untergang Nordstrands

Der 11. Oktober war für Nordfriesland ein Gedenktag an eine furchtbare Sturmflutskatastrophe, bei welcher vor 300 Jahren, am 11. Oktober 1634, die friesische Landschaft schwer heimgesucht und die Insel Nordstrand auseinandergerissen wurde. Zu dem ehemaligen Nordstrand gehörten die heutige Insel Pellworm und die Halligen Nordstrandmoor, Südfall und Hamburger Hallig. Bei dem furchterlichen Einbruch der Sturmflut über die große, reiche Insel kamen nach der Chronik von Anton Helmreich, der die Katastrophe miterlebte, 1890 Häuser und Mühlen und alle Kirchen zusammen, die zum größten Teil ins Meer versunken, über 8000 Menschen fanden ums Leben, 80 000 Stück Vieh ertranken. Anlässlich der 300. Wiederkehr des Tages wurden in Bredstedt, auf Pellworm und der Hamburger Hallig Gedenkfeiern abgehalten. Von der Hamburger Hallig aus wurde dem Meere eine Blasenpost mit einem künstlerischen Gedächtnisblatt übergeben, die von der Strömung durch die friesischen Inseln hindurch nach Westen, Südwärts getragen wurde und die an die englische oder französische Küste antrafen dürfte. Die Blasenpost soll nach ihrer Bergung der Stadt Bredstedt überlandt werden.

Köln auf Schallplatten

Ein neuartiges Werbemittel der Stadt am Rhein.

Auf ganz originelle Art macht jetzt „Köln am Rhein, das schöne Städte“, für sich Propaganda. Noch vor Weihnachten wird ein „blondes“ Buch erscheinen, das in Wort, Bild und Ton in der weiten Welt für die alte Domstadt werben soll. Man kann hier den Kölner Dom, den Kölner Karneval, die Fahrt auf dem Rhein und das ganze rheinische Leben nicht nur im Bilder sehen, sondern auch durch die beigefügten Schallplatten des Buches ähnlich erleben. Jetzt zeigt hat die Stadt Köln dreitausend solcher „blondes“ Bücher in Auftrag gegeben. Es gibt zwar schon mehrere dieser sprechenden Bücher, doch ist es erstaunlich, daß eine Stadt sich ihrer als Werbemittel bedient.

Deutschlands ältester Dachdecker

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß ein Dachdecker kaum ein hohes Alter erreichen könne, weil er in seinem gefährlichen Berufe doch einmal abstürzen müsse, widerlegen in anschaulicher Weise zwei deutsche Handwerker in diesen Tagen. Am 11. Oktober beginnt in Königswinter Deutschlands ältester Dachdecker, Samuel Körner, seinen 98. Geburtstag, und vielleicht kommt am Tage darauf in derselben Stadt Ernst Friedel, Deutschlands ältester Dachdeckermeister und vielleicht der älteste deutsche Handwerkmeister überhaupt, in voller Müdigkeit seinen 98. Geburtstag feiern. Friedel ist noch im Mai dieses Jahres allein zur Tagung des Reichsverbandes deutscher Dachdecker nach Berlin gereist.

Londons Landstraßen gefährlicher als die Hochalpen

Ein Weekend auf der Landstraße von London an die See ist weit lebensgefährlicher als eine Wanderung in den Alpen, meinte kürzlich der Bischof von Winchester. In den ersten 20 Wochen des Jahres seien zwischen London und der See etwa 4000 Menschen gestorben und 141 000 verletzt worden. Wenn in einer Woche 9 Menschen bei einem Flugzeugunglüch gestorben würden, brächten die Zeitungen diese Schlagzeilen über die Katastrophe. „Aber“, sagte der Bischof dinari, „wenn in der gleichen Woche 130 andere Menschen durch Straßenunfälle gestorben würden, so macht das auf und überhaupt keinen Eindruck.“ Die Gefährlichkeit der Landstraßen zwischen London und der See ist nach Ansicht des Bischofs zum allergrößten Teil darauf zurückzuführen, daß die englischen Fahrer schlecht fahren oder durchaus unvernünftige Geschwindigkeiten erreichen wollen. Werde einmal ein leichtfertiger Autofahrer bestraft, so sei das Urteil, auch wenn ein Mensch das Leben hätte lassen müssen, geradezu trivial, verglichen mit Strafen, die für Vergehen gegen das Eigentum verhängt werden.

* Die Luxusjacht Kaiser Wilhelms verstein. Der Kreuzer Robur, der früher die Luxusjacht des ehemaligen deutschen Kaisers war, wird jetzt im Golf von Mexiko versteint. Wohl kaum ein Schiff hatte eine so wechselseitige Laufbahn wie dieses. Im Jahre 1901 wurde es für den Großherzog von Oldenburg gebaut, der es dann als Geschenk an Kaiser Wilhelm II. weitergab. Als der Krieg beendet und Kaiser Wilhelm nach Doorn gegangen war, wurde die Jacht von Hugo Stinnes gekauft, aber bald an norwegische Großindustrielle weiterverkauft. Nun wanderte der Kreuzer von Hand zu Hand, bis die seitlichen Schiffscole. Einmal wurde er von einem amerikanischen Alkoholtrunkwagen gespannt, der ihn für seine Zwecke ausnützen wollte. Dann wieder wurde er von der First National Pictures als Thauptplat für einen Film angekauft. Nun aber ist sein Ende beschlossen.

* Motorleistung einer heilichen Art. Die seit vierhundert Jahren in der Steiermark gesuchte braune Minderkrasse, bei der besonderer Wert auf die Milchleistung gelegt wird, stellt mit der siebzehnjährigen Reformkuh „Summa“ einen neuen Weltrekord mit der Jährlingsmilchleistung von 18 548 Liter auf. Die Tagesmilchleistung dieses erstaunlichen Mindekrasse sind 484 Liter. Das Prachtexemplar ist begreiflicherweise der Stolz seines Besitzers.

* Brennende Tauben über Barcelona. Auf gemeine Weise rachte sich der Gehilfe eines Uhrmachers aus Barcelona an seinem Lehrmeister, von dem er zurechtgewiesen worden war. Der Uhrmacher betrieb eine große Taubenzucht in seinem Garten. Dortüber lächelte sich der Gehilfe, holte eine Taube nach der anderen aus dem Schlag, band jeder eine einen halben Meter lange Klette an den Schwanz, sündete die Fünten an und jagte die erschreckten Tiere in die Luft. Bald sah man — es war Nachttag — Dutzende von brennenden Vögeln in der Luft, die die Tauben hinter sich herschleppten. Erst als das Feuer die Schwänze der Vögel erreicht hatte und die Tiere verbrannten zu Boden stießen, war das seltsame Schauspiel beendet. Der Uhrmacher wurde verhaftet.

* Ein Unterseeboot aus Glas. Auf einer Werft im Tokio ist im Auftrag einer Dampfergesellschaft ein Unterseeboot hergestellt worden, dessen Außenhülle fast völlig aus Glas besteht. Selbstverständlich handelt es sich um besonders dikes und bruchfeste Glas. Das Boot soll nicht militärischen Zwecken dienen, sondern als Ausstellungsschiff für solche Personen benutzt werden, die die Tiefenwelt des Meeres bestaunen wollen.

* Das beste Mittel. Herr Doktor, meine Frau leidet so stark an Schlaflösigkeit. Sehr häufig liegt sie bis zwei Uhr morgens wach. Was kann ich da für sie tun? — „Kommen Sie früher nach Hause.“

* Ja, dann ... Galt: „Der Lachs schmeckt aber lange nicht so gut wie in der vergangenen Woche.“ — Ober: „Wertvoll — und dabei ist er ganz der gleiche Lachs.“

— „Dresdner Nachrichten“ —

Sonntag, 14. Oktober 1934

Die Märchenstadt Samarkand

Von Dr. F. v. Tapen

Die labilen Sitzungen brachten vor kurzem aufsehenerregende Nachrichten von einem Aufstand in Russland, der die Gewerkschaften mit teilweise freiem Terror zu unterdrücken versuchte. Ob der Schreiber ist die Stadt Samarkand.

Seitdem die Wogen des Weltkrieges bis in das ferne Mittelasien gebrannt sind und alte Währungsreiche, wie das Kürkentum Buchara, aus Jahrhundertenlangem Schlummer auferstehen und in den Strudel des gewaltigen Weltgeschlechtes hineingerissen haben, ist das unglückliche Land nicht mehr zur Ruhe gekommen. Heute herrscht Moskau in

weiteren Stätte verboten, meiner Frau, der Ungläubigen, gestattet man ihn ohne weiteres. Die Seiten des Raumes sind durch hohe Räume mit Stalaktengewölben gesäumt. Ein Sessel aus Alabaster von Mannshöhe zieht sich rings an der Wand entlang. Darüber liegt ein Streifen von artigem Jaspis, in den Ornamente und arabische Schriftzeichen eingraviert sind.

Zwischen den Räumen, dessen Höhe schon feierlich stimmt, steht zwischen den marmornen Grabsteinen seiner Verwandten und Freunde das einfache, aber unendlich kostbare Monument Tamerlans aus herrlichem, dunkelgrünem Nephrit. In dem fast blauhartigen Stein sind persische Inschriften, die die Genealogie der Dynastie Tamerlan enthalten, mit bemerkenswürdiger Schärfe und Sauberkeit eingraviert. Im Jahre 1403 wurde der große Herrscher in seinem Mausoleum beigesetzt.

Timur oder Timur-LENK, das heißt der „Lahme Timur“, wie er seines lahmten Beins wegen genannt wurde, stammte aus dem zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Asien ein Riesenreich, eines der größten, das die Geschichte kennt. Auf den Trümmern der eroberten Länder, deren Städte in Flammen aufgingen, deren Bewohner zu Hunderttausenden der Mordlust von Timurds wilden Horden zum Opfer fielen, stand ein Reich, in dem Kunst und Wissenschaften blühten. Zur Weisheit wählte Timur die Stadt Samarkand; sie machte er zum Mittelpunkt der ganzen östlichen Welt. Prächtige Paläste, herrliche Moscheen, berühmte Hochschulen entstanden unter der Regierung des ebenso kunstfertigen und gelehrten wie grausamen Herrschers. In Samarkand veranstaltete Timur die erste „internationale Ausstellung“.

Timurs Nachfolger, die Timuriden, traten in seine Fußstapfen. Die imposanten Reiche aus jener großen Zeit machen Samarkand zu einer der interessantesten Städte der Welt.

Wenn meine Gedanken nach dem fernen Asien schweifen, dann verweilen sie mit Vorliebe

auf dem Marktplatz der Märchenstadt am Terastron, dem Registan von Samarkand.

Hier konzentriert sich das ganze Leben der Einheimischen, das private wie das religiöse; hier ist der Mittelpunkt des Handels und Verkehrs; hier entstehen und werden die ganze Brüder morgenländischer Baukunst; hier ist das Herz von Samarkand.

Der gut gepflasterte Platz macht in seiner Geschlossenheit den Eindruck eines großen Saales. Drei seiner Seiten nehmen die fronten mächtiger Moscheen ein, die vierte wird von malerischen Verkaufsbuden gebildet.

In den Prachtbauten am Registan hat sich die mächtige Dynastie Timurs ein glänzendes Denkmal gelehnt.

„SIR-DAR“, „TIGER-MOSCHEE“, so heißt die größte und schönste der drei Marktmoscheen.

Sie ist die formvollendetste in ganz Mittelasien. Prächtig ergänzen die Majolikafasaden ihrer beiden melonenförmigen Kuppeln. Die ihr gegenüberliegende Moschee ist Timurs Enkel, Mirza-Ullug-Beg, errichtet. Er war der größte Astronom des Mittelalters, unter dessen Herrschaft Samarkand den Ruhm ihrer Nachbarin Bagdad verdankte. Mit der dritten Moschee, der „Goldenen Moschee“, ist, wie mit so vielen Gotteshäusern Turkestan, eine Gebetsrichtung, eine Medresse, verbunden, in der weise Mullahs unterrichten.

Neben jeder Moschee ragen zwei gedrungene Minaretts empor, die etwas nach außen geneigt sind. Treppen im Innern führen zu einer Plattform, von wo sich ein herrlicher Blick auf die Stadt mit ihren gründgewachsenen kleinen Dächern bietet, auf denen die Bewohner spazieren gehen, wenn der Regen die Straßen in große Pütten verwandelt hat. Nach drei Richtungen begrenzen die schnebedeckten

ten Außenläufe des zentralasiatischen Gebirgsystems das prächtige Panorama.

Durch das Gewühl des Basars wandern wir zum andern Ende der Stadt, zu den imposanten Ruinen von Samarkand, den durch ihre gewaltige Größe das ganze Stadtbild beherrschenden Trümmern der „Bibi-Chanum-Moschee“. Timur, der größte Sultan, die Königin der Welt und des Glaubens, hat, wie die Inschrift besagt, dieses Bauwerk, das prächtigste und größte seiner Zeit, im Jahre 1404

zu Ehren seiner Lieblingsfrau, der Bibi-Chanum, einer himmlischen Prinzessin, errichten lassen. Weithin leuchtet der Nachglanz im Strahl der atlantischen Sonne.

Aber seit von Bibi-Chanum entzündet und, bereits außerhalb der Stadt, an der Lehne eines Berges, eine ganze Anzahl von Moscheen und Mausoleen: Schach-Sinda. Sie sind durch einen langen, steilen Gang miteinander verbunden, dessen prächtiges Eingangsstor Ulugh-Beg errichten ließ. Nicht weniger als achtzig umfangreiche Bauten vereinigt die archäologische Anlage, deren religiöser Mittelpunkt das Mausoleum des Schach-Sinda ist, eines königlichen Prinzen Nasim-ibn-Abbas, der am Ende des 7. Jahrhunderts den Bewohnern der Stadt die Lehren Mohammeds verkündete. Auch zwei Schwestern Timurs haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ihr Mausoleum zeichnet sich vor den andern durch eine prächtige Eingangstür aus, deren in Stuck geschnittenen Ornamente und Initialenbänder in den überaus ornamentalen Wandschablonen unsere größte Bewunderung erregen.

Die hölzerne Gräberstraße führt zu einem Gebirgsplateau empor, das mit den Trümmern eines alten Judenfriedhofs bedeckt ist. Auf einem der verwirrten Grabsteine las ich mich nieder. Meine Blicke schwiegen über die Märchenstadt zu meinen Füßen und meine Gedanken in die ferne Vergangenheit dieses Landes und dieser Stadt. Eine hochbedeutende Stelle ist sie, an der ich sitze. Hier hat ein Karlsbad gegründet, die Hauptstadt des Fürstentums Sogdiana, die Stadt, an die sich so viele Erinnerungen an die Anwesenheit eines anderen Gewaltigen der Weltgeschichte knüpfen:

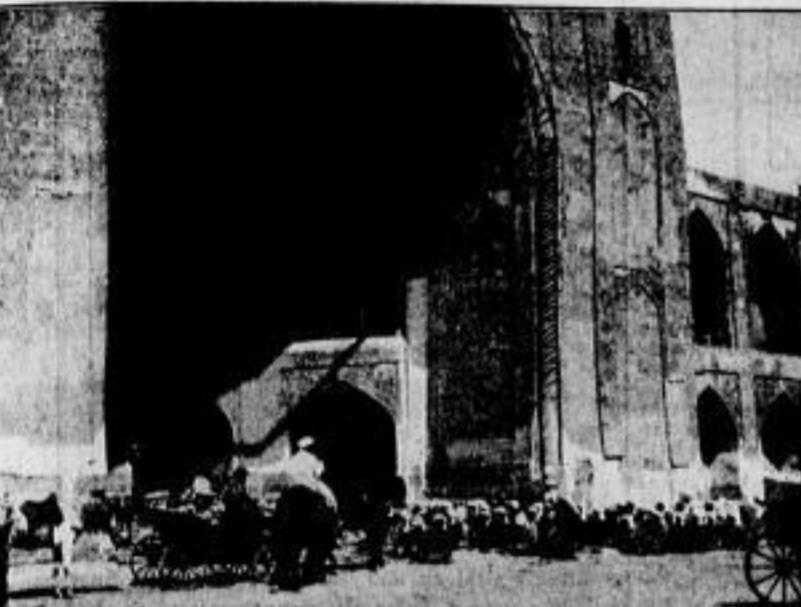
Alexanders des Großen.

Hier war's, wo er die schöne Roxane freute, die einheimische Prinzessin, die ihm bei der Eroberung des Landes in die Hände gefallen war; und hier war's, wo er seinen Freund und Helden Klitos im Blaukhe erledigte, der ihm in der Schlacht am Granit das Leben gerettet hatte.

Völkerhaften traten auf und verschwanden wieder; Generationen kamen und vergingen; Religionen blühten empor und welsten dahin; Fürstengeschlechter liegen empor und sinken zugrunde; Mönchsstäde entstanden und sanken in Asche; alles das hat man vergessen. Aber unvergessen lebt noch heute im Gedächtnis des Völker Mittelasiens die Erinnerung an die beiden Gewaltigen, deren Ruhm die Jahrtausende überdauert: An Timur und Alexander den Großen.



Straßenszene in Samarkand



Betende vor einer Moschee in Samarkand

Mittelasien. Aus dem früheren Generalgouvernement Turkmenistan hat man drei Sowjetrepubliken von Moskau gebeten: Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan. Der politische Mittelpunkt der roten Herrschaft ist Samarkand. Entwickelt sich dem in Mittelasien Reisenden das orientalische Leben am reinsten und universalistisch in Buchara, so bildet Samarkand den Glaubspunkt in funktionsähnlicher Hinsicht.

„Der Garten der Gottwohlgefälligen“ — „Das Paradies der Erde“,

so nennen die Orientalen in ihrer blumigen Sprache die herrliche, sagenhafte Stadt. Jahrhundertlang hat sie, unnahbar wie eine Märchenprinzessin, im tiefen Aien geschlummert. Die spärlichen Nachrichten, die die wenigen Reisenden gelegentlich aus dem geheimnisvollen Lande mitbrachten, die Erzählungen von dem Glanz und der Größe Samarkands, die hin und wieder nach Europa drangen, hatten ihm den Ruf einer Wunderstadt verliehen. Und wahrlich, nicht mit Unrecht. Märchenhaft schön ist Samarkand, wenn das Licht der atlantischen Sonne sich in den Augen einer großen Vergangenheit spiegelt und der lösliche, bunte Radelbelag der Moscheen, Minaretts und Gebetsmoscheen wie ein Prisma die Strahlen in tausendfältigen Reflexen zurückwirkt.

Am Fuße der hochgelegenen Bastide vorbei führt eine breite Straße von der „neuen“ zur „alten“ Stadt. Unanrüchig fließt der Verkehr auf ihr hin und her: jung und alt in malerischen, bunten Gewändern auf Pferden oder auf Eseln; große Wagen mit zwei Riesentätern; schwerbeladene Kamelle in langen Reihen mit einem Grausimmett am der Spitze. Dazu das Heer der Fußgänger: Derwische mit kegelförmigen Hüten; zerlumpte Bettler; angestellt sich daher, lösliche, verschleierte Frauen und reizende Kinder.

Aus dem Berlin alter Baumriesen schaut seit mehr als einem halben Jahrtausend ein mächtiges Gebäude aus dem Getriebe herunter:

„Gut Emir“, das „Grab des Herrn“.

Hier liegt der Gewaltige begraben, dem Samarkand seine Größe und seine Schönheit verdankt: Timur oder Tamerlan.

Mit prächtigen, bunten Majolikafassaden, die seit fünfzehn Jahren nichts von ihrer Leuchtkraft eingebüßt haben, ist das ganze Mausoleum von unten bis oben bedekt; der achteckige Unterbau, der trommelförmige Tambour darüber und die melonenförmige, gerippte Kuppel.

Von Mallas geführt, die Tag und Nacht am Grabe Tamerlans betend Wache halten, werden wir in das Heiligtum der ge-

Wollwaren Strümpfe

ganz nach der neuesten Mode, flott und kleidsam, dabei mollig und warm und vor allem preiswert!

Damen-Jäckchen 545 Damen-Pullover 40
Reine Wolle, aquare Formen u. moderne Farben

aus ausgesucht gutem Material und sorgfältig geprüft in allen Modefarben für Herbst und Winter

Damen-Strümpfe 195
Reine Wolle, in modernen Herbstfarben und in großer Auswahl, Paar

Damen-Strümpfe 185
Künstliche Seide mit feiner Wolle plattiert, sehr elegant und solid, Paar

Herren-Socken 125
Reine Wolle, regulär gestrickt, grau und mode, innen gerauht Paar

Trikotagen
In vorzüglicher Qualität, warmhaltend, haltbar und gut im Sitz, zum kleinen Kaiser & Co.-Preis.

Herr-Macohosen 240 Herren-Hosen 185
Außerordentl. solid u. haltbar, mit dopp. Gesäß, Gr. 4
Wollgemisch, erprobte
haltbare Qualität, Gr. 4

Kaiser & Co.

Dresden - A. Wildenauer-Str. 7

**Jetzt!
Etagen
Front**
an die Front
Die großen Textil-Etagen

Fianell-Schlafanzüge
f. Damen, Herren u. Kinder



D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresden Schachvereins und des Kreises I Dresden/Ostsachsen im S.S.B. Bearbeiter: Prof. Dr. G. Wiarda-Dresden

Rubrik nur mit Quellenangabe gestattet
5. Ausgabe. Nr. 33 14. Oktober 1934

An Stelle einer größeren Partie bringen wir heute einmal zwei längere. In der ersten, die wir mit den Anmerkungen der von Freiburg W. v. Olschhausen geleiteten Schachspalte der "Magdeburger Zeitung" entnahmen, wird eindrucksvoll gezeigt, wie der Meister das Verlängern der rechteckigen Entwicklung, hier des weißen Damenflügels, zu seinen Gunsten ausnutzt. Namentlich der weniger geübte Spieler möge daraus die Lehre ziehen und es sich zur Regel machen, in dem Eröffnungsteil der Partie vor allem die leichten Figuren, d. h. Läufer und Springer, herauszubringen, bevor er etwas Weiteres unternimmt. Die zweite Partie stammt aus den jüngsten Dresdner Räumen und zeigt die Gefahr einer Nachade bei nicht genügend gesichertem Flügel. Weiß führt den Angriff, ohne sich auf unsichere Experimente einzulassen, einfach, aber swingend durch.

Partie 243

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes in Halle 1934

Sizilianisch

Weiß: W. Böhner

Schwarz: v. Olschhausen

1. e2-e4	e7-e5	12. b2-b3	Tf8-e8*
2. Sb1-c3	Sb8-c6	13. Df3-g2*	Sf6-b5
3. f2-f4*	e7-e6	14. Dg3-f3	Sb5-f4
4. Sg1-f3	d7-d5	15. Df3-f4	Ld6-e5
5. e5-d5*	e6-d5	16. Kgl-h1*	Le8-h3
6. Lf1-b5	Sg8-f6	17. Df4-f3*	Le5-c3
7. Sf3-e5	Dd8-e7	18. Tel-e8†	Tb8-e8
8. Dd1-f3	a7-a6†	19. g2-b3	Tb8-e1†
9. Lb5-c7	b7-c6	20. Khl-g2	Lc3-d4
10. 0-0	Lf8-d6		
11. Tf1-e1	0-0		

aufgegeben.

1) Weiß greift hier auf eine altertümliche Spielweise zurück. Seit über 200 Seiten gilt Sf6 (woß mehr schon im zweiten Zug) gefordert mit anschließendem d4 für das Stärke. 2) Weiß im Seize einer altertümlichen Spielweise wählt b. ob. 3) Dies passt auf einfache Weise die Drohung Sd8. 4) Hieraus ist Bauernverlust für Weiß unvermeidlich. 5) Auf 18. d5 wäre noch Lb8, sondern Sd7 nebst Sb8 gefolgt. 6) Öffnbar verbirgt sich 17. Tb8; To5; 18. gh, gegen Td7. 7) Auf 18. Tf1 holt sich Schwarz mit Lg2† einen dritten Bauern und bringt dann den Le8 in Sicherheit.

Partie 244

Gespielt in der zweiten Vorrunde des 2. nationalen Turniers um die Meisterschaft von Dresden am 4. Oktober 1934

Damenbauernspiel

Weiß: Dr. Wiarda

Schwarz: Dr. Kühl

1. d2-d4	d7-d5	9. Sd2-e4	Sf6-e4
2. Sg1-f3	c7-c5	10. Ld3-e4	Dd8-c7
3. e2-e3*	Sg8-f6	11. d4-d5*	e6-d5
4. c2-c3*	e7-e6	12. Dd1-d5	Le8-b7
5. Lf1-d3	Sb8-c6	13. Dd3-g5	0-0?
6. Sb1-d2	b7-b6	14. Dg5-b5*	g7-g6
7. 0-0*	Lf8-d6	15. Sf3-g5*	h7-h5
8. e3-e4	d5-e4	16. f2-f4*	Sc6-e7*

Öffentliche Personalnachrichten

Auf Anordnung der Ärztekammer Dresden-Bautzen halten die Ärzte von Dresden Stadt und Land vom 1. Oktober 1934 ab an Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen keine Sprechstunden ab.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Groß-Dresden
Dr. Schmalz

Hautarzt Dr. med. Linser
Viktoriastraße 28 — zurück

Von der Reise zurück
Dr. med. Otto Gaupp Facharzt für Innere Krankheiten
Sprechstundenänderung: Mittwochs u. Sonnab., nachm. keine Sprechstunde

Dr. med. Lore Gaupp - Riemann
Fachärztin für Nasen-, Ohren-, Halskrankheiten
Lungenfachärztin Dr. Ilse Franz

Schäferstraße 1, Anruf 16095 — zurück

Dr. med. Nahmmacher zurück

Dr. med. M. E. Lehmann
Sidonienstraße 6, I. — zurück

Dr. med. Adolf David Altmarkt 3, II.
Facharzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden
Praxis wieder aufgenommen

Dr. Bergmann Weißer Hirsch
Röntgendiagnostik
Werktag 8½-10 und 4-5, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags
Alle Krankenkassen

W. Bodlien, Dentist Bismarckplatz 10, I.
(am Hauptbahnhof)
Telefon 46486
Jetzt alle Krankenkassen, auch V.K.B. (kaufmänn. Ersatzkassen)

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz:



17. f4-f5(1*)	Lh7-e4	21. c3-d4	Ta8-d8
18. Sg5-e4	Le7-d5	22. f5-f6	Le5:f6
19. c3-e4(1*)	Ld6:h2†	23. Se4-f6†	Kg8-g7
20. Kgl-h1(1*)	Lh2-e5	24. Sf6:h5†	aufgegeben.

1) Ein lädiertes (nicht so) mit Sf6, 8. ob, 9. Sb8, 10. ed Dd8; Sb8 auf 8. ob nicht mit Sf6 ein Spiel für Weiß. Schwarz legt höchst auf 8. ob ein bestes mit 8. ob 4. ed ed fort, worauf nun 5. Sb8 oder auf 8. gg folgen kann.

2) Dieser „ruhige“ Zug hat eine mehrfache Bedeutung: er deckt den Punkt d4 und bereitet damit den Vorstoß a vor; er macht das Feld e2 für einen eventuellen Rückzug des weißen Räuber frei; er verzerrt das Feld h4 für einen später einen möglichen Springerangriff von b4 aus, wenn Dame und Räuber auf e2 und d8 stehen.

3) Bei dem Versuch, die ungeschickte Stellung des Sb8 durch Belebung auszunehmen, kommt nicht viel heraus; g. B. 7. Das Ld7 a. Lb8 Sb8, und Schwarz bereitet sich durch Abtauf.

4) Statt dessen kommt Weiß hier dem Gegner den a- und den b-Bauern vereinzelt, nämlich durch 11. da, ob 11. Lb8 nicht geht wegen 12. Lf4! Db7 (oder Dd7) 13. b4 nebst b6 mit Figurengeminn.

5) Diese Unvorsichtigkeit zahlt sich bitter. Schwarz rechnet das mit, daß seine beiden Räuber sowie die Dame zum Angriff auf den feindlichen Königsläufer bereitstehen. Das tun aber die gleichen weißen Figuren auch, jedoch mit dem Unterschied, daß sie gleichzeitig den eigenen gebrochenen Flügel decken. Ob Gott des Textzuges das Bauernrecht verlor oder nicht, ist hier fraglich, weil Weiß sich gut mit 14. Dg7: 0-0-0-15. Dg4! Kb8 16. gg nicht Sb8 und Dd8 erfolgreich vereidigen kann. Es fehlen nur mögl. 18.. fb.

6) Verlängerter, aber falsch ist hier das Opfer 14. Lh7-e7 Kb7: 15. Dh5 Kg8 16. Sb8 Tb8 17. Dh7† Kb8 18. Dh8† Ke7 19. Dg7: Lh2† 20. Kh1 Sb8 21. Sb1 Kb7 22. Kb8 Dh2† 23. Kg4 Dh4† 24. Kb8 Lb7 25. Sb8 Le6† (mit). Der Textzug dagegen erwirkt die folgende Bauernschädigung: da 14.. gg 15. Le7 Kb8 16. Sg5 gg (oder hg) 17. Sb8 die Qualität folgt; und auf 14.. gg entzieht das Opfer das Opfer 14. Lh7: gg 15. Dd8: gg 16. Df7 17. Ld7 18. Df6.

7) Weiß eindringt und sterbt; bei 15. Lh8 Tb8 16. Df7 Le8! kann 16. Le8: Dd6: 17. Df8 Lb7 Weiß nichts. Der Textzug aber erweckt eine weitere Schwächung.

8) Bereits wäre 16. gg†, weil Schwarz dann mit 16.. Sb8 in die Schwäche der weißen Königslösung Gegenangriff finden würde.

9) Zug 18.. Ta8 reicht nicht hin, weil Weiß mit 17. ff Sb8 18. Lb7: Db7: 19. Sb4 in Verteil fährt. Schwarz will mit seinem Springerzug das drohende 15. verhindern.

10) GG folgt aber doch Denn nach 17.. Le4: 18. Sb4: Sg7 führt das Qualitätsopt 19. Tb8: zum Mat. GG gibt keine Rettung mehr. Die Drohungen sind: 1. B. 18. tg fg 19. Tb8: gg 20. Sb6 mit Qualitätsgewinn, bzw. 18. Lb7: Dd7: 19. Sb6 mit dem weiteren Mattangriff 19.. Le7 20. ff nebst Dg5, Ddb8 w.m.

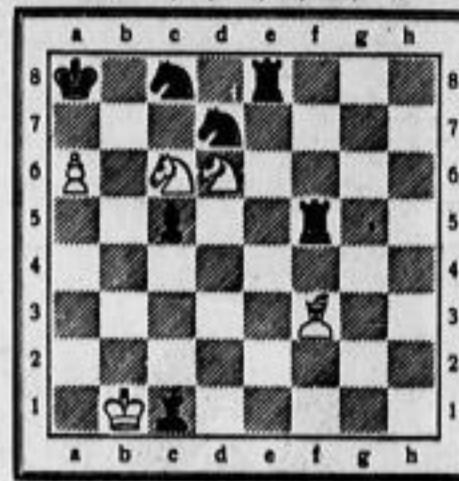
11) Weiß will das Spiel 18. haben; zieht der Springer fort, gg gewinnt 20. Sf8 nebst 21. Dgg.

12) Wenn die Figur (mit 20. Dh2) nehmen, wenn der Angriff unabwendbar durchdringt?

Problem 113

W. Ebell (Dresden)
(Urrudr)

Ka8, Te8, f5, Sb8, d7, Le1, Ba5



Kb1, Lf8, Sb8, d6, Ba5

Weiß steht an und zieht mit dem dritten Zuge matt.

Die Lösung dieses häblichen Problems, in dem Schwarz im materiellen Vorteil von zwei Türmen ist, wird unsern Lesern nicht allzu schwer fallen. Die schöne Idee aber wird, gerade bei der Dekomödie der Mittel, sicherlich jedem gefallen.

Lösung zu Problem 113. (Weiß: Ka2, Df8, Sb8; Schwarz: Kb8, Bg8; Dreiläger)

Dieses „reizvolle und niedliche“ Problem, wie es so oder ähnlich vielfach mit Recht beurteilt wird, hat allgemein gefallen. Die Lösung, die trotz des geringen Materialaufwandes doch erst gefunden sein will, lautet: 1. Sb1 gg 2. Sf4, und deckt Schwarz das nun auf als drohende Matt durch 2.. ggD oder ggT, so folgt 3. Dd8 matt. Eine ähnliche Feldverlagerung ergibt sich bei dem Versuch, mit dem König zu flüchten: 1.. Kb8 2. Sf4† Kh4 3. Dd8 matt. Nächste Lösungen gingen ein von W. Brey, W. Böhrdel, M. Ebell, W. Gräßner, Studenten Dr. Höhne, Dr. H. v. Rosdorff, Dr. H. Krug, W. Schmidt, Dr. Schuster (Dresden), Oberstl. Dr. Giehne (Mühlbach), W. Molack (Bölkheim), H. Wulf (Großenhain).

Steppdecken

Daunendecken, Reform-Unterlagen. Auch über Gebrauchsergebnisse werden zu Decken unterschriebene Stoffe in großer Auswahl.

Bettfedern, Inlett

moderne Bettfedern-Reinigungsanlage

Bettenhaus Burda

nur Grunaer Straße 22 (Laden)

Telefon 18488

Eselzählerstrasse 2, 2. - 4. Stockwerke werden angemietet.

Erfolg

haben Sie durch die werbeströmige Druckseiten von Uppelt & Schröder Dresden-A. I. Marienstr. 20/2

erkannt werden

formen aus

Schöpfung,

Leonhard

Metzger

anderen

im bürgerli-

Stadtbaubau

gemeinde.

punkt der

Wittenburg

Seitlicher

Nie Sch

bürg nicht

licher Kunst,

Wirkte hier

kleinsten

St. Johannis

hat. Eben

alten Reichs

vollen Bau

Ritterburgs

bauen, insb

Viele ander

im bürgerli



Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 14. Oktober 1934

— „Dresdner Nachrichten“ —

Nr. 483 Seite 21

Rothenburg ob der Tauber

Hoch über dem lieblichen, lieben Bett des Tauberflusses, soll im Herzen des früheren Ostfrankens, erhebt sich auf einer Höhe, die sich nach allen Seiten abschlägt, Rothenburg ob der Tauber, die alte deutsche Freie Reichsstadt. Schon die unvergleichliche landschaftliche Lage dieses Kleinod mittelalterlicher Städtebaukunst ist ein Vorsprung, welcher der mehrheitlich von Mauer und Graben umgärteten, von hohen Türmen bekrönten Stadt einen besonderen Charakter verleiht. Die wunderbare organische Einheit des Städtebildes aber ist es, die



Markusturm

Rothenburg so auslebend macht und so eindrucksvoll auf den Besucher wirkt.

Als Schauspiel einer reich bewegten Geschichte ist Rothenburg nicht weniger interessant als eine erhabene Stätte deutscher Kunst, die uns mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt. Würft hier doch neben Friedrich Berlin vor allem Tilman Riemenschneider, der sich mit dem Heilig-Blut-Hätor in der St. Jakobus-Kirche ein unvergängliches Denkmal errichtet hat. Ebenso groß sind die Vertreter der Baukunst, die in der alten Reichsstadt tätig waren und denen wir die vielen wertvollen Bauwerke verdanken, die noch heute eine Siedlung Rothenburgs darstellen. Außer den großartigen Kirchenbauten, insbesondere der Jakobikirche, ist es in allererster Linie das Rathaus, dem eine übertragende Bedeutung zugesprochen werden muss. Das durch die Steinheit der Renaissanceformen ausgezeichnete Bauwerk ist im wesentlichen eine Schöpfung des genialen Rothenburger Städtebaumeisters Leonhard Weidmann, unter dessen Leitung auch noch eine Reihe anderer bedeutender Bauten der Stadt entstanden sind. Am bürgerlichen Leben des deutschen Mittelalters war ja der Rathausbau in der Regel der wichtigste Bauakt der Stadtgemeinde. In Rothenburg jedoch ist das Rathaus der Gipelpunkt der gesamten Anlage geworden. Im Zentrum des

Städtebildes stellt es die erhabene künstlerische Dominante dar. Von Rathaus aus, daß an dem bevorzugtesten Platze sich befindet, entfaltet sich noch heute der ganze Organismus der Stadt. Und wie in der ehemaligen Reichsstadt eine beständige wechselseitige Beziehung zwischen Bürger und Platzbehörde besteht, so befinden sich noch jetzt in Rothenburg Rathaus und Marktplatz einerseits und die übrigen Straßen und Plätze andererseits in einer lebendigen, funktionellen Verbindung. In diesem eigenartigen Zusammensetzen des Zentrums mit den ein- und auslaufenden Straßen und Häusern liegt gerade der geheimnisvolle Reiz des Städtebildes begründet. Nicht die äußere und innere Architektur allein ist es also, die dem Rathaus seine gewaltige Wirkung verleiht, sondern namentlich die Beziehung des Bauens zur Stadtanlage und die Harmonie des Baukörper mit der Platzformation. Rathaus und Marktplatz sind zu einer prachtvollen Einheit verbunden.

Die vielen sonst noch vorhandenen Baudenkämler aufzuzählen und ihren Wert im einzelnen zu würdigen, ist hier nicht möglich. Es sei nur kurz auf die große Anzahl alter Bürgerhäuser aufmerksam gemacht, die ebenso von der Wohnbarkeit wie dem gebrauchten Geschmack ihrer Erbauer zeugen. So ist das 1488 für den Bürgermeister Jagthümer gegenüber dem Rathaus errichtete Gebäude (heute Marienapotheke) sowohl durch einen tierischen Renaissance-Erker im zweiten Stock wie durch einen der schönsten idyllischen Höfe ausgezeichnet. Ein Meisterstück vornehmen Hauses ist ferner das reichausgestattete Wohnstübchen der Familie v. Staudt in der Herrngasse, der eine Karl V. und seinen Bruder Ferdinand als Gäste empfangen konnte. Auch das „Haus des Baumwollfelds“ ist noch erwähnenswert. Es ist von seinem Erbauer als Leonhard Weidmann 1506 geschaffen worden und durch die völlig ausgebauten reinen Steinräume für Rothenburg von besonderer Bedeutung, daß es doch den Anfang zur langsamem Einbürgernung des Steinbaues in der Stadt. Die Fassade ist reich gestaltet. Die eng nebeneinanderliegenden Fenster sind durch Karyatiden, Darstellungen menschlicher Tugenden und Laster getrennt, so daß eine strenge Ethikomimierung entsteht. Der Hof liegt sich quer hinter das Haus mit auf drei Seiten herumlaufenden Galerien. Erk auf der Ostseite entfaltet sich eine reiche Hochwerkskonstruktion, die zu den schönsten der ganzen Stadt gehört.

Die Wasserversorgung, namentlich in Kriegszeiten, war ein wichtiges Problem und der Anlaß zur Anlage der vielen Brunnen. Der künstlerische Sinn und der gute Geschmack, die im alten Rothenburg einen so erfreulichen Einfluß besaßen, gaben auch den Brunnen eine wertvolle künstlerische Form. Im allgemeinen bestehen sie aus großen Wasserbecken mit einer in der Mitte aufragenden Säule, auf der vier Wasserarme herausragen. Das stattliche Stadtmuseum seiner Art ist der St. Georgs- oder Hexenbrunnen, mitten im Herzen der Stadt gelegen. Aus dem zwölfeckigen Becken, dessen Wandungen Masken und Gesäßteile zeigen, erhebt sich auf einem Pfeiler mit Wasserköpfen die leichte Säule, die eine wunderbare Krönung in der freiplastischen Gruppe des Drachenkopfes erhält. Das Ganze ist die Frucht der Zusammenarbeit des Steinmetzen Hans Schweindorfer und des Plastikers Stosel Rörner. — Die hübschen Brunnenanlagen sind es nicht zuletzt, die dazu beitragen, dem Stadtbild seinen ungewöhnlichen Reiz zu verleihen. Schon die glückliche Planierung und die organische Verbindung mit ihrer Umgebung machen sie wertvoll. Wie alle anderen öffentlichen Bauwerke und Monumente bestehen auch die Brunnenanlagen die angenehme Eigenschaft, sich nicht vorzudrängen, sondern an Stellen zu erscheinen, wo Straßen und Plätze gleichsam von selbst den Raum dafür noch übrig liegen. Das ist ja überdauert das Typus in Rothenburg, daß nicht die einzelnen Bauten und Monumente, so wertvoll sie selbst auch sein mögen, an sich den überwältigenden Eindruck hervorrufen, den wir hier empfangen, sondern die glückliche Verbindung aller dieser zu einem abgerundeten, einheitlichen Ganzen, die natürliche Verbindung von Baukörper und Platzhaltung,

wie man sie kaum irgendwo nochmals wiederfinden wird. Auf diese Weise ergeben sich so entzückende Partien wie etwa das Platzlein, eines der bekanntesten und überzeugendsten Rothenburger Stadtmotive.

Einiges ist noch über die Stadtbefestigung zu sagen. Auch die prachtvollen Wehranlagen sind aus dem örtlichen Verhältnissen heraus entstanden, und sie sind nicht nur bestimmt worden von einem reinen Zweckgedanken, sondern ihre mehrwirksame Form entspringt einem klaren künstlerischen Willen. Herausragende Beispiele mittelalterlicher Befestigungskunst sind vor allem die großzügigen Toranlagen, an denen Rothenburg besonders reich ist. Das größte und stärkste Basteiment wurde, ein eindrucksvoller Bau von monumentaler Geschlossenheit, welcher dem übertragenden Rönen Leonhard Weidmanns ein vorzügliches Zeugnis ausstellt.

Sind auch wichtige historische Ereignisse mit der Geschichte Rothenburgs, seit es 1802 auf Grund des Friedens zu Bündnisse an Bayern fiel, nicht mehr verknüpft, so hat es doch seinen Wert als eines der vorzüglichsten Denkmäler deutscher



Klingentor mit Aufgang zum Wehrgang

Städtebaukunst bewahrt. Der ungeheure Schad, der in den alten Mauern und Toren, den wunderbaren Bauwerken, den reizenden Straßenbildern und der ganzen herrlichen Stadtlage verborgen liegt, wird immer wieder seine Anziehungskraft auf jedes empfängliche Gemüt ausüben. Sonne daß märchenhaft schöne alte Rothenburg auch vorübergehend in Vergessenheit geraten, so wurde es schließlich doch wieder entdeckt und erlangte mit Recht eine selteine Berühmtheit als eine der reinsten Städte deutscher Kultur und Kunst.

Richard Freiherr v. Buttlar-Münzen.

In meiner neu eingerichteten
Gardinen-Abteilung

zeige ich ab heute **Herbstneuheiten in Gardinen- u. Dekorationsstoffen**

Volle bedruckt indianer gefärbt Mitt. 1,-	Einiige Beispiele:	Dekor-Stoff Kunstseide 120 breit Mitt. 1,-
Schattenrolle 110 breit Mitt. 1,-		Halbtonrolle auf Fertigseiden mit Röppelgewebe Mitt. 1,-
Markiseff. weiß u. grün 110 breit Mitt. 1,-		Deutscher Crotone 80 breit Mitt. 1,-
Markiseff. grau 150 breit Mitt. 1,-		
Markiseff. grau 150 breit Mitt. 1,-		

C. Anschütz Nachf.
König-Johannstr.

Bitte beachten Sie meine Fenster

H.P.A.G. nach **NEW YORK**
und zurück
ermäßigte Rundreisen

ab 22. Oktober 1934
3wöchige Rundreise mit 6 Flügen, Autoreise u. Führung in New York
von RM. 310,- an

Prospekte und Anmeldungen durch:
Hamburg-Amerika-Linie, Hauptvertretung
Hapag-Reisebüro Rohr, Dresden-A. I., Prager Straße 50

Fahrräder, Wringmaschinen
S. J. Schmelzer, Ziegelstraße 19

Klischees
SEIGER ART-ENTWORFE-RETUSCHEN
KLUGE, SCHREIFER-RATH
DRESDEN AT. GRONESTRAßE, AUF 27100.

Pat. Dudew
Der vollkommenste
Rasierapparat, der
Gegenwart mit voll-
ständig freileggender
Klinge und Schaum-
trug. Schneidet wie
das beste Rasier-
messer, in den einschlägig
Geschäften zu haben. Pat. in
18 Kultur-Städten.
Besitzgäulen
weisen nach

Pappermann & Schmidt, Palmstr. 15

M.129 **Togal**
hervorragend bewährt bei
Rheuma - Gicht - Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungs-
krankheiten. Stark ha-
nsäurelösend, bakterientötend! Ab-
solut unschädlich! Ein Versuch
überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Such Dein Dir aus:
Lilien OSRAM-HAUS
Leuchte Gasse
RÜHLAND & C.
21 Schaufensier-Eckhaus Röhrlhofsg.

Tapeten
Bauhaus
und alle anderen Arten
Franz Schiote
Walzenhausstraße 30
nahe Georgplatz

Turnen Sport Wandern

Nr. 483 Seite 22

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 14. Oktober 1934

Dauerrudern und paddeln Pirna-Dresden

Zum ersten Male Sächsische Motorboot-Ragatta

Zum letzten Male in diesem Jahre wird am Sonntag die Startlochung einer Regatta auf der Elbe rufen. Traditionsgemäß ist es der Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer Sachsen vorbehalten, die leichte Wettsfahrt auf der Elbe, das Dauerrudern und -paddeln, die sogenannte „Hindenburg-Ragatta“ durchzuführen, die heuer allerdings durch die Angleichung der 1. Sächs. Motorboot-Ragatta eine Vereinigung erfuhr, die sich zweitens sehr fördernd zuwenden des Besuches auswirken dürfte.

Die klassische Regattastrecke Pirna—Dresden-Blasewitz ist wirklich kein unbeschriebenes Blatt mehr. Unzählige Regatten auf der langen Strecke, darunter die Deutschen Kanu-Pangstmeisterschaften 1933, waren bereits auf ihr ausgetragen, und wenn heute die Arbeitsgemeinschaft wiederum auf sie zurückgreifen hat, so ist dies wieder ein Beweis mehr für ihre Brauchbarkeit zur Durchführung großer Wettsfahrten. Der Start um 1 Uhr nachmittags erfolgt am Bootshafen des Pirnaer Rudervereins, auf gleicher Zeit werden auch die drei auf der verfürsten Strecke Pillnitz—Blasewitz Damens-Motorboot-Gürtel an der Schloßtreppen im Pillnitz gestartet werden, so daß mit dem Eintreffen der ersten Boote am Ziel etwa ab 1,30 Uhr gerechnet werden muß.

Die fünf Halbboottrennen haben, wie wir schon nach der erfolgten Auslösung berichteten, eine ganz herausragende Bedeutung gefunden. Sie werden in Abständen von je fünf Minuten gefahren, und zwar in der Reihe folgende Halbboottrener für Damen, drei Boote; Halbboottrener für Anfänger, fünf Boote; Halbboottrener für Junioren, drei Boote; Halbboottrener für Anfänger, sieben Boote, und Halbboottrener für Altersklasse I, drei Boote. Ausgelöst haben zehn Vereine mit 21 Booten und 28 Paddlerinnen und Paddlern gemeldet, die sicher in härtesten Rämpfen um den Sieg streiten werden.

Die vier Ruderrennen sind ebenfalls bestens besichtigt. Es starten im Gig-Doppelvierer mit St. zwei Boote, im Gig-Doppelvierer mit St. für Damen drei Boote, im Halbbauleger-Gigvierer mit St. vier Boote und im Halbbauleger-Gigvierer mit St. unbestimmt zwei Boote, insgesamt 10 Vereine mit 11 Booten und 51 Ruderinnen und Ruderern.

Nach einer einständigen Pause am Start schleift sich ab 3 Uhr nachmittags die 1. Sächsische Motorboot-Ragatta mit einem Rennungsergebnis von 11 Vereinen mit 82 Booten und 54 Fahrern an. In zehn Rennen aller Kategorien von Motorbooten werden hier die Fahrer um den Siegeslorbeer kämpfen.

Die Motorboot-Ragatta wird überhaupt zum ersten Male auf der 18 Kilometer langen Elbstrecke Pirna—Dresden-Blasewitz durchgeführt. Sie vereinigt alle auf der Elbe gebräuchlichen Typen von Motorfahrzeugen am Start. Neben den kleinen Booten-Segel- und motorbooten werden auch die mit starken Motoren ausgerüsteten Schnellboote, Stufenboote und Raftboote im Rennen zu sehen sein. Schon allein diese seltsame Ragatta der Motorboote sollte am Sonntag, schönster Herbstwochenende, viele Tausende von Zuschauern nach dem Blasewitzer Regattagelände locken, wo sie bestimmt auch voll und ganz auf ihre Begeisterung kommen werden.

Für die Zuschauer bietet der breite Platz auf dem Blasewitzer Elbufer die besten Sichtmöglichkeiten.

Radsport

Meisterschaftstag in Reit

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Am Sonntag veranstaltet Dresden einräder Deutscher Meisterschaftsverein, der M.G. Ecclestone, seine Clubmeisterschaften auf der Radrennbahn in Dresden-Reit. Die Veranstaltung, welche seit 1922 alljährlich vom Chapel läuft, hat immer zum letzten Male das Radrennen gewonnen. Nach dem Dresden Radrennbahn gehen. Auch in diesem Jahre wird wiederum ein Programm geboten, das definitiv seinen Eindruck auf die Freunde des reellen Radsportes ausüben wird. Die Meisterschaftsveranstaltung des Klubs ist immer die Krönung seiner im Laufe des Jahres stattfindenden Ecclestone-Rennen. Ein Rückblick auf die bisherigen Meisterschaften zeigt folgendes Bild:

1922: Richard Steinbach, 1923: Erich Möller, 1924: Richard Steinbach, 1925 bis 1927: Kurt Umlauf, 1928/29 Kurt Weid, 1930: Horst Nolenscher, 1931: Richard Redo, 1932: Kurt Weid, 1933: Erhard Hiebler.

Trotz Würde und ein Hoffnungskraut lieben die Fahrer für die Rundläufe heraus. Die ersten beiden dieser Rundläufe des Tretens kann den Endlauf. In diesem erwarten wir: Siegfried Nolenscher, Trommer und Hiebler. Zu einer Wiederholung des Meisterschaftsiegess von Hiebler dürfte es wohl kaum kommen, aber von den restlichen drei hat ein jeder Siegedaussichten, nicht zulässig wären wie auf Aino Piech und sieben hauptsächlich keinen Erfolg beim Dreikämmerkampf in Betracht. Nicht minder interessant dürfte das darauffolgende Viergelauf sein, das über 1500 Meter geht. Dieses Rennen sowie das noch im Programm stehende Radrennen können sollte den in der Punkterierung vorliegenden Fahrern Gelegenheit geben, sich nach einer günstigen Position in den Radrennen zu setzen.

Erläuterung soll auch in diesem Jahre eine Meisterschaft über 25 Kilometer ausgetragen werden. Der Sieg in diesem Rennen kann nur von einem ausdauernden Fahrer, welcher zugleich ein guter Sprinter ist, errungen werden. Nur Fahrer wie Wende, Schreiber, Rommelspacher und einige andere werden in der Lage sein, hier am Ende für den Sieg in Frage zu kommen.

Am Abend findet im Restaurant der Radrennbahn die Preisverteilung statt. Wulf und Tanz sollen hier den Abschluß der Radrennsaison bilden. Für ein reichhaltiges buntes Programm ist Sorge getragen worden. Unter anderen finden auch noch hier Rennen auf dem von dem ehemaligen Dresdner Tauerländer und Weltrekordmann Richard Göttsche dem Club zum Geschenk gemachten dreifachen Homerteller statt.

DR. Wunderlich 26 beschloß die bislang leere Sportstätte mit einem 8 Kilometer langen Rennen auf der Straße Schönau-Borsigau. Bei den Jungen siegte in guter Zeit Ernst 3:00, 2. Georg 3:00, 3. Heermann 3:00, 4. Dörring 3:00. Erster bei der Jugend wurde Hoben in 3:00. — Sonntag Radrennenstätte nach Unterdorf, Weihen, Treff 8 Uhr am Bahnhof Weinherrstraße.

Gut besetzte Felder

Herbstsonntag des Rennvereins in Sebnitz

Es kann wohl noch auflaufen! Aber selbst, wenn das Wetter am Sonntag so bleibt, wie es am Sonnabend war, wird der Dresdner Rennverein erleben, daß er sich auf die Herbstwetterbedingtheit der Dresdner verlassen kann. Denn es ist ihm auch diesmal gelungen, eine sehr stattliche Zahl auswärtiger Städte zu veranlassen, ihre Bewerber nach Dresden zu schicken. So werden wir auch an diesem Sonntag gut besetzte Felder sehen... „gut“ bedeutet auch in dem Sinne, daß in jedem Rennen wohl abgestimmt und ähnlich zu wertendes Material vorhanden ist und die erfahrenen Reiter Deutschlands in den Sattel steigen, so daß es auch dem Totenkopf nicht an vielseitigen Gelegenheiten fehlt, sich von wenig Geld erregende Spannung zu erzielen.

Im ersten Rennen des Tages, dem Preis von Strehlen über 1100 Meter, wird allgemein Heinz Stahl als aussichtsreich angesehen, den Benz reiten soll. Ludwig Lebenow scheint und mit Ludwig im Sattel ein vollwertiger Bewerber zu sein. Man nennt auch mit Vorzug Dividende und kann Wilmersdorf (Meister Starosta) die Möglichkeit einer Überraschung nicht absprechen.

Das Drittantrittsrennen geht über 1000 Meter. Hier darf man den entscheidenden Endkampf zwischen Alberto und Heribert erwarten. Auch Horne unter Grabow und Kameradini mit Rastenberger im Sattel sollten diesen Endkampf beeinflussen können.

Ein besonders interessantes Rennen darf man vom Altstadt-Ausgleich, einem Ausgleich IV über 2000 Meter, erwarten. Die Meinungen gehen hier recht auseinander. Erst wird Alfons mit Huguenin vielleicht als Favorit angesprochen, ob er aber bei einem Tempo die lange Strecke durchsteht, scheint zweifelhaft. Demut, von Osn. Müller geritten, dürfte sehr viel zu sagen haben. Am Endkampf sollten auch Altmann und Gori beteiligt sein.

Um 3 Uhr an den folgenden Tagen, auf neue und schwierige Rennen, werden die Rennstrecken wiederholt, die sich ebenfalls auch über eine Rennzeit hinaus erstrecken.

Der Oktober-Ausgleich, ein Ausgleich III über 1400 Meter, sollte zwischen Meisterfuchs und Umba entschieden werden. Aber der immerhin genannte Kohlhor, Claus Albrecht und Helga Stahl-Gleißner können überzeugend den Endkampf dramatisch gestalten.

Sieg-Doppelwette: Drittes und viertes Rennen.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Hamor, Lebenow.
2. Rennen: Alberto, Heribert.
3. Rennen: Alfons, Demut.
4. Rennen: Alfons, Import.
5. Rennen: Edelknecht, Marika.
6. Rennen: Alf., Herchenau.
7. Rennen: Meisterfuchs, Umba.

Halle

1. Rennen: Gerald, Verabreich. 2. Rennen: Bengali, Gosselin. 3. Rennen: Gabler, Krebs. 4. Rennen: Goran, Verabreich. 5. Rennen: Ghandi, Gosselin.

Röhr

1. Rennen: Stanislaw, Bernhard. 2. Rennen: Gleimog, Gosselin. 3. Rennen: Rheinischmühl, Robinson. 4. Rennen: Gosselin, Wip. 5. Rennen: Preller, Heidelberg. 6. Rennen: Gosselin, Bublinghausen, Robinson. 7. Rennen: Tembani, Olsberg. 8. Rennen: Gosselin, Sandmann.

Wohl

1. Rennen: Gosselin, Wohl. 2. Rennen: Gleimog, Gosselin. 3. Rennen: Rosine, Baute, Blaue. 4. Rennen: Gosselin, Gleimog, Gosselin. 5. Rennen: Rosine, Gleimog, Gosselin.

Reitjagd am Dienstag

Für die Reitjagd am Dienstag, dem 15. Oktober, wird nochmals bestimmt: Strehlein 2,80 Uhr im Gasthof Gräflich bei Gößweinstein. Halbt.: 2,6. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708

um beide Punkte um so weniger hängt zu sein, als ja die gleiche Mannschaft nach Plausig läuft, die den VfB, so überraschend doch schön.

Guis-Muis spielt mit Thon, Machate, Paulinier, Melchmann, Götsch; Böhme, Stolzenwald, Behmann; Becker, Lohle; Bläser.

VfB. Chemnitz gegen Fortuna Leipzig

Das Chemnitzer Treffen bringt den anderen Klassementzung gegen den Spvgreiter an den Start. Fortuna Leipzig wird bestrebt sein, es den Dresdner Sportfreunden gleichzutun und wenigstens zu einem Punkt kommen wollen.

Wacker Leipzig gegen VfB. Leipzig

Auf dem Wackerplatz im Leipzig treffen zwei punktgleiche Mannschaften vom Pleichstrasse an. Die Wackerer an dem Start. Wacker ist sich erstaunlich gut verläufig, dafür werden die Bewegungsspieler auf Wacker infolge Herausstellung im Guis-Muis-Spiel zu verzögern haben.

Die Dresden-Bautzner Bezirksklasse

Heute gleichfalls vor recht schweren Kämpfen, die unter Unschlüsseln auch über eine neue Anführung der Punktordnung entscheiden können.

Dresdenia gegen Rudolf Bauhau

um 3 Uhr an der Teplitzer Straße. Die Dresdenianer haben einen Heimvorteil, mit nur zehn Mann erlochen 4:1-Sieg über die Freiburger Sportfreunde hinter sich. Er wird ihr Selbstvertrauen um so mehr gefährdet haben, als sie diesmal auf eigenen Grund und Boden nur den Tabellenletzten vor sich haben und sicher wieder über den verlegten Torschützen Schmidt verfügen werden. Die schwache und steif sehr häufig und auf Wirkung spielenden Dresdenianer werden sich also von den Bauhauern feinespielen lassen, zumal ihr der erste Platz aufwarten kann, denn der Spvgreiter Sachsen 1900 steht in Rieß vor einem weit schwereren Kampf.

VfB. 03 gegen Sportfreunde Greizberg

um 3 Uhr an der Leutewitzter Windmühle. Die VfB-Jungen legen dabei den Aufschwung dar: 1:0. Sie werden also auf neue und bislang der Greizberger ihr erstaunlich lähmendes Schiedsgericht, ihre gute Lauferei und ihren laufstarken Sturm zeigen und alles daranzutun, durch einen neuen Sieg in der Spvgreitergruppe den Punktordnung zu verdeutlichen. Das wird nicht leicht sein, denn die Sportfreunde gelangten bereits auf dem heutigen Platz am und darüber alles Abwesen eingeschen, um ihren Zuschauerauslauf zu verbessern.

Spielvereinigung gegen Melchner VfB. 08

um 3 Uhr in Roßthal. Bis zur 30. Minute spielen die Melchner aufrecht dabei, die Sportgemeinschaft 1888 verlor. Die Melchner wiederum wachten sich eine 2:0-Führung von Sportclub Jüttas gelassen haben, ehe sie den knappen 3:2-Sieg durch erreichen konnten. Troy Blährgänzen, die natürlich zugunsten der Dresden sprechen, wird es also in Roßthal zu einem ganz offenen Treffen kommen, das vielleicht auch erst in den Schlussminuten entschieden wird.

Sportgemeinschaft 1888 gegen Sportlust Jüttas

um 3 Uhr an der Kanonenstraße. Sportlust Jüttas wurde zuerst von den Melchnern 2:2 geschlagen, die Melchner haben an Spielvereinigung 2:0 die Punkte ein. Beide Mannschaften werden also hier mit dem Willen zum Ausholen antreten. Das dürfte es für die Dresden sehr schwer sein, dann noch mehr Tore als die Jüttas anstreben, wenn die Überläufer ähnlich wie in Melchen einen Pauleinsprung herausgearbeitet haben sollten. Das gilt es für die Jüttas, die die Blauweißen anzuwenden haben, stark zu bedenken, wenn sie an den Punkten kommen wollen.

Die Punktkämpfe der ersten Kreisklasse

beginnen, wenn nicht anders vermerkt wird, gleichfalls um 3 Uhr und bringen folgende Treffen:

2. Kl. Altona gegen Polizeivereinigung am Erfurter Platz;

2. Kl. Grünau gegen Sportvereinigung Godowia an der Gepkestraße;

2. Kl. 04 Freital gegen VfB. Reichshofen Neiden am Freitaler Bahnhof um 10.30 Uhr;

Spielzeit: 18.10. Großenhain gegen SG. Niederan in Großenhain;

VfB. Rostock gegen VfB. Rostock an der Ebenhofer Straße um 10.15 Uhr;

Badew. gegen Wacker in Bitterfeld;

Poletz-VfB. gegen VfB. Großröhrsdorf an der Radebeuler Str.;

2. Kl. Freital gegen Sportvereinigung 1910 in Freital;

2. Kl. Riesa gegen SG. Straßenbahnen in Riesa;

Sportlust gegen SG. Gottschee an der Helmholzstraße;

VfB. 03 gegen SG. Riedelshausen an der Weißauer Str.;

Riesa. Bob Schubert gegen Dresden-Ort in Schubert;

Spielzeit: Riesa. Bob Schubert gegen SG. Riesa in Riesa.

Fußball im Bezirk Riesa

Nießauer Sportverein gegen Sachsen Dresden

Am Sonntag findet das wichtigste Spiel des Nießauer Sportvereins in Nießau statt. Der augenblickliche Spvgreiter, Sachsen Dresden, tritt zum Punktspiel an. Es wird zu einem besonderen Kampf kommen. Die Nießauer haben sich vorgenommen, dem Spvgreiter die Punkte abzunehmen, was ihnen auch gelingen möchte. Sachsen wird hingegen verzweifelt kämpfen, um sich den Platz an der Sonne zu erhalten. Auf den Ausgang des Spiels darf man also gewiss sein. Anfang um 8 Uhr.

Am 1. Kreisklasse muss der Sportverein Röderau in Großenhain gegen 1888 antreten. Der Ausgang des Spiels ist offen. Die 2. Kreisklasse sieht folgende Voraussetzungen vor: TB. Strehla gegen SG. Rauswalde, Strehla-Lager gegen SG. Richtenberg, SG. Röderau gegen SG. Reichenbach, TB. Großdr. gegen SG. Rüdersdorf, TB. Großdr. gegen TB. Rauenbach, SG. Rummelsburg gegen SG. Rüdersdorf, SG. Rüdersdorf gegen TB. Schmölln, TB. Großdr. gegen TB. Priebeswitz.

Oberlausitzer Fußball

In Rengersdorf wird Sportverein gegen den Sportverein Großröhrsdorf. Die Gäste haben sich bis jetzt als eine starke Mannschaft gestellt und werden ihr Vieh hergeben, um ebenfalls abzudrücken. Rengersdorf muss auf der Hut sein, jeder Punkt wird dringend gebraucht; SG. Riesa und Slatauer VfB. sind zwei stellstarke Mannschaften um den Meisterkampf. VfB. 04. Seiffen-Neudorf hat den Slatauer VfB. als Gegner. Hier dürfte

ein besonderer spannender Kampf entwickeln, da VfB. unter keinen Umständen verlieren will und VfB. Seiffen-Neudorf auf eigenen Platz setzen Punkte abzielt.

Der Hauptkampf findet in Bautzen statt, den Bauhauer SG. und dem Tabellenmeister SG. Neukirch hält. Auf den Ausgang dieses Spiels ist die Oberlausitzer Sportgemeinde sehr gespannt.

SG. Neukirch hat hier zu beweisen, dass er seine Tabellenführung zu Recht innehat. Dafür wird er es nicht haben.

In Bautzen treffen Sport 1911 und SG. Oberlausitz zusammen.

Die Oberlausitzer haben bis jetzt recht unglücklich gespielt und bei sechs Spielen erst 3 Punkte erhalten. Aus diesem Grunde wird mit bestem Sicherheit der Wahle zu rechnen sein. Der andere Bauhauer Verein VfB. 1888 nach Neukirch haben und dort gegen den VfB. antreten. Vor Beginn der Punktkämpfe werden sich die Bauhauer als eine äußerst weillarte SG. Diese Form haben sie aber noch nicht wieder erreicht. In Neukirch wird es ebenfalls nicht leicht sein, Punkte zu sammeln. Die Oberlausitzer Sportfreunde empfangen die jungen SG. der Oberlausitzer erwartet man von der alten, kampferprobten Oberlausitzer Mannschaft einen klaren Sieg.

Der Marsch der 1000

b. Hindenburg-Gedenkmarsch der Ab. Olympia Abmarsch und Ziel in Dresden-Näcknitz an der Südhöhe - Glänzende Beteiligungszahlen

Der große Gedächtnismarsch der Ab. Olympia steht in diesem Jahre unter der Schirmherrschaft des sächsischen Innensenministers Dr. Kretschmer. Gedanklich gilt er den Mannen unseres verehrten Generalsfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg; und wahrlich, keine andere Art der Gedächtnisübungen könnte dem Andenken des großen dahingeschiedenen Deutschen so trefflich dienen, als der männliche Kampf auf langer Marschstrecke mit Gedächtnis.

Die Hauptstrecke führt über 25 Kilometer

und dürfte sich der Streckenführung des Jahres 1933 im großen und ganzen angelehnt, als sie zuvor dem eigentlichen Gedächtnismarsch gilt, zu zweit die Wehr und zu dritt die Läufer der Erwachsenen über diese Mannschaftsstrecke läuft. Neben dem Einzelwettbewerb wird auch in jeder Wettkampfstrecke noch eine Mannschaftswertung durchgeführt. Gemeldet haben die namhaftesten Vereine des DGB. und der DT. aus Groß-Dresden. Darüber hinaus sind aus ganz Sachsen Rennungen erfolgt. Wie stark das Interesse an dieser Veranstaltung ist, beweist vor allem auch die Mengen an Gliederungen der NSDAP. und die der Polizei. Sie werden aus Leipzig, Chemnitz und natürlich auch aus Dresden starke Mannschaften der SA, der SS, des freiwilligen Arbeitsdienstes, des Volkstheaters und vor allem auch der PD. am Start erscheinen. Gerade die Mannschaften der PD. gehen mit besonderen Ausführungen in den Kampf, beweisen doch erst vor kurzem durch ihren Marsch zum Nürnberger Reichsparteitag, welches können gerade in diesen Gliederungen sein.

Am 25-Kilometer-Strecke

liegen drei Distanz mit fünf, Guis-Muis mit drei, die Olympia mit zwei und der Dresden-Sport-Club Olympia, Post-Sportverein Chemnitz und Pirnaer Sportverein mit je einer Mannschaft, von den Nichtsverbandsvereinen sind vier VfB.-Mannschaften und die der Winter-Sport treibenden Verbände und des Segelfliegerclubs zur Stelle.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet Preise mit fünf, Guis-Muis mit drei, die Olympia mit zwei und der Dresden-Sport-Club Olympia, Post-Sportverein Chemnitz und Pirnaer Sportverein mit je einer Mannschaft, von den Nichtsverbandsvereinen sind vier VfB.-Mannschaften und die der Winter-Sport treibenden Verbände und des Segelfliegerclubs zur Stelle.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 12,5-Kilometer-Marsch der Jugend

findet u. a. die Mannschaften der Oeffentlichen Handelsbeamten, des Städtebauhofs, der Oberlausitzer Gewerkschaft und des Dresdner Sport-Clubs zu nennen. In der Klasse 1918/19 geborene treten die Sportklubler mit fünf Mannschaften an, außerdem bewerben sich hier die Oberlausitzer Fechter und viele andere Verbandsstalten um den Preis des Kreises Dresden in der DGB.

Am 10-Kilometer-Marsch der Jüngste

Großkämpfe in der Handball-Gauklasse

Dresdner und Leipziger Sportfreunde weiter gemeinsam in Front?

Die beiden in bisher je fünf Spielen noch ohne Punktverlust an der Spitze liegenden Mannschaften Sportfreunde Leipzig und Dresdner Sportfreunde 01 stehen heute, Sonntag, vor schweren Aufgaben. Der Sachsenmeister will sich dem kampfstarke TB Chemnitz-Gablenz, während die Dresdner die Turngemeinde Pirna zu Rate haben. Vor dem entscheidenden Aufammentreffen am 4. November in Leipzig, sofern das dahin keiner der Spitzenteilnehmer Punkte einbüßt, wettstreiten beide Mannschaften um die Erteilung des günstigsten Torverhältnisses. Im Augenblick sind die Leipzigler mit zwei Verlusttoren weniger um Nalenzlage voraus. Morgen können es umgekehrt sein, wenn nicht gar die Begier für eine Überraschung sorgen. Auch die anderen drei Spiele entbehren nicht eines hohen Reizes. Der dritte ostsläufige Hauptvertreter, Polizeisportverein Dresden, noch immer ohne Gewinnpunkte, wird auch in Beiersdorf gegen den TB Beiersdorf auf hartnäckigen Widerstand stoßen. Oft erscheint der Kampf in Beiersdorf zwischen den punktgleichen TuB. Beiersdorf und TuB. Leipzig-Schönefeld, wogegen die Leipziger vorwiegend TuB. 1867 Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig eine weitere Niederlage des Gauklassenneulings bringen dürfte.

Dresdner Sportfreunde 01

gegen Turngemeinde Pirna

um 11 Uhr an der Bärenbörster Straße. Die Dresdner Sportfreunde werden nach ihrem reich knappen 8:5-Sieg des Vorstages gegen den TuB. Beiersdorf auf der Hut sein müssen. Am Vorabende bewegen sie ihren heutigen Gegner zwar beide Male mit 8:5 und 4:0, aber die letzten Spiele der Turngemeinde Pirna liefern einen klaren dominanteren Eindruck. Außerdem werden die Pirnaer alles unternehmen, um nicht durch eine weitere Niederlage mehr und mehr an Tabellenrang zu verlieren. Das stärkste Belohnung — die Sportfreunde stellen: Mann: Seine, Hermann; Neupold, Pöhlner, Kreßlmaier; Müller, Wehner, Ros (2); Schub, Höhler; Turngemeinde Pirna spielt mit: Ohlisch; Lehmann, Dempel; Bömer, Seifert, Schwaner; Hausewald, Clemmer, Weinet, Höle II, Schnabel — ist ein hartnäckiger Kampf zu erwarten, den die bessere Körkraft der Sportfreundeteams in jüngster Zeit Dresdner entscheiden sollte.

TuB. Beiersdorf gegen

Polizeisportverein Dresden

um 2.30 Uhr in Beiersdorf. Die Dresdner als Gauklassenneuling seien langsam ihre heile Zeitung im Treffen gegen den Sachsenmeister, der knapp 9:8 die Punktschere. Dafür entzündeten sie im letzten Spiel gegen TuB. Beiersdorf. Diesen Sonntag in Beiersdorf wieder mit dabei. Er sollte der Angriffsreihe zu härterer Durchschlagskraft verhelfen. TuB. Beiersdorf, in fünf Spielen bislang ohne Punktgewinn, wird im Gemüse, vom Tabellenende wegkommen, den Dresdnern nichtsdestotrotz gut zulieben.

Sportfreunde Leipzig gegen TuB. Chemnitz-Gablenz
um 10.30 Uhr im Prussia-Tornewitz. Mit drei Siegen und einer Niederlage nehmen die Chemnitzer einen beachtlichen dritten Platz in der Punktrangordnung ein. Ob sie heraustrachten könnten oder nicht, dem Sachsenmeister, der ihnen im vergangenen Spielabend beide Punktwerte 4:2 und 11:5 abnahm, den Sieg freitig zu machen, ist sehr fraglich.

TuB. Beiersdorf gegen TuB. Leipzig-Schönefeld

um 11.30 Uhr in Beiersdorf. Die Beiersdorfer brennen darauf, ihren mit 4:4 Punkten gleichstehenden Gegner, der in den letzten Spielabenden mit dem Sachsenmeister, der ihnen im vergangenen Spielabend beide Punktwerte 4:2 und 11:5 abnahm, den Sieg freitig zu machen, um nicht aus.

TuB. 1867 Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig
um 10.30 Uhr in Leipzig. Durch keinen Sieg vom Vorstellung in Pirna hat der Gauklassenneuling kein Selbstvertrauen zurückgewonnen, so dass die Spielvereinigung nicht leicht zum Sieg kommen wird.

In der Handball-Bezirksschlacht

sonntags ab heute. Sonntag, ab neuen Begegnungen, von denen, da die Spitzenteile Dresdner Spielvereinigung und Dresdner Sportclub gegen TuB. Oberlichtenau bzw. Turngemeinde Dresden gleich gewinnen

dürften, das allgemeine Interesse dem Treffen TuB. Guts Muts gegen SG. 04 Freital gilt. Die Sachsenhütter, Staffelkarte der letzten Spieltage, laufen leicht, diesmal in die untere Tabellenhälfte abgedrangt zu werden.

Dresdner Sportgemeinschaft 1893

gegen Jahn Pirna
um 10 Uhr an der Rauenzellerstraße. Die Sachsenhütter befinden sich außerordentlich wieder auf aufsteigender Linie, wie ihr hart erkämpfter Sieg gegen die leistungsfähige EBW-Mannschaft vom Vorstellung beweist. Aller Vorauflauf nach wird Jahn Pirna die Punkte in Dresden laufen müssen.

Jahn Heidenau gegen Turnerbund Böhlen

um 3 Uhr am Heidenauer Turnersaal. Da der Tischkärtchen nehmend sich beide Mannschaften nicht viel, ein offener Kampf ist zu erwarten, bei dem der Vorstell des eigenen Platzes und gewohnter Umgebung der Jahn zu einem knappen Sieg verbessen kann.

Spielvereinigung gegen TuB. Oberlichtenau

um 11 Uhr an der Saalbauhauer Straße. Die Paulskirker konnten sich in ihren fünf Treffern noch nicht einmal erfolgreich durchsetzen und haben heute gegen den Tabellenführer kaum Aussichten, auch nur einen Punkt zu retten.

TuB. Dresdenia gegen EBW. Dresden

um 1 Uhr an der Teplitzer Straße. Hier steht ein erklärter Kampf bevor. Die Dresdnerianer hoffen dem TB Großröhrsdorf einen wertvollen Punkt ab, während EBW. durch eine überzahlende Niederlage gegen TSG. 1868 vom dritten auf den fünften Tabellenplatz rückt.

TuB. Großröhrsdorf gegen Polizeisportvereinigung
um 8 Uhr in Großröhrsdorf. Der durch kein Unentschieden gegen Dresdenia von der Spitz verdrängte TuB. Großröhrsdorf wird gegen allen Widerstand der Dresdner sich den Sieg nicht nehmen lassen.

TuB. Guts Muts gegen SG. 04 Freital

um 8 Uhr an der Postenauer Straße. Die Sachsenhütter unterliegen dem TSG. und zuletzt überzahlend der Turngemeinde Rötha, was gegen die Beiersdorfer einen Punkt dem TuB. Leubnitz-Rötha verloren mussten. Verloren hatte Guts Muts, so sind vorläufig alle Hoffnungen auf einen Platz in der Gauklassenrunde dahin. Die Beiersdorfer sind anderweitig nicht gewillt, ihre Aussichten auf die Stadtklasse herabzumindern.

Turngemeinde Dresden gegen Dresdner Sport-Club

um 3 Uhr an der Steitzer Straße. Die Altbüll ist bereits eindrucksvoll auf in Schwung, so dass alle Bewegungen des Plauschelterns dürfen. Dennoch sollten sie ein ehrenvolles Ergebnis erzielen können.

Turngemeinde Nossen gegen TuB. Freiberg

um 8 Uhr in Nossen. Die Freiberger haben sich bestechlich entwickelt und geben nicht ohne Siegesausblüten in den Raum.

Plauschspieler der 1. Handball-Kreisliga

Um 3 Uhr, soweit nichts anderes vermerkt, auf den Plätzen der entsprechenden Vereine:

TuB. Dresden-Nordwest gegen TuB. Dresden-Süd;

TuB. Guts Muts gegen TuB. Altdorf-Mosel;

TuB. Neu- und Unionsschule gegen TuB. Jahn Görlitz;

TuB. 04 Dresden gegen TuB. Dresden-Strehlen;

TuB. Reichsbahn Dresden gegen TuB. Schönbach (10 Uhr);

TuB. Groß gegen TuB. Dresden-Linden;

TuB. Altdörfers gegen TuB. Schmöckwitz;

TuB. Döbeln gegen TuB. Röderau;

TuB. 04 Dresden gegen TuB. Waldau (10 Uhr);

TuB. 07 Radeberg gegen TuB. Radeberg (11 Uhr);

TuB. Döbeln gegen TuB. Döbeln;

TuB. 07 Radeberg gegen TuB. Döbeln (11 Uhr);

TuB. Döbeln gegen TuB. Döbeln;

TuB. 07 Radeberg gegen TuB. Döbeln;

TuB. Döbeln gegen TuB. Döbeln;

Über dem Alltag

Sonntag, 14. Oktober

Kriegsgefahr wegen Lola / Ein heiterer Blick in die Vergangenheit

Von Adolf Lindemann

Es war in Berlin in den Herbsttagen des Jahres 1848, als der Gendarmerie-Hauptmann von Blüsing in das Amtszimmer des Kriminalgerichtsrats von Blüsing trat und eine ernste Amtshandlung ausgestaltete, die aber der Rat übernahm, denn die Herren waren befreundet und gedachten sogar, in ein verwandschaftliches Verhältnis zu treten, dieweil der junge Referendarius von Blüsing die Tochter des Gendarmerie-Hauptmanns liebte.

Freudlich war daher der Empfang: „Uns mein lieber Hauptmann, haben Sie die schweren Tage des Kaiserreiches überstanden? Hat es einen ruhigen Orden abgeworfen?“

Unwichtig kam die Antwort: „Ah was, ruhiger Orden! Keiner hat mir die Sache eingebracht, und deshalb bin ich hier.“

„Ob doch kein Attentatsversuch? Soviel ich weiß, ist alles platt verlaufen.“

„Wie man's nimmt, lieber Herr von Blüsing. Was würden Sie mit dem tun, der einem alten verdienten Gendarmerie-Wachmeister mit der Reitpistole ins Gesicht schlägt?“

„Den würde ich auf mindestens drei Monate ins Arbeits- haus einsperren.“

„Meine ich auch. Darum erstatte ich hier Anzeige gegen die Tänzerin Lola Montez, die am 17. September bei der Parade in der Hofreitschule dem Gendarmerie-Wachmeister Weber mit der Reitpistole ins Gesicht schlug, als er ihr im Dienst entgegenkam.“

Der Herr Rat sprang von seinem Stuhl hoch. „Wie? Was? Mademoiselle Montez, die Freunde Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern, sollte so etwas — das ist ja eine außerordentlich unangenehme Geschichte! Erzählen Sie doch, lieber Freund, wie kam denn das?“

Der Herr Hauptmann berichtete: „Bei der großen Parade zu Ehren des Kaisers Alfonso in der Hofreitschule benahmen sich die spanischen Tänzerin höchst ungewöhnlich. Doch zu Blüsing ritt sie mittendurch die dichten Menschenhaufen, durchbrach die Absperrungsreihen und tat so, als ob sie zu den höchsten Herrschern gehörte. Wachmeister Weber ritt in Ausübung seiner Pflicht ihr entgegen und forderte sie höflich um mehr Zurückhaltung auf. Darauf erwiderte er von der Montez einen Reitbeschuss ins Gesicht. Bedenken Sie. In nächster Nähe der Majestäten wird ein königlich preußischer Wachmeister mit der Reitpistole ins Gesicht geschlagen! Ich verlange also sofortige Verhandlung und Bekratung der Lola Montez, die sich zur Zeit im Hotel de Russie aufhält.“

Der Gerichtsrat wünschte sich den Schweif von der Stirn. Die Sache war ihm höchst peinlich. „Sie sind in Ihrem Recht, lieber Herr von Blüsing. Aber halten Sie sich vor Augen, wer diese Lola Montez ist! Sie steht in großer Gunst beim König von Bayern. Ich kann sie doch nicht so ohne weiteres in den Ochsenkopf, ins Arbeitshaus mit gemeinen Verbrechern zusammensetzen.“

Da brachte der Offizier auf. „Was geht mich die spanische Tänzerin an? Mir ist ein preußischer Gendarmerie-Wachmeister hundertmal wertvoller als die Spaniolin. Ich verlange Ihre Bestrafung!“

„Ihre Bestrafungssucht ist auch die meine, Herr Hauptmann.“ Der Kriminalgerichtsrat bemühte sich verzweifelt um Verständnis für seine Lage. „Aber wir dürfen uns nicht an den harren Rechtsbegiff klammern, wenn politische Dinge auf dem Spiele stehen. Bedenken Sie das! König Ludwig würde sich in seiner persönlichen Ehre nie verletzt fühlen, wenn wir seine Freunde in Gefangenschaft versetzen. Die Beziehungen zwischen Bayern und Preußen sind sowieso nicht die besten. Nein, die Verantwortung für die diplomatischen, ja vielleicht kriegerischen Verwicklungen kann ich nicht auf mich nehmen. Trotz aller Rechtsgrundlage, hier stehen höhere Interessen auf dem Spiele.“

Der Gendarmerie-Hauptmann trat noch einen Schritt auf den Gerichtsrat zu. „Seine Stimme bebte. „Sind das jetzt aus den Medien zu hören? Denken Sie so als preußischer Kriminalgerichtsrat? Darf in Preußen eine fremdländische

Tänzerin ungeachtet eines Gendarmeren schützen? Es tut mir leid, Herr von Blüsing, daß ich mich so in Ihrer Person gesäuft habe. Ich werde daraus meine Konsequenzen ziehen! Damit verließ der Offizier sparsam lachend das Amtszimmer.

Agathe von Blüsing, das Hauptmanns schöne Tochter, erfuhr beim Mittagessen, wie diese Lola Montez im Begegnung war, ihr Lebens Glück zu zerstören. Denn der Bruch zwischen den Familien Blüsing und Blüsing war da. So etwas ließ sich ein Berliner Kind schon damals nicht ohne weiteres gefallen. Durch Expressboten erhielt der Herr Referendarius von Blüsing ein rosa Briefchen, in dem mehr als einmal das Wort „unglaublich“ vorkam.

Zu einer Mücke sprach mit seinem Vater, die mehr informatorisch als überredendem Charakter trug, beschloß der junge Blüsing, auf eigene Faust zu handeln. Noch am selben Tage bezog er sich ins Hotel de Russie und ließ sich bei Mademoiselle Montez melden.

Diese, gewohnt, viele junge Freunde um sich zu haben, empfing, lässig auf einer Chaiselongue ruhend, den Referendarius mit größtem Charme und mit temperamentvoller Lebhaftigkeit.

„Buenos días, caro amigo! Was bringen Sie mir Schwes?“ rief sie dem jungen Mann schon beim Eintreten entgegen und ließ ihre südländischen Glutlungen spielen. „Velder nichts Gutes, Mademoiselle. Es liegt eine Anzeige gegen Sie vor. Sie haben einen preußischen Gendarmen mit der Reitpistole —“

„No vale la pena — ich werden geben Smerzensgeld. Cuánto se debe pagar? Sind zwei Taler genug?“

Blüsing machte eine bedeutsame Geste. „Sie nehmen die Sache zu leicht, Mademoiselle Montez. Mit Geld ist das nicht getan. Wer einen preußischen Beamten tödlich beleidigt, wird mit Gehängnis bestraft, nicht unter drei Monaten.“

Die schöne Lola sprang entsetzt von ihrem Ruhebett auf. „Terriblemente, Señor! Aber das wird man nicht dürfen tun. Ich werden sofort nach München eilehren.“

„Wird nicht viel helfen, Mademoiselle. Sie sind hier in Preußen, und es ist jemand für Sie eingekauft, verdringen Sie einige Zeit bei den Verbrennen im Berliner Ochsenkopf, in unserem Arbeitshaus.“

Nun füllten sich die Glutlungen Lolas mit Tränen. Sie fragte bärhändig, was sie tun solle, und bat den „caro amigo“, ihr zu helfen.

Der Referendarius gab ihr den Rat, ein Bekanntmachungsschluß an den König zu richten; dies sei das einzige Mittel, der Strafe zu entgehen. Damit legte der kleine junge Mann die Entschuldigung in die Hände des Fürsten, und sein Vater war von allen Bedrängnissen befreit.

„O, ich nix eferribit! — Schreiben Sie für mich an den König!“

Der Referendar tat Lola auch diesen Gefallen, und ein reizvolleres Bekanntmachungsschluß der Tänzerin ging an Friederich Wilhelm IV. ab.

Der geistreiche König löste den Konflikt in seiner Weise. Er schrieb eigenhändig auf das Gefüll:

„Mile, Lola ist ein unartiges Kind und habtobes Mädchen, deren Betragen wir nicht so genau zu nehmen haben, da uns Ihre Erziehung nicht autorisiert ist. Die Polizeibehörde hat dafür zu sorgen, daß sie Berlin schleunigst räume, und ist ihr der Pap sagleicht zu gestatten.“ — G. W.

An den Polizei-Präsidenten von Puttkamer.“ —

Am 3. Oktober 1848 wurde Lola Montez fands aus Berlin abgeschoben. Es war ihr ersten und leichter Besuch in der preußischen Hauptstadt.

Der Kriminalgerichtsrat nickte befriedigt zu diesem Ergebnis und sagte zu seinem Sohne: „Du bist wie ein Diplomat gehandelt und und vor schweren Konflikten, ja vielleicht vor einer kriegerischen Auseinandersetzung bewahrt.“

Der Referendarius lachte. „Ach, ehe Bauern drohte, hatte ich schon ein Ultimatum von meiner Agathe. Und das war gefährlicher.“

Der Birkenkind / Erzählung von Gott Zynch

Um Mände der Elbde, wo die Heide beginnt und die Sandgruben liegen, gediehen damals zwölf große Birken. Die silberweißen Blätter der Stämme leuchteten weit in das Land hinaus, und im Frühjahr, wenn die Südlust gegen das Dorf klang, rochen die Bauern den harzähnlichen Duft bis in die Seele hinein.

Hener sind aus den Birken zwölf schwarze, dünge Gruppen geworden, in welchen die Winde klappern und die Neben jämmerlich kreulen —

Selbstlos, sehr Selbstlos trug sich dort zu. Selbst der Hauptmann, der aus der Kreisstadt herübergekommen war, hat sich nicht aufgezählt und ein übers andere Mal die Kesseln gezählt und mit dem Kopfe geschüttelt.

„Ich will die Geschichte wahrheitsgetreu erzählen.“

Es hatte einmal eine Zeit gegeben, da ließen die Kinder hinaus zu Wendelin, der die Schnuden hütete. Er klopfte den Hirschen laute und krähte Pfeifen aus lastigem Webendols und fertigte über den anderen Tag einen Rotaupf an oder Bogen und spitze Pfeile aus Weiberrohr. Und er erzählte den kleinen Mädchen derart unheimliche Schauerhörchen, daß alle das Gruseln lernten.

So war es früher gewesen. Bis eines Sommers der Apotheker aufsuchte. Vier Wochen hatte er zur Erfahrung in der „Paterne“ gewohnt. Draußen auf seinen Gängen, war er mit Wendelin freund geworden. Nichts Gutes war dabei herausgekommen. Raum, daß der Fremde den Ort verlassen hatte, begannen die bösen Geister in Wendelin zu rumoren. Er sammelte eifrig mancherlei Kräuter, Beeren und Wurzeln und brachte daraus einen starken, schüttelnden Schnaps.

Seitdem war es aus mit den Kindern. Der Schöpfer hatte für sie keine Zeit mehr übrig und hätschte sie fortwärts fort, wenn sie es wagten, aus Fenster einer Hütte zu treten, um in die blauen aufsteigenden Flammen zu starren, die unter des Alten Hand und voller Geheimnis entstanden.

Das Jahr verrann. Im Frühling draufl, als alle Bäume schon dicke Blätter trugen, verwunderten sich die Vente im Dorfe. Die Birken, die bei den Sandgruben standen, hatten sich einen grünlichen Schimmer. Sie waren weit hinterher gewachsen.

Da lief das Gerücht durch die Häuser, Wendelin habe die Birken lästig zur Ader gelassen und aus den gewöhnlichen Säften einen schweren gärenden Wein angefertigt.

So war es denn auch. Einige unter den Bauern, die Wendelin in der Hütte beobachteten, um nach dem Rechten zu sehen, kamen am Abend völlig betrunken nach Hause. Das wiederholte sich dann und wann, und die Frauen im Dorfe begannen verbitterte Worte zu reden und sich gegen Wendelin aufzulehnen. Und plötzlich hielt er der Birkenkind, und jeder, jeder lagte es nach.

Er aber hütete seine Schnuden und tat nicht weiter der gleichen. Da schon sein Vater der Sitz des Dorfes gewesen war, brachten die Bauern es nicht über sich, ihn abzuweisen. Überdies hätten sie ihn von Gemeinde wegen erhalten müssen.

Die Bauern waren zu spät daran. Am gleichen Abend stand sich der Schinder bei den zwölf Birken ein. Er hatte recht auf die schwüllen Dämme am Mittag liegen gelassen. Und er bohrte den Birken das Mark heraus. Der Satt, der im besten Treiben war, füllte am nächsten Morgen die untergestellten Gläser, Tiegel und Tönen bis an den Rand.

Wendelin schaffte gerade die letzten Gefäße fort, als der Überlandbote den Weg mit ihm kreuzte.

So erfuhrten die Dorfler gar bald, was sich über Nacht ereignet hatte. Sie schlichen während der Mittagszeit einen Jungen hinan in die Weiterhütte. Er, Wendelin, habe sich abends in der „Paterne“ eingefunden. Wichtiges stehe zur Seite.

Heute die Männer warteten völlig vergeblich auf Wendelin. Was sollte das heißen? Nun denn, sie wollten ihm morgen das ihre schon blasen! Sie würden dem alten Birken den Brotdorf ein gut Stück höher hängen, damit er vorhereiße!

— Aber dazu kam es nicht mehr.

Den Morgen darauf wird keiner im Dorfe jemals verfehlten. Der Westwind wehte und Wölfe trieben und Raben kreischten in wirrem Haufen rings um die Sandgrubenhäuser.

Den Bauern handen die Haare ab: Der Birkenkind, fast und blau, den Hals in der Wiedenschnüre, hing tot an einem Birkenaste und baumelte. Und es sah sich an, als ob der Westwind Schnüre trrie mit dieser Walgenfrucht, denn er plusterte sich in die Kleider, so daß die Peitsche ins Schaufeln geriet und die lassen Glieder wie albern gewogen und geschlängelt wurden — Der, welcher den Schinder vom Baum schafft, darf dann sein Messer in weitem Bogen von ihm wegnehmen! —

Die alte Sena, die, wie man sagte, das Grab wachsen hörte, brachte das Gangen ihre besondere Meinung zum Ausdruck: Die Birken hätten, als der Schinder die Peitsche begann, ihren ganzen großmächtigen Hals in den Satt gegeben, und jeder, der davon trieft, sollte unverzüglich von dem Berlanger getrieben werden, bis aus den Birken aus laufen und sich dort aufzuhängen in wilder Lust. Wendelin sei auf den Beim gegangen! So und nicht anders liegen die Dinge.

Nur wenig ist mehr zu berichten: Wendelin wurde stillschweigend unter die Erde gebracht. Mit seinem Nachfolger wurde ein neuer Unterschlupf aufgerichtet. Nur hant der Berlanger in der Weiterhütte des Birkenkinders im Hintergrund. Die Brennseilen wachten dort schon zum Schornstein heraus, und alle Hennertkuchen haben die Spinnens vergilbert. Und in den Birken, die an den Sandgruben stehen, trommelt der Totenwurm ...

Der In der

Bon Hans-Bretz-Gösner

„So, Sie sind also in Europa, nur um Medina zu studieren?“ fragte Baron Blech sehr spitz. Maia lächelte. Dann befand er sich einen Augenblick; man konnte erkennen, wie es ihm noch schwer fiel, einen ganzen Satz in der fremden Sprache fehlerlos zu bilden. Trotzdem kam seine Animalität überwältigend glatt: „Gewiß. Herr Präsident, ich bin nach Deutschland gekommen, vor allem nach Deutschland, um Art zu werden.“ Blech fühlte einen kleinen Kerker austreten. Er dachte, dieser In der wird mit einem Kompliment machen über mein Vaterland, aber das wird ihm so wenig wie seinem ganzen Volk helfen, meine Meinung über diese Gesellschaft von Kaufleuten auch nur um eine Idee zu verbessern. Baron Blech war Polizeipräsident der Stadt, er wollte eben anfangen zu erzählen, wieviel Scherereien sie das ganze Jahr hindurch hätten mit all den indischen Hafiren, Schlangenbeschwörern, Entfesselungsfäustlern, die sich in der Stadt herumtrieben und besonders in der Hofsengegend den Deutzen das Geld aus der Tasche lockten, ja manchmal als Lohn die Liebe es sich selbst nahmen — da wurde ihm gerade noch bewußt, daß er sich nicht im Büro bei einem Verbot befand, sondern auf einem Gartenfest der armen Gesellschaft. Er konnte also nicht gut den In der beleidigen, schließlich hatte man Maia genau so wie ihn als gern gesehnen Gast eingeladen. Da kamte Blech, aber seine Laune war verborben. Um übrigens mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß niemand von den übrigen Gästen am Tisch seine Abneigung gegen den In der teilte, im Gegenteil alle es verstanden, mit Herrn Maia, wie er ganz einfach genannt wurde, sich auf das angeregteste zu unterhalten und ihm logar ob seines Geistes und seiner Schatzlippigkeit Komplimente machen, die er aber sehr bestreiten zurückweisen verstand. Alles in allem, die Stimmung des Festes hob sich, im Pavillon des Gartens wurde gelangt, allen jungen Männern voran fand Maia den Schalen der Frauen — nur Blech blieb stumm über und schien gelangweilt. Manchmal fühlte er den Kopf, als wollte er über etwas Großes nachdenken. In Wirklichkeit beschäftigte er sich in Gedanken nur mit dem In der und fand es unerhört, wie dieser im tabelllos geschnittenen Abendanzug, in seinen Geilen und Bewegungen, überzählig in seinem ganzen Benehmen als Europäer sich gab. Durch einen Zufall aber geschah es, daß die Abrechnung des Präsidenten gegen den In der zu einem glühenden Born sich steigerte. Blech hatte beschlossen, aller Wisskommung zum Trotz, wenigstens einen einzigen Tanz zu riskieren, und zwar mit einer Dame, der er seit Jahren keine Hilfe Verehrung entgegenbrachte. Als eben die Musik einklang, ging er zu dieser Dame, verneigte sich und wollte bitten. Im gleichen Augenblick trat Maia hinzu, er wollte zwar wieder zurücktreten, die Dame aber war schon aufgestanden, lächelte Blech freundlich und sagte: „Nicht böse sein, lieber Baron, diesen Walzer aber habe ich leider schon meinem indischen Freund zugesagt.“ Blech wartete nur noch das Ende des Tanzes ab, als der In der an den Tisch zurückkam, trat er ihm entgegen und sagte laut: „Sie Gaulkert, drehe dich um und verlier das Fest.“ Maia stand ein Augenblick stark am Platz, mit einemmal aber kam ein heller Funke in seine Augen, ein gefährliches Ausblitzen in seinem Blick war die Antwort. Daß niemand von den Gästen hatte diesen Vorfall bemerkt, die wenigen, die die Worte des Präsidenten gehört hatten, dachten an einen Scherz. Viele Stunden später erst nahm das wohlgelungene Fest sein Ende. Um diese Zeit lag Blech noch immer wach in seinem Bett und schwor sich, von morgen ab allen Infern in der Stadt doppelt scharf auf die Finger sehen zu lassen.

Inzwischen war es Herbst geworden. Niemand mehr von den Beteiligten dachte an das fröhliche Gartenfest im Sommer, und selbst Blech hatte über dringenderen Aufgaben seine Sonderabredung mit allen Infern vergessen. Es war an einem Freitag im Oktober, als Blech ziemlich abends von der Arbeit das Gebäude des Polizeipräsidiums verließ. Er hatte nur ein paar Minuten nach Hause und pflegte diesen kurzen Weg stets zu Fuß zurückzugehen. Durch zwei verschiedene Straßen mußte er gehen, beim Einbiegen in die zweite Straße, in der schon sein Haus stand, erlebte er ein Ereignis, woß das sonderbarste und geheimnisvollste in seinem ganzen Leben. Blech mußte diese zweite Straße überqueren. Er trat über den Sandstein des Fußweges und lag im gleichen Augenblick, ungesähe fünf Meter vor sich, einen Bettler über. Sein Bettler verformten und in Lumpen. Blech gab im Prinzip Straßenbettlern nicht einen einzigen Pfennig, obwohl er sonst sehr viel für die Armen tat. Er wollte also auch an diesem Bettler ziemlich rauh vorbeigehen. Der Bettler vertrat ihm den Weg. Blech schaute ärgerlich auf und schrie sich an, ein

nein zu prahlen?
nur zwei Sonnen
lebernen Täfelchen
haben trug!
den Berg hin-
Wilder, der böse

alte böse Geister
und Menschen nur
— Wie quälend,
wie um den Dienst
den Kinder! Wie
der war als der
al bot man dem
ot. Und daß ihn
emand gemeldet,
phon und fragte
man den Beruf
Ausländer au-
d Wäldern seine

aber, ein Mäuse,
atemlos und mit
sichtlich nicht ge-
niemand zurück?
noch nicht rechnen
in Sie dem ehr-
ten Greitemen,
so abermals die
cht mehr? Nur so
um Hundert und
einschlag vor
inen fröhlichen
emherziger Gott,
n in den Osten

igt und geträumt
der Maulwurfs-
gleichen Stunde
liches hab ich er-
n hier werden

le

Waldmann und
tie einen Schnap-
aufzuhören. Sie
sagte der Mann:
g lang brauchen
er gedacht,

wart die Dede
mit gräßlicher
Seigemüthe war,
frische und mit
blischen Wölde
s zuah.

merglisch nach der
die Beigabe ängst-
lich drin. In der

Kulturmenschen,
Selt seiner Frau,
eht nur noch helle

nahe*, siebte sie
auch und wies
angenen nicht zu
res Gemählde er-
kenden Hämmer
aus den Käffen
beschaut sie die

nd Blinzelt mit
wohl auch einmal
und ringelte das

hon brachte sie sich
eingehend zu be-

und in ihrer
it du, ich hab' gar
fleht. Man sollte
nur einmal dieses
Kleinglein, nicht?
hr Mann und jas
gewohnt, „Maus!“

Emma, und was
den mit offenbar
ein allerliebstes
natürlich — er-

Wort war ihm
in ihren Augen
er bittere Tod.

ingst du es über
en ganz groß...

ll auch einfach —
t denn? Und wie
lo einfach. Das
totshlagen? Und

immer beleidet
immer mehr Mit-
verbündenwilligen

ihm den schönen
Gräben ist
och entwickt, nicht

Augen, mit denen
ab. Der aber, im
lenkt, lenkt fast ver-
wie ein Pennäler,
ganz klein wenig,
schen mehr und —

nd keine Stimme
nicht zur Hand
— versteht du
erde wohnen und
erg hat.

GUTS

Außerm Reisen dran

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 14. Okt. 1934

Deutsches Pelzwerk wird von der Mode begünstigt!

Deutsches Pelzwerk, das klingt vielleicht manchen unter uns fremd, denn viele mögen wahrscheinlich der Meinung sein, daß die Zeiten längst vorbei sind, in denen man in unsern Wäldern die Pelztiere jagte, deren Felle unsern Vorfahren als Schutz vor Kälte und als Schmuck dienten. Mit wenigen Ausnahmen haben wir Frauen uns ja überhaupt kaum darum gekümmert, woher die Felle für unsern Pelzmantel kommen. Sie viele Pelzarten gilt das Ursprungland als Qualitätsausweis, und so wird sich der Kenner oder Kanäler von Beruf stets vergewissern, ob zum Beispiel der Nerz aus Kanada oder Asien kommt. Nun ließt uns aber schon seit langem nicht nur die freie Wildbahn die Pelzträger, sondern in Sachen pließt man plötzlich eine ganze Auswahl von Pelzarten, die für uns Haut und Haare sollen müssen. Nicht allgemein bekannt dürfte sein, daß wir allein 10.000 Silberfuchsfächer aus deutscher Farben besitzen. Die gern getragenen Fuchsfächer dürften zum größten Teil aus deutschen Wäldern kommen, desgleichen Minkfelle, Samtschaffell und Jills. Den größten Anteil an unserer Pelzausstattung hat wohl das Kaninchen, 70 Millionen Stück Kanin- und Hasen sind der jährliche Anfall, wie der Jachtmann sagt, in Deutschland. Aus den besten Fellen werden die mit Seal-Electric, Vibrette, Ocelot und all die anderen modischen und gern getragenen Pelze hergestellt, die auf dem einheimischen Markt erscheinen. Doch geben sie auch viel ins Ausland, weil Deutschland mit als der beste Verarbeiter deutscher Felle in der ganzen Welt gilt. Allerdings finden auch eine große Zahl von Kanin- und Hasenfellen in der Hutfabrikation Verwendung, während die Haare, in Webereien verarbeitet, die so beliebten Stichelshaarstoffe ergeben.

Wenn uns die Wirtschaftslage in verschiedenen Materialien eine gewisse Sparfunktion gestatten läßt, so brauchen wir hierbei nicht an Pelzwerk deutscher Ursprungs zu denken, da Robbe in ausreichender Menge vorhanden sind. Wenn wir im Gegenteil recht ausgiebig von deutschen Fellen Gebrauch machen, sofern wir die Wirtschaft und helfen Lohn und Brot schaffen, da die Hauptwerte dieser Felle in Arbeitslöschen liegt, die durch Zurichten und Färben beansprucht werden.

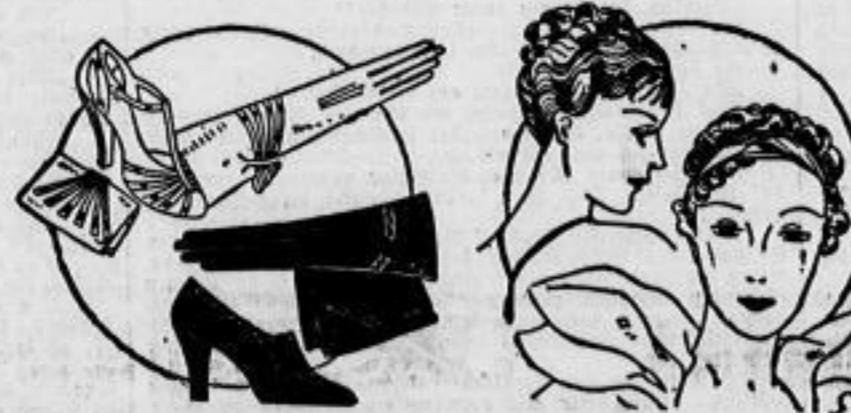
Unsere Abbildungen

Ein warmer, sportlicher Mantel für Sport und Land aus Lamm, nach Autoraart geschnitten und gefüttert.

Seal-Electric wirkt elegant für die Stadt. Neuer Gürtel aus doppelter Seidenchnur mit Polsterverschlussh.

Ein Minkmantel, dreiviertellang, mit sehr flotten Krügen, den man bei großer Kälte auch schließen kann. Dazu weiterer Wildledergürtel.

Seal-Electric-Mantel, weit und lose, für jede Gelegenheit, auch für den Abend tragbar.



2 Jungmädchen-Mantel von besonderer Anmut

aus der großen Fülle unserer Auswahl gerade in dieser Art Kleidung.

Beide sind aus dem beliebtesten grauen Winter-Bouclé nach den neuesten Schnitten halb auf Steppfutter verarbeitet.

Den einen, den linken, schmückt reizende Pelzgarnitur an dem neuartigen, feuchten Revers. Der andere, der rechte, wirkt besonders elegant durch seinen wunderbaren Pelzschalkragen.

Ideale Kleidung also für die junge Dame, die hübsch aussehen will und doch ihren Kleider-Gefüll in bescheidenen Grenzen halten möchte.

Ihr gilt also in ganz besonderem Maß unser Ruf:

HIN ZU

MESSOW

WILDRUFER STRASSE

LINKS
36 50

RECHTS
42 50

*Das Schreibwerkzeug
für jedermann*

Soennecken
Rheingold®
Ringbuch

Soennecken-Drahtbücher-Rheingold®
von M. 11.— an
Soennecken-Drahtbücher einfacherer
Art, besonders für Studierende und
Schüler M. 4.50 und M. 6.—
Soennecken-Ringbücher von M. 1.80 an
in allen Schreibwarenhändlungen zu haben

F. SOENNECKEN - BONN

Klissee
Entweder-Rataschen
Schönwolff-Plieninger
Haus-Arbeitsnotiz 16-20
15131

Kluge Frauen
+ Gummi +
Hüftformer,
Leibbinden
Massage-Gürtel
Gummi-Strümpfe
Mutterspritzen
Klyses, Duschen
alle Frauen-Artikel

KOSCHNERMEISTER
Zum Spaß
Postplatz
Fachhand-Damengeschäft
Filiale Wallstraße 4

PRODUKT 1934
KAUFHAUS DRESDEN-A. FRAUENSTRASSE

GERNEGROSS

ROMAN von WILHELM SCHEIDER

18. Kapitel

Und tatsächlich, die Wirkung zeigte sich sofort. Sie ging, nein, sie floh, sie hetzte über den Rasen, jagte dahin wie ein Stier, sprang leichtfüßig über die Blumendecke und verschwand im Wald.

Tief aufatmend wandte sich Gino wieder ins Zimmer zurück. Vill sang noch immer, Max hatte seinen Arm um Stine gelegt, sie schmiegte sich an ihn, Albert und Otto hielten sich bei den Händen...

Doch mit Ginos Stimmung war es vorbei; böse, nagende Gedanken durchzügten ihn. Jetzt hatte er bereits gegen zwei Gegner zu kämpfen. Morgen kam Roland zurück, und die Kleine würde sich sicher zum zweiten Male melden.

Villa singt Gesang verachtete. Sefundulanges, tiefschwarzen. Dann brach lärmisches Beifall los. Doch Vill wehrte ab, schloss den Deckel des Instrumentes und erhob sich.

„Schluß“, sagte sie, „jetzt kommt Herr Peu an die Reihe.“

Sie ging auf eine Ecke des Raumes zu, und nun sahen es alle; dort stand ein Sessel — wie förmäßig sie alles vorbereitet hatte —, an diesem Sessel befand sich ein grünbeschirmter Beleuchtungskörper, sie knipste das Licht an, und die Vorlesung konnte beginnen.

Gino ritzt sich zusammen. Kommt nicht jetzt die eigentliche Entscheidung? Wußte er nicht jetzt beweisen, daß er das war, was er so laut hinausgesagt hatte: ein wirklicher Dichter?

Klopftenden Verzens trat er hinter das Pult und zog ein dünnes Manuskript hervor. Nach einem leichten Blick warf er auf Vill, die am Flügel stand, den aufgestützten Arm auf der dunkelglänzenden Flöte — doch das Mondlicht war weitergewandert, und ihr Gesicht lag im Dunkel.

Einige Sekunden lang stolzete er die Augen, um sich zu sammeln, dann begann er.

„Eine kleine Geschichte aus Java. Sie ist mir in Surabaya erzählt worden, und ich habe sie gleich danach aufgeschrieben.“

Zunächst las er einstimmig, stoßend, doch bald kam er in Schwung. Es war keine alte Novelle, er wußte es.

Es war die romantische Geschichte einer großen Liebe zwischen einem englischen Steuermann und einer kleinen Javanerin, einer malaiischen Prinzessin — das uralte Thema der beiden Menschen, die nicht auseinander kommen können, weil das Wasser zwischen ihnen viel zu tief ist. Padend in der Stimmungsmalerei der tropischen Landschaft, sein in den durchgearbeiteten und geschliffenen Dialogen, ausgezeichnet in der Charakteristik der Personen, riß der Fluss der Erzählung alle mit sich fort. Nachdem Gino zehn Minuten lang gelebt hatte, wußte er bereits, daß er gefeiert hatte. Es war so still im Raum, die Spannung ließ nicht nach, er lächelte, daß er sein Bestes gegeben hatte, und doch alles echt und gut war. Die Vorlesung dauerte eine halbe Stunde. Und als er endete, da merkte er, wie ergriffen die Zuhörer waren, feiner rührte sich, summende Töne.

Dann brach der Punkt. Max, Albert und die Ottenbüttler Mädchen klatschten begeistert, und Magnus Aut kam auf ihn zu.

Magnus hatte glänzende Augen, er reichte Gino die Hand.

„Gino Peu“, sagte er, „es war viel mehr, als ich dachte. Sie müssen mir all Ihre Sachen hierlassen, wenn Sie fortgehen, ich möchte alles lesen. Vielleicht kann ich etwas für Sie tun. Aber jetzt muß ich leider gehen, ich bin hundemüde, und morgen früh heißt es um vier Uhr aus den Federn. Gute Nacht, mein Junge.“

Er verabschiedete sich und ging. Aber auch die Mädchen waren davon, daß sie heimgehen müßten, und Max und Albert erboten sich, die beiden zu begleiten. Stine und Otto verschwanden nun mit Vill, um die schönen Kleider abzulegen. So blieb Gino mit seinen Freunden allein.

Er fuhr sofort auf sie los: „Denkt euch, die Peu ist hier!“

Max und Albert ließen aus allen Himmeln.

Gino erzählte ihnen von seinem Erlebnis am Fenster. Max nickte und Albert hielt sich den Kopf. Die Müdigkeit der Aufreise, die doch alles von ihnen wußte, war ihnen ein großer Strich durch die Rechnung. Das Mädel konnte doch alles entziffern. Was hatte sie hier zu nächtlicher Stunde in Neubauken zu suchen?

„Eine schöne Belohnung!“ tönte Max.

Sie hatten sich in den Gedanken verirrt, hier in Ottensbüttel Wurst zu schlagen und die Tochter wohlhabender Bürger zu foppen — nun schwammen ihnen plötzlich alle Nette davon.

Selbstverständlich meine Damen

bringe ich für die Herbstmode neue Modelle
in Hoch-Hüftgürtel, Korseletten, Brust-
halter u. ks. Damenwäsche Marke „Marli“

Linie beherrscht die Mode

Maria Lindner, Ringstraße 25, fabriziert selbst
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße

Pa. Haarfärben!

10 Jahre älter sehen Sie aus,
weil Sie graue Haare haben!
Lassen Sie Ihr Haar mit Original
Henne oder Immedi färben.

Alexander Rabending

Ruf 11548. Moszinszkystraße 1,
Bock Prager Str. (Handelsbank),
anerkannter Spezialist der Haarfärbe-
kunst.

Pa. Dauerwellen!

auch auf gefärbt Haar M. 7.50
Sie werden wieder jung!

Schlank sein

Ohne Tee, Tabletten, Pulver,
Aspirin, Bandage — ohne Dill!
Keine Appetitlosigkeit! Heutigst!
Unschädlich! Wohlgeschmeckend!
Begeister geht's nicht mehr!

Altersverkauf g. Herbstg. I. Dresden
Kunststoffhaus Bock, Ferdinandplatz

Peitz-Mittel Sport-Peize

rosen in allen Modellarten,
Kragen, Krawatten, Würger
u. Besatzstücke, Peiz-Umsatz-
tag und Reparatur billigst.

Peiz-Geschäft P. Wedewitz

Wettinerstraße 24

Original
ESCH-ÖFEN
sehr gut regulierbar
sparsam im Verbrenn.
Alleinverkauf nur bei
Hecht & Kirschner

Gebr. Eichhorn, Trompeleistraße 17
Erstes u. größtes Fachgeschäft dieser Art

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Kinderbettchen
Kinderstuhl
Studienwagen
garantiert unvergänglich

Pelzjäckchen
n. Maß 1. 20 25 30
Röckchen 10 bis 23

Annahmehilfe

In Wolle und Baum-
wolle. Ankleide od.
Blümchen als Schleife
gratis, preis zum
Milchstrich. Paar
0,40, 0,50, 0,60, 0,80

Richter
Ritterstraße
Ecke Augustusstraße
Zahl 7, 25, 26, 10, 8

Waren-Brückchen

Eck

Neustadt-Markt

in der Schweren-Apotheke

Friedrich-Wilhelms-Platz

Tricot Engemann

gibt die neuesten
Herbststilarten in

Grise

den weichlichen
Herrüberfließ zu
4,90 bis 6,00

Am Ende

5. Wilmersdorfer
Strasse 166, Romanik

46

Gebrauchte u. z. T.
Raum gespielt

PIANOS

zu sehr günstigen

Preisen u. Beding-

Förster-Haus,

Waisenhausstr. 10

Reparaturen u. Art

sowie Stimmen

aus allen etappen-

fertige elegante

Pelzmädelchen

n. Maß 1. 20 25 30

Röckchen 10 bis 23

Annahmehilfe

In Wolle und Baum-

wolle. Ankleide od.

Blümchen als Schleife

gratis, preis zum

Milchstrich. Paar

0,40, 0,50, 0,60, 0,80

dann

Annahmehilfe

in fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Stoffschau

In fünf Fenstern. Sie wer-

den sehen — und kaufen!

Haben Sie Ehestandsdarlehen genommen?

Auch die nachstehenden Geschäfte nehmen sie im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen gern in Zahlung, ebenso wie die Markabschnitte der 25-M.-Bedarfsdeckungsscheine

Beleuchtungskörper und -Gegenstände

Helene Hinzelmann, Ferdinandstraße 3
Arthur Knauth, Große Brüdergasse 33
E. Kreinsen Nachf., Prager Straße 29
Kretschmar, Bösenberg & Co., Serrestr. 5/7
Paul R. Naumann, Grunaer Straße 5
Carl Rosenmüller, König-Albert-Str. 22
Osram-Haus Ruhland & Co., Liliengasse 12

Berufskleidung

Heinrich Esders, Prager Straße Ecke Waisenhausstraße

Bestecke

G. Eckardt, Grunaer Straße 41, Eg.
M. Grundig, Hauptstraße 25
J. A. Henckels-Solling, Seestraße 1
C. Robert Kunde, Postplatz
C. Mäde, König-Johann-Straße 19
Richard Müßbach, Georgplatz 3, Ruf 12776
Hans Schmid, Schlageterpl. 1, Tel. 18294
Gustav Smy, Moritzstraße 10

Betten, Bettfedern, Inlett

Bettenhaus Burda, Grunaer Str. 22, Laden
Dresdensia, Waisenhausstraße 27

Gattermann, Dr.-Neustadt Bautzn. Str. 24-26

Carl Lingke, Webergasse 4, Tel. 17646

Betten-Marschall, Schandauer Straße 57

Steiner's Paradiesbetten, nur Schloßstr. 10

Bettstellen und Matratzen

Dresdensia, Neustädter Markt

Gattermann, Dr.-Neustadt Bautzn. Str. 24-26

Steiner's Paradiesbetten, nur Schloßstr. 10

Bilder, Spiegel, Rahmen

Kunkel & Co., Radeberger Glasniederlage

Sahnsasse 9, 12, 14

Damenbekleidung

Gebh. Kohl & Co., Freiberger Platz 24

Damenhüte

Gebh. Kohl & Co., Freiberger Platz 24

Damenstöcke

Keller & Richter, für Damenmode, Amalienstr. 5

Tuchhaus Pörschel, Scheffelstraße 21

Damenwäsche

Adolf Sternberg, Wilsdruffer Straße 44

Daunendecken

Gertrud Berndt, nur Bankstraße 3

Dresdensia, Waisenhausstraße 24

Decken, Dekorationsstoffe

Gardinen-Erl, Ferdinandstraße 3

Max Franz Rost, Ringstraße 2

F. W. Weymar, Schloßstraße 24

Eisenwaren,
Innendekorationsartikel

Friedrich Klotz o. u. Haupt- u. Zweiggeschäfte

Fahrräder, Wringmaschinen

Max Müller, Königsbrücker Straße 39

H. & P. Richter, König-Albert-Straße 29

Gardinen, Vorhangsstoffe

C. Anschütz Nachf., König-Johann-Str.

Gardinen-Erl, Ferdinandstraße 3

Gardinen-Neumann, Marschallstr. 12/14

und Zweiggeschäfte

Max Franz Rost, Ringstraße 2

Gardinen-Schlott, Bautzn., Ecke Alaustr.

Haus- und Küchengeräte

Brechelt & Co., Lindenaustraße 18

Bernhard Gäßler, Alaustraße 25

W. Helbig, Bautzner Straße 59

Kleßling & Schiefner, Wallstraße 15

Friedrich Klotz o. u. Haupt- u. Zweiggeschäfte

Arthur Knauth, Große Brüdergasse 33

Johs. Leonhardt, Bautzner Straße 39b

C. F. A. Richter & Sohn, Wallstraße 7

Hugo Rückert, nur Große Brüdergasse 8

Eisenwaren Walter Schmidt, Kurfürstenstr. 20

Edmund Weigel, Großhainer Str. 127

Herren-Artikel

Heinrich Esders, Prager Straße Ecke Waisenhausstraße

Herren-Bekleidung

Heinrich Esders, Prager Straße Ecke Waisenhausstraße

Herrenstoffe

Stoff-Krause, Wallstraße 12

Tuchhaus Pörschel, Scheffelstraße 21

Wilh. Thierbach, Ecke Große Kirchgasse

Tuchhaus Zschoche, Wallstr. 25 Ecke Breite Straße

Herren-, Damen-, Kinderwäsche

Alfred Bach, Hauptstraße 3, Rosenthaler Straße 23

Grunaer Straße 12, Bautzner Straße 4

Klaviere

Aug. Foerster, Waisenhausstraße 10

Hoffmann & Kühne, Waisenhausstraße 24

H. Wolfframm, Pianoforte, Ringstr. 18

Kleider-, Kostüm- u. Söldenstoffe

Gattermann, Dr.-Neustadt Bautzn. Str. 24-26

Keller & Richter, Amalienstraße 5

Stoff-Krause, Wallstraße 12

Wilh. Thierbach, Ecke Große Kirchgasse

Söldenhaus Zschucke, And. Kreuzkirche 2

Korbwaren, Kinderwagen

Korb-Müller, Scheffelstraße 17

Max Müller & Söhne, Königsbr. Straße 39

E. Zimmermanns Wwt., An der Kreuzkirche 8 (Pflanzgasse)

Koffer und Lederwaren

W. Camillo Enterlein, Waisenhausstr. 23

Louis Kell Nachf. Rich. Klos, Am See 9

Photo, Optik

Bohr, Ringstr. 14, am Bismarckdenkmal

Georg Rosenmüller, Hauptstraße 18/20

Küchenmöbel

Kleßling & Schiefner, Wallstraße 15

Möbel-Hesse, Rosenstraße 45

Möbel-Scheinert, Grunaer Straße 18

Linoleum

Brüniger & Nagel, Marienstraße 7

Otto Müller, Schlossergasse 11

Ernst Pietsch, Moritzstraße 17

Möbel

Robert Barthel, Gr. Plauensche Straße 19

Briesnitzer Möbel-Richter, Amalienstr. 12

Deutsche Werkstätten Dresden o. m. b. H. Prager Straße 11

Möbel-Ehrlich, Reitbahnstraße 4

Möbel-Ehrlich, Louisenstraße 70/72

Möbel-Freier, Alaunstr. 32 (Fabr.-Geb.)

Möbelhaus Gräfe, Lüscherstr. 4, Tel. 35790

Möbel-Hesse, Rosenstraße 45

Kind's Möbel-Eck, Neustädter Markt 1, gegenüber Schwab-Apotheke

Möbelhaus Hohlfeld, Johannestraße 19

Möbel-Jentzsch, Hauptstraße 8-10

Möbel-Kelling, Große Brüdergasse 39

Friedrich Kindler, Scheffelstraße 15

Möbel-Ludwig, Waisenhausstraße 3

Möbel-Machts, Kaulbachstr. 31

Möbelhaus Petersen, Pillnitzer Straße 17

Julius Ronneberger, Scheffelstraße 6

Rother & Kuntze, Grunaer Str. 26 u. 33

Möbel-Scheinert, Grunaer Straße 18

Richard Schmiedler, Kesselsdorfer Str. 25

Otto Schubert, Wallstraße 14

Hugo Sommer, Reißigerstr. 55, Tel. 62422

Tränkers Möbelhaus, Görlitzer Str. 21

Ernst Weldhaas, Freiberger Straße 1

Musikinstrumente

Otto Friebel, Radiohaus, Ziegelstr. Ecke Waisenhausstraße 27

Nähmaschinen

Otto Eberhardt, Nähmaschine Marienstraße 14

Phoenix-Nähm. A. Dorn, Freiberger Str. 3

H. & P. Richter, König-Albert-Straße 29

Ofen und Herde

Chr. Garms, Große Zwingerstraße 13

Hecht & Kirschner, Esch-Oefen, Neue Reichenstraße 6

Friedrich Klotz o. u. Haupt- u. Zweiggeschäfte

Porzellan und Glas

Carl Anhäuser, König-Johann-Straße

Hofmann-Mögel, Scheffelstraße 11

Kunkel & Co., Radeberger Glasniederlage

Sahnsasse 9, 12, 14

Johs. Leonhardt, Bautzner Straße 39b

Porzellan-Müller, Wallstraße 2

Rosenthal-Porz. Rich. Herbst, 45 und 47

Sächs. Porz.-Fabr. C. Thieleme, Prag. Str. 23

Phot. Optik

Bohr, Ringstr. 14, am Bismarckdenkmal

Georg Rosenmüller, Hauptstraße 18/20

Rundfunk

Carl Bergmann, Schäferstraße 15

H. Bock Nachf., Sonderabteilung Prager Str. 9

Karl Dunker, Pillnitzer Straße 36

Otto Friebel, Radiohaus, Ziegelstr. Steinstr.

Schirme

J. G. Gäßner, Schloßstraße

S. Külling, Leipziger Straße 80</p

Annahmestellen der Dresdner Nachrichten in Groß-Dresden

Altstadt:

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42 — Fernsprecher 20241
 Angelstr. 5, am Schillerplatz, Theodor Schubert, Buchhandlung
 Annenstraße 20, Rudolf Leonhardt, Papierwaren
 Blasewitzer Straße 26, Max Schultheiß, Zigarrengeschäft
 Borbergstraße 25, Alfred Strintz, Zigarrengeschäft
 Chemnitzer Platz 2, Curt Matthaei, Zigarrengeschäft
 Chemnitzer Straße 20, Georg Höfer, Zigarrengeschäft
 Coschützische Straße 2, Georg Grotzsch, Paul Fickenscher, Papier-
 Döbelner Straße 22, Otto Auguste, Papierwaren
 Elbersstraße 39, R. Reichelt, Zigarrengeschäft
 Freibergstraße 52, Max Tiedtke, Papierwaren
 Gerokstraße 52, Max Türk, Zigarrengeschäft
 Gruner Straße 15, Zigarrengeschäft Osk. Bönig & Sohn
 Kesselsdorfer Straße 7, Hermann Poser, Papierwaren
 Kesselsdorfer Straße 20, Paul Obermaier, Papierwaren
 König-Johann-Straße, Ecke Weisse Gasse, E. Busse, Zigarrengeschäft
 Lannerstraße, Ecke Friedr.-Aug.-Platz, Georg Anders, Zigarrengeschäft
 Mädelndistr. 43, Eing. Pillensteiner Str., Hans Horbeck, Zigarren-Geschäft
 Münchner Straße 1, Gustav Springer, Zigarren-Geschäft
 Niederdalitzdorfer Straße 7, Max Schmid, Arthur Hirsch, John, Drogerie
 Pfeifferstraße 43, Martha Joch, Papierwaren

Rampische Straße 29, Hering & Schülpelz, Musikalienhandlung
 Sachsenplatz 1, Reinhard Lorenz, Zigarren-Geschäft
 Schandauer Straße 20, Albert Wallner, Zigarren-Geschäft
 Schützenstraße 7, Paul Schreyer, Papierwaren
 Steinbacher Straße 30, E. Boden, Zigarren-Geschäft
 Striezelmarkt 12, Max Roll, Zigarren-Geschäft
 Tharandter Straße 21, W. Böhl, Papierwaren
 Töpferstraße 2, Otto Philipp, Papierwaren
 Wartburgstraße 3, Artur Garantis, Zigarren-Geschäft
 Wernerstraße 33, „Zauberlilie“, Musikalienhandlung
 Wettinerstraße 65, Max Schröter, Zigarren-Geschäft
 Wilthenstraße 48, Ernst Weise, Drogerie

Neustadt:

Bautzner Straße 14, Richard Möller, Zigarren-Geschäft
 Großenhainer Straße 114, Anna Herwig, Papierwaren
 Hauptstraße 2, Emil Thale, Juweliergeschäft
 Heinrichstraße 12, W. Homann, Papier- und Schreibwaren
 Königsbrücker Straße 72, Willi Böhl, Zigarren-Geschäft
 Kurfürstendamm 1, Richard Schmid, Zigarren-Geschäft
 Leipziger Straße 100, Heinz Berners Nachf. Adler-Drogerie
 Martin-Luther-Str. 12, Mart. Luther-80, Elias Mittasch, Zig.-Geschäft
 Oppellstraße 40, Maria Hommel, Papierwaren-Geschäft

Cossebaude:

Bismarckstraße 1, Erich Kühe, Zigarren-Geschäft

Freital-Potschappel:

Untere Dresden-Straße 100, Josef Oross, Papier- und Schreibwaren

Hellerau:

Dresdner Straße 2, Max Rößner, Papierwaren-Geschäft

Hosterwitz:

Bergstraße 18, Kurt Hahn, Papier- und Schreibwaren

Klotzsche:

Bahnhofstraße 2, Stephan Udet, Drogerie

Leubegast:

Osterreicher Straße 29, E. Potenzauer, Papierwaren

Großschwabeditz:

Grottkau-Hartmann-Straße 1, H. Kilian, Drogerie

Löschwitz:

Grunstraße 18, Richard Rudolph, Papierwaren

Niedersedlitz:

Adolf-Hitler-Straße 1, Max Ruppert, Buchhandlung

Wachwitz:

Dorfplatz 11, K. Rödiger, Tischlermeister

Weißer Hirsch:

Colbenzschulestraße 20, H. Minert, Zigarren-Geschäft

In sämtlichen Annahmestellen werden Neubestellungen für die Dresdner Nachrichten, Familienanzeigen und kleine DN-Anzeigen zu Originalpreisen angenommen

Stellenangebote

Für das Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus
 Reichsanstalt zur Bekämpfung der
 Südlings- und Kleinkindersterblichkeit,
 Berlin-Charlottenburg 5, Frankstr. 3,
 werden sofort

Ammen gesucht

Meldungen an
 Station V des Kaiserin-Auguste-Victoria-Hauses

**Achtung!
Bewerber!****Seine Original-
zeugnisse**

aber andere Zeug-
 nisse sind nicht
 erlaubt.

Die Bewerber müssen
 eine abge-
 rechnete
 nicht übernom-
 men.
 Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Siehe
 oben.

Werden
 diese
 Zeugnisse
 angeboten,
 so werden
 diese
 abgelehnt.

Grundstücke - Hypotheken - Geldverkehr

Die Ehefrau als Grundstücksbesitzerin

Ist eine Ehefrau, die im gesetzlichen Güterstand lebt, Eigentümerin eines Grundstücks, so kann sie nur mit Zustimmung des Ehemannes über das Grundstück verfügen, es sei denn, es verleiht dem Ehepaar oder der Eintragung einer Hypothek entwegen (§ 1895 BGB). Andernfalls kann auch der Ehemann nur mit Zustimmung der Frau deren Grundstück mit einer Hypothek oder sonstwie beladen. Will die Ehefrau als Eigentümerin eines Grundstücks im gesetzlichen Güterstand eine Hypothek tätigen, so bedarf sie auch hierzu der Einwilligung des Mannes (§ 1898 BGB). Der Gläubiger kann die Annahme mangels der Zustimmung des Ehemannes zurückweisen, es sei denn, das ihm bekannt ist, daß der Ehemann die Zustimmung erteilt hat. Will der Hypothekengläubiger indessen, so hat die Zustimmung, wenn die Frau Eigentümerin, den beiden Ehegatten gegenüber zu erfolgen (§ 1908 Abs. 3 BGB). Als Gläubigerin einer Hypothek ist die im gesetzlichen Güterstand lebende Ehefrau in ihrem Verfügungs- und Kündigungsrecht in der gleichen Weise beschränkt. Alle diese Veränderungen lassen fort, wenn die Ehegatten durch Ehegattentreue die Gütertrennung eingeführt haben.

Aus der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts

Bauobgabe bei Verbesserung

Unter einer "Verbesserung" deren Kosten nach § 78 des Baugesetzes von einer Gemeinde im Wege der Bauabgabe auf die Beteiligten umgelegt werden können, ist auch eine Verbesserung (Verbesserung) von vorhandener Anlagen zu verstehen, wenn sie für den Beitragspflichtigen einen erhöhten Nutzen gegenüber dem bisherigen Zustand bringt. Wegen des Nutzens kommt es nicht darauf an, ob er gerade für jeden einzelnen Grundstücksbesitzer entsteht, sondern nur darauf, ob das Grundstück zu einem Gebiete gehört, dem als Ganzes betrachtet, die Anlage besonders angenehm kommt. (Entsch. v. 22. Juni 1934 - 49 I 94.)

Gültigkeit einer freiwilligen Erklärung

Für die Gültigkeit einer baurechtlichen Verpflichtungserklärung (§ 2 des Baugesetzes) kommt es nicht darauf an, ob die Erklärung hätte erwirkungen werden können. Die Erklärung kann freiwillig abgelehnt werden, ein so, wenn der Beteiligte sich gegen das Verlangen des Gemeinderates nicht gewendet, sondern sich ihm unterworfen hat. Welche Gründe ihn zu der Unterwerfung bewogen haben, kann dabei offen gelassen werden. (Entsch. v. 22. Juni 1934 - 49 I 94.)

Rücksichterhaltung von Ansiegerleistungen

Über Rücksichterhaltung von angeblich zu Unrecht auferlegten Ansiegerleistungen hat nach § 78a des Baugesetzes auf der einen Rechtsseite die Baupolizeibehörde zu entscheiden. (Entsch. v. 22. Juni 1934 - 48 II 84.)

Einmalige öffentliche Lasten erlösen

Ander als nach früherem Recht erlösen jetzt Aufprische auf Errichtung von öffentlichen Lasten eines Grundstücks, die nicht in wiederkehrenden Leistungen bestehen, sondern sich in einer einmaligen Leistung erlösen, als dingliche Fakt in der Regel durch den Auftrag im Bauantragserledigungsvorfahren und können gegen den Ersteller nicht

mehr geltend gemacht werden. (Entscheidung vom 22. Juni 1934 - 28 I 34.)

Unbebaubarkeit durch Fluchttlinienänderung

Nach § 32 Abs. 1 des Baugesetzes kann ein Grundstücksbesitzer von der Gemeinde die Übernahme des Grundstücks gegen Entschädigung verlangen, wenn es durch Fluchtlinienänderung unbebaubar wird. Zur Entscheidung darüber ist in Gemeinden, die nicht die volle Befugnis der unteren Verwaltungsbüroden besitzen, die Amtshauptmannschaft als erkrankungsbedingt Organ der Landesverwaltung berufen. (Entsch. v. 22. Juni 1934 - 121 I 88.)

Befestigung nicht genehmigter Bauten

Die Baupolizeibehörden können die Befestigung von Bauten, wenn die Genehmigung erriechen worden ist, fordern, wenn fachliche Gründe für die Verlegung der Baugenehmigung vorhanden waren. Als ein solcher Grund ist es auch ausreichend, wenn durch die Bausausführung ein Bauwerk oder dessen Umgebung oder das Straßen-, Orts- oder Landschaftsbild verunstaltet worden ist (§ 2 des Gesetzes wegen Verunstaltung von Stadt und Land). (Entsch. v. 22. Juni 1934 - 163 I 88.)

Wasserleitungsgebühren

Wasserleitungsgebühren können auch von solchen Pflichtigern erhoben werden, die zwar kein Wasser entnehmen, hierzu aber die Möglichkeit haben dadurch, daß das Leitungssystem an ihr Grundstück herangeschafft wird. Das jemand eine eigene Wasserleitung hat, besteht ihn nicht von der Wasserabpflicht. Jedoch muß nach dem das Gebührentrecht beherrschenden Grundzustand der Verhältnismäßigkeit die Gebühr für Nichtangeschlossene geringer, und zwar höchstens auf die Hälfte bemessen werden. (Entsch. v. 10. Juli 1934 - 7 II 84.)

Keine Mietfestsetzung zu Steuerzwecken

Ein Grundstücksbesitzer kann eine Mietfestsetzung durch das Mieteingangsamt nicht lediglich zu dem Zwecke durchführen, um eine neue Aufwertungssteuerfestsetzung zu erlangen. Ein solches Recht kann auch nicht aus § 7 Nr. 1, Schlussatz des Mietgesetzes über den Gehaltsvermehrungsausgleich (Mietgeschép), I S. 251 entnommen werden. Hat das Mieteingangsamt auf den nur zur Erzielung einer Aufwertungssteuerfestsetzung gestellten Antrag des Grundstücksbesitzers keine Vorliegen eines mietrechtlichen Widerstreites für die von diesem selbst beanspruchten Gebäudeteile eine vom veranlagten Aufzunahmetwert abweichende Friedensmiete festgestellt, so findet eine Nachverhandlung zur Aufwertungssteuer nicht statt. (Entsch. v. 10. Juli 1934 - 101 II 88.)

Swangsversteigerungstermine

Mietfristen: Mo. - Raumgericht; Di. - elterngetrag. Ehenüblerin oder Berechtigter; Mi. - Schädling und Verkehrsamt in Reichenbach. - Die Dresdner Raumversteigerungstermine verbindlich sind wie lautend unter den "Amtlichen Bekanntmachungen".

Mo. Döbeln, Ba. 8/34: 14. 11. 9 Uhr, Blatt 8 Pitschow, G. Moritz Ellbögen verm. Richter, Sappelhof mit Holzhoferei, Wiese, 8 Hektar 985 Mr., Sch. 277 612, Brandt. 187 530.

Mo. Frankenberg, Ba. 15/34: 6. 11. 9 Uhr, Blatt 60 Gunnarsdorf, Ort. Nr. 15 G. Robert Karl Heine, Wohnhaus, Lüggen, 92 Mr., Sch. 11 140, Brandt. 12 880.

Mo. Frankenberg, Ba. 18/34: 18. 11. 9 Uhr, Blatt 60 Gunnarsdorf, Ort. Nr. 18 G. Paul Emil Schenck, Wohnhaus, Kräftrwagen, Geräteschuppen, 8 Mr., Sch. 810, Brandt. 6100.

Mo. Frankenberg, Ba. 19/34: 20. 11. 9 Uhr, Blatt 1 Stora-Schönfeld, Ort. Nr. 1, G. Martha Johanna Nürnberg geb. Ritsch, Galt.

5.11.34: 10. 9 Uhr, Blatt 200 Copitz, Pirna-Copitz, Schillerstr. 11, G. Karl Neude, Wohnhaus mit Geschäftsräumen, Laden und Garten, 74 Mr., Sch. 88 450, Brandt. 48 250.

Mo. Pirna, Ba. 10/34: 10. 10. 9 Uhr, Blatt 1733 Pirna (Erbsaaleich), Oberstraße 27, G. Siegfried Anton, Birnbaum, Wohnhaus, Gartn. Bleichplan, 10,1 Mr., Sch. 17 900, Brandt. 18 800.

Mo. Pirna, Ba. 12/34: 6. 11. 10 Uhr, Blatt 167 Struppen, Hohelichte 14, G. Ferdinand Kurt Wolf, Wohngebäude mit vier Nebengebäuden, Garten, Wiese, 45,4 Mr., Sch. 22 000, Brandt. 21 500.

Mo. Pirna, Ba. 13/34: 9. 11. 9 Uhr, Blatt 227 Kreisnitz, Nr. 124, G. Ort. G. Ernst Otto Kunze, Wohn- und Geschäftsbau (Schloßerei) mit Kuban, ein Hintergebäude, ein Schuppen mit Schubkasten, 7,4 Mr., Sch. 8000, Brandt. 8720.

Mo. Sebnitz, Ba. 4/34: 10. 11. 10 Uhr, Blatt 778 Sebnitz, Herlitzsche Straße 1, G. Edith Hedwig vgl. Wagner, Baustelle, 7,8 Mr., Sch. 2150.

wirtschaft und Gartenzehntamt, 3 Hektar 61,8 Mr., Sch. 66 017 (teilnahm. Frau), Brandt. 108 400.

Mo. Freiberg, Ba. 7/34: 27. 10. 9 Uhr, Blatt 222 Freiberg

gr. 2. A. Tiefenbacher Straße 4, G. Hermann Löser Thiemann, Bauwirtschaftsgrundstück „Stadt Dresden“, 8,5 Mr., Sch. 23 035, Brandt. 21 700.

Mo. Großenhain, Ba. 1/34: 2. 11. 14 11 Uhr, Blatt 229 Großenhain, Kleine Gasse 2, G. Dresden-Tiefenbach, G. Alfons Engel Hebe, Börderwohngebäude mit Verkaufsladen, Seitenwohngebäude mit Werkstatt, Schuppen mit Boden, Hofraum, 1,8 Mr., Sch. 11 033, Brandt. 12 400.

Mo. Herrnhut, Ba. 5/34: 1. 11. 9 Uhr, Blatt 189 Herrnhut, Görlitzer Straße 121, G. Johann Nepold Weidisch, Wohnhaus mit Schlossereiwerkstatt, 0,9 Mr., Sch. 12 000, Brandt. 10 450.

Mo. Königsbrück, Ba. 12/34: 8. 11. 14 10 Uhr, Blatt 84 Cöbel, Cöbel, Nr. 21, G. Gustav Otto Viebig, Wohnhaus mit Nebengebäuden, 6 Hektar 43,1 Mr., Sch. 14 657, Brandt. 11 100.

Mo. Königsbrück, Ba. 9/34: 8. 11. 10 Uhr, Blatt 83 Weißeritz, Cöbel, Nr. 11 B, G. Gustav Soeter, zwei Waldhäuser, auf 95,2 Mr., Sch. 14 600, Brandt. 14 000.

Mo. Königsbrück, Ba. 11/34: 15. 11. 14 10 Uhr, Blatt 82 Weißeritz, Cöbel, Nr. 11 B, G. Heinrich Emil Wurde, Cöbel, Cöbel, Cöbel, Wohnhaus mit Schuppen, 1,6 Hektar, 61,2 Mr., Sch. 15 000, Brandt. 14 000.

Mo. Köppischbroda, Ba. 46/32: 24. 10. 10 Uhr, Blatt 189 Köppischbroda, Köppischbroda, 6, G. Maria Therese Charlotte Sophie, Sohn, einköpfiges Wohngebäude mit Keller und Kuban, Ausstellungsbewirtschaft mit Autogeschäft, Keller und drei Kubanen, Goldschuppen, eine weitere Schlossereiwerkstatt, Hofraum, Stier- und Wildschädelkabinett mit Löwenkopf und Löwenfuß, 27,2 Mr., Sch. 37 000, Brandt. 41 800.

Mo. Köppischbroda, Ba. 36/33: 7. 11. 10 Uhr, Blatt 178 Zerpovitz, Zerpovitz, Köppischbroda, 6, G. Arthur Bernhard Fab. f. Wohngebäude, Güterannahme, Hofraum, parfümierter Garten, 57,8 Mr., Sch. 47 050, Brandt. 46 850.

Mo. Leubnitz, Ba. 1/33: 6. 11. 9 Uhr, Blatt 417 Leubnitz, Königsberg 3, G. a) Helene verm. Seelhammer, Berlin, b) Helga vgl. Küstner, Berlin, c) Amelie vgl. vgl. Gräfe, Büttenberg, d) Heinrich Seelhammer, Paule, bei Dommitzsch, Wohnwarenlädtchen mit Hofraum, Bauhaus und Dachbodenunterkunft, 1 Hektar 60, Mr., Sch. 71 600 einzeln, 15 000 Angestell. Brandt. 81 000.

Mo. Leubnitz, Ba. 11/34: 8. 11. 9 Uhr, Blatt 181 Rüttig, Cöbel, Nr. 11 B, G. Meinhold Martin Seibler, Bäckereigrundstück mit Schuppen und kleinem Garten, 6,7 Mr., Sch. 11 000, Brandt. 6 000.

Mo. Leubnitz, Ba. 8/34: 20. 10. 14 14 Uhr, Blatt 496 Broditz, Cöbel, Nr. 101 Hekt. 6, G. Marie Krause und zwei Mrs. Wohngebäude mit zwei Geschäftsräumen, Hofraum und ein Polsterschuppen, 7 Mr., Sch. 18 200, Brandt. 18 700.

Mo. Leubnitz, Ba. 10/34: 17. 11. 9 Uhr, Blatt 22 Meppen, 12. Hekt. D. der Ortsteil für Schartendorf, Cöbel, Reppina, G. Johanna Friedrich Wilhelm Münnich, Wohnungsrundstück mit Garten, 50 Mr., Sch. 5000, Brandt. 15 300.

Mo. Neusalza-Spremberg, Ba. 26/33: 12. 11. 9 Uhr, Blatt 546 Spremberg, Nr. 172 C. Hkt. D. B. Karl Wilhelm Tomitsche, Neuhausen-Spremberg, Erbbaurecht (Hausrundstück), 6 Mr., Sch. 7000, Brandt. 6700.

Mo. Pirna, Ba. 44/32: 10. 10. 9 Uhr, Blatt 200 Copitz, Pirna-Copitz, Schillerstr. 11, G. Karl Neude, Wohnhaus mit Geschäftsräumen, Laden und Garten, 74 Mr., Sch. 88 450, Brandt. 48 250.

Mo. Pirna, Ba. 10/34: 20. 10. 9 Uhr, Blatt 1733 Pirna (Erbsaaleich), Oberstraße 27, G. Siegfried Anton, Birnbaum, Wohnhaus, Gartn. Bleichplan, 10,1 Mr., Sch. 17 900, Brandt. 18 800.

Mo. Pirna, Ba. 12/34: 6. 11. 10 Uhr, Blatt 167 Struppen, Hohelichte 14, G. Ferdinand Kurt Wolf, Wohngebäude mit vier Nebengebäuden, Garten, Wiese, 45,4 Mr., Sch. 22 000, Brandt. 21 500.

Mo. Pirna, Ba. 13/34: 9. 11. 9 Uhr, Blatt 227 Kreisnitz, Nr. 124, G. Ort. G. Ernst Otto Kunze, Wohn- und Geschäftsbau (Schloßerei) mit Kuban, ein Hintergebäude, ein Schuppen mit Schubkasten, 7,4 Mr., Sch. 8000, Brandt. 8720.

Mo. Sebnitz, Ba. 4/34: 10. 11. 10 Uhr, Blatt 778 Sebnitz, Herlitzsche Straße 1, G. Edith Hedwig vgl. Wagner, Baustelle, 7,8 Mr., Sch. 2150.

Mo. Sebnitz, Ba. 10/34: 17. 11. 9 Uhr, Blatt 22 Meppen, 12. Hekt. D. der Ortsteil für Schartendorf, Cöbel, Reppina, G. Johanna Friedrich Wilhelm Münnich, Wohnungsrundstück mit Garten, 50 Mr., Sch. 5000, Brandt. 15 300.

Mo. Neusalza-Spremberg, Ba. 26/33: 12. 11. 9 Uhr, Blatt 546 Spremberg, Nr. 172 C. Hkt. D. B. Karl Wilhelm Tomitsche, Neuhausen-Spremberg, Erbbaurecht (Hausrundstück), 6 Mr., Sch. 7000, Brandt. 6700.

Mo. Pirna, Ba. 44/32: 10. 10. 9 Uhr, Blatt 200 Copitz, Pirna-Copitz, Schillerstr. 11, G. Karl Neude, Wohnhaus mit Geschäftsräumen, Laden und Garten, 74 Mr., Sch. 88 450, Brandt. 48 250.

Mo. Pirna, Ba. 10/34: 20. 10. 9 Uhr, Blatt 1733 Pirna (Erbsaaleich), Oberstraße 27, G. Siegfried Anton, Birnbaum, Wohnhaus, Gartn. Bleichplan, 10,1 Mr., Sch. 17 900, Brandt. 18 800.

Mo. Pirna, Ba. 12/34: 6. 11. 10 Uhr, Blatt 167 Struppen, Hohelichte 14, G. Ferdinand Kurt Wolf, Wohngebäude mit vier Nebengebäuden, Garten, Wiese, 45,4 Mr., Sch. 22 000, Brandt. 21 500.

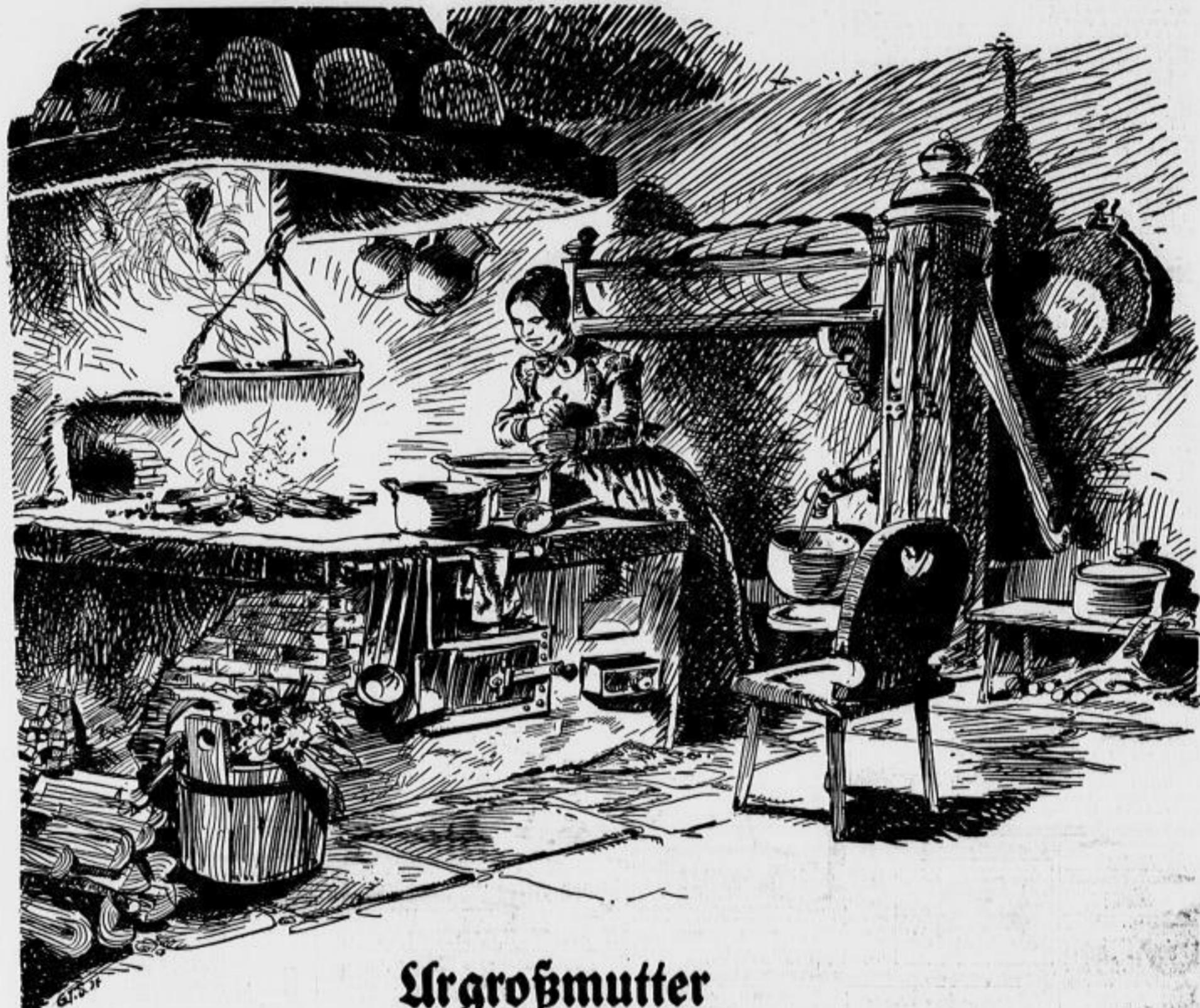
Mo. Pirna, Ba. 13/34: 9. 11. 9 Uhr, Blatt 227 Kreisnitz, Nr. 124, G. Ort. G. Ernst Otto Kunze, Wohn- und Geschäftsbau (Schloßerei) mit Kuban, ein Hintergebäude, ein Schuppen mit Schubkasten, 7,4 Mr., Sch. 8000, Brandt. 8720.

Mo. Sebnitz, Ba. 4/34: 10. 11. 10 Uhr, Blatt 778 Sebnitz, Herlitzsche Straße 1, G. Edith Hedwig vgl. Wagner, Baustelle, 7,8 Mr., Sch. 2150.

Mo. Sebnitz, Ba. 10/34: 17. 11. 9 Uhr, Blatt 22 Meppen, 12. Hekt. D. der Ortsteil für Schartendorf, Cöbel, Reppina, G. Johanna Friedrich Wilhelm Münnich, Wohnungsrundstück mit Garten, 50 Mr., Sch. 5000, Brandt. 15 300.

Mo. Neusalza-Spremberg, Ba. 26/33: 12. 11. 9 Uhr, Blatt 546 Spremberg, Nr. 172 C. Hkt. D. B. Karl Wilhelm Tomitsche, Neuhausen-Spremberg, Erbbaurecht (Hausrundstück), 6 Mr., Sch. 7000, Brandt. 6700.

Mo. Pirna, Ba. 44/32: 10. 10. 9 Uhr, Blatt 200 Copitz, Pirna-Copitz, Schillerstr. 11, G. Karl Neude, Wohnhaus mit Geschäftsräumen, Laden und Garten, 74 Mr., Sch. 88 450, Brandt. 48 250.



Urgroßmutter in ihrem allerhöchsten Glück und Stolz ...

In der alten Küche schauen Sie sich darin um; es passt Sie doch! Wenn aber einer die Frage tun sollte: Wer möchte mit Urgroßmutter „Glück“ tauschen? Was dann? Vielleicht wären Sie versucht, mit einem „Ich“ zu antworten, wenn Sie daran denken, um wieviel ruhiger das Leben damals war. Jedoch vergessen Sie bitte nicht: So vieles Praktische war in jener Zeit noch nicht erfunden; der Staubsauger ebenso wenig wie das Radio. Gar mancher hätte weder Gas in der Küche, noch elektrisches Licht in den Zimmern. Und all die anderen kleinen Erleichterungen, die in ihrer Gesamtheit doch so viel ausmachen: Waschmittel, Staubmop, Backhaube — all diese Wirtschaftshilfen standen dann nicht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie hieron denken, werden Sie sicher froh sein, eine Hausfrau unserer Tage zu sein.

Und die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen; fast täglich kommen praktische Neuerungen auf den deutschen Markt, die Ihnen noch mehr unnötige Arbeit abnehmen wollen. Da heißt es also aufpassen und unter dem Vorhandenen und dem neu Angebotenen klug und kritisch wählen.

Es ist ja gar nicht schwer, sich hier rasch einen Überblick zu verschaffen: Lesen Sie die Zeitungsanzeigen, mit denen die Fabrikanten und die Ladengeschäfte ihre Ware ankündigen und mit denen die Handwerker ihre Arbeit anbieten, um Ihnen einen genauen Überblick über Vorteile, Kosten und Anwendungsart zu geben. Sie lernen dann, wo Sie den Hebel ansetzen müssen, um praktischer und meist noch billiger zu wirtschaften:

Zeitungsanzeigen helfen Ihnen also richtig kaufen!

Selbst
10-Jahre
Jubiläum

Schon der Sohn der Sohn der Gründungsfeier wurde im Stadtgebiet geboren. Eine jährliche Bevölkerungsgruppe einer neuen Stadt hat den Namen des unvergänglichen Friedens. Am Menschenmenge gehalten werden dränge brennende Lampenverbundene Generalstabsmarschall als der älteste unter uns verhindert Burg eine besondere und wird von dem mit braunen Schall v. Wadenburg grüßt vom Burgberg bereits seit

Direktor

Am Abend Appelle der Kreisgruppen die zahlreichen findet eine impfende die alten Teile unvergesslich bleibt hervor das geniale Bild sind in Schmid außer Friedenslage und ist ein riesiges Lumpensitz, unter

Generalentwurf Generalmajor der Wehrmachtsminister. Am treten; Kreisgruppenpagandateile, auswesend die ebenfalls teilnehmenden Sigmar Baden, sowie die Tochter